

Nr. 37 Januar 1984 DM 5,-

Hologramm



Das Geheimnis des Tarot

Bhakti-Yoga und der Weg
der Gottesliebe

Gefängnis als Ashram

Gift in rohen
Bohnensprossen?

Menschliches Gehirn und
Bewußtsein

Die schöne neue Welt der
Gentechnik



MIRAPURI - VERLAG

● Das Gesamtwerk von Sri Aurobindo und Der Mutter ● Meditationsmusik ● Bücher aus der Mirasanga ● Video
aus dem Programm des Mirapuri-Verlags:

SRI AUROBINDO

Zyklus der menschlichen Entwicklung

Im Zyklus der menschlichen Entwicklung zeigt Sri Aurobindo die Psychologie der sozialen Entwicklung auf. Eine Entwicklung, die uns in der heutigen Zeit an einen Wendepunkt führt. Sri Aurobindo erklärt das Wesen dieser Entwicklung und weist den Weg in die Zukunft, die jetzt beginnt, sich zu verwirklichen: die Zukunft einer spirituellen Bewusstwerdung der Menschen, das Entstehen einer neuen, spirituellen Gesellschaftsform, die für den Menschen einen weiteren Aufstieg bedeutet - in seinen Konsequenzen tiefgreifender als sein bisheriger technisch-materieller Fortschritt, der heute die Welt auf einen gigantischen Rückschritt zubringen läßt.
1983, 293 Seiten 28,- DM

DIE MUTTER

Die Geburt des Zukunftsmitmenschen

Ein Aufsatz Der Mutter, der Sie ca. 1920 in Japan über das Entstehen des Zukunftsmitmenschen und die Zeitwende schrieb. Sie weist in diesem Aufsatz auf die Notwendigkeit hin, daß sich die Frauen auf die Formung und Entwicklung des Neuen Lebewesens vorbereiten sollen und gibt Hinweise, wie sie dieser Aufgabe entsprechen können.
1980, 24 Seiten 7,- DM

FÜR DIE ZUKUNFT

FÜR DIE ZUKUNFT, die Zeitschrift der Mirasanga und der Mirapuri Freunde, berichtet über den Integralen Yoga von Sri Aurobindo und Der Mutter und seine materielle Verwirklichung. In der Zeitschrift werden laufend deutsche Übersetzungen aus dem Werk von Sri Aurobindo und Der Mutter veröffentlicht, sowie über die Arbeit der Mirasanga und den Aufbau von Mirapuri, der Stadt des Friedens in Europa, berichtet, die auf der Grundlage des Integralen Yoga, von der Mirasanga, errichtet wird.

Erscheint 2-4 mal jährlich mit Berichten, Texten und vielen Fotos Einfachnummer 3,- DM

MEDITATIONSMUSIK:

STERNENMUSIK

Die Sternenmusik ist der Ausdruck einer echten Abendmusik, einer Klangmeditation, die die abendliche Besinnung als Einstimmung auf eine friedvolle Nacht und einen erholsamen Schlaf darstellt. Musikalische Vibration sollte in Einklang stehen mit dem Wesen der Zeit, wie es sich in den einzelnen Tageszeiten ausdrückt, denn das Wesen der Zeit steht in direktem Zusammenhang mit den inneren Seelenregungen und ein harmonischer Zusammenklang dieser inneren Regungen mit äußerer Kreativität ist wesentlich für die Entfaltung des Bewußtseins zur höchsten Vollendung.

USHA - Die Morgenröte

Eine Musikmeditation über Usha, die Morgenröte. Sie folgt dem Ziel derer, die über das Ziel hinausgehen, sie ist die erste in der ewigen Folge kommender Morgenröten. Usha, sie breitet sich aus, bringt hervor das Lebendige, weckt auf das Gestorbene... Wie weit reicht sie, wenn sie übereinstimmt mit den Morgenröten, deren Glanz verging, und mit jenen, die noch leuchten müssen? Sie schaut sich nach den Mörge[n] der Vergangenheit und erfüllt das Licht ihrer Verbindungen, sie verbindet sich mit den kommenden, wenn sie ihr Licht in die Zukunft strahlt.

DIE SINFONIE DES HERZENS

Eine der schönsten Musikmeditationen aus der Mirasanga, die in sieben Teilen das Erlebnis des sich öffnenden Herzzentrums beschreibt: Gebet des Herzens - Botschaft Der Mutter - Bereitschaft des Herzens - Gewißheit des Herzens - Die Tore öffnen sich - Schauer des Herzens - Verheilung des Göttlichen.

Jede Kassette 24,- DM

VIDEOCASSETTEN:

Im Mirapuri-Verlag werden Filme von *Tilman* auf Videocassetten angeboten. Diese Filme sollen dem spirituellen Erwachen des Menschen nützen. Es sind Filme, die einen bleibenden Wert für das ganze Leben darstellen und nicht ihre Aussagekraft nach einem einmaligen oder zweimaligen Sehen verlieren.

Über das Programm des Mirapuri-Verlags informiert Sie die kostenlose Buchliste und das Verzeichnis aller Musik- und Videocassetten:

MIRAPURI-VERLAG, Elisenhofweg 34, 80333 Planegg, Tel.: 089/8596088

Der Mirapuri-Verlag ist Teil der Mirasanga, einer wachsenden Gemeinschaft von Menschen, die im Licht von Sri Aurobindo und Der Mutter zusammen leben und arbeiten. Als umfassendes Ausdrucksfeld für die Botschaft von Sri Aurobindo und Der Mutter, von dem Kommen einer Neuen Welt auf Erden, arbeitet die Mirasanga für den Aufbau von Mirapuri, der Stadt des Friedens in Europa, die sich auf den Lehren von Sri Aurobindo und Der Mutter gründet.

Hologramm

erscheint im Verlag Bruno Martin
Auf der Höhe 10
2121 Südergellersen
Tel. 04135/414 (bis 18 Uhr)

Redaktion: Bruno Martin

Druck: Fuldaer Verlagsanstalt

© Sämtliche Rechte, soweit nicht anders angegeben, liegen beim Verlag Bruno Martin. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

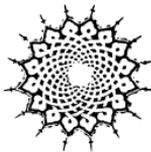
Hologramm-Abonnement

Hologramm erscheint vorläufig dreimonatlich, jeweils Ende Oktober, Ende Januar, Ende April, Ende Juni und Ende Oktober.

Der Abopreis beträgt DM 20,— für 4 Ausgaben, das Abo verlängert sich automatisch, wenn nicht abbestellt wird. Abbestellung jederzeit möglich, wird dann mit der folgenden Ausgabe wirksam.

Einzelpreis ab Heft Nr. 36 DM 5,—, Bei Einzelbestellungen zusätzlich DM 1,— Porto.

Bei Bestellungen erbitten wir entweder eine Vorausüberweisung auf unser Postscheckkonto Frankfurt 541251/601 oder die Beilage eines Verrechnungsscheck.



Liebe Leserinnen und Leser,

zuerst möchten wir uns sehr herzlich für Euer großes Interesse an der Zeitschrift Hologramm bedanken, besonders auch, daß die meisten von Euch es wieder neu abonniert haben oder wieder kaufen. Das bestärkt uns darin, daß Hologramm ein Informationsbedürfnis abdeckt, das andere Zeitschriften dieser Art wohl nicht befriedigen. Viele haben durch ihre Zuschrift oder einen Satz auf ihrer Zahlungsanweisung ihre Freude über das Wiedererscheinen zum Ausdruck gebracht, dafür ein herzliches Dankeschön!

Leider ist mir im letzten Heft im Editorial im letzten Absatz ein unglücklicher Satz passiert, den ich hiermit berichtigen will: Es war keineswegs gemeint, daß ich davon abrate, Buchhandlungen aufzusuchen und dort Bücher zu kaufen! Ich schätze den Verdienst des deutschen Buchhandels und bin froh darüber, daß er im Gegensatz zu manchen anderen Ländern sehr funktionsfähig ist. So können die Bücher aus dem Verlag Bruno Martin meistens von einem auf den anderen Tag über die Buchgroßhändler beschaffert werden. Unser Wunsch oder die Aufforderung, Bücher direkt bei uns zu bestellen, war dahingehend gemeint, daß wir – sofern Ihr unseren Empfehlungen oder Buchbesprechungen glauben schenkt – diese Bücher auch liefern können, und das recht schnell, so daß Ihr Euch die Mühe sparen könnt, die es macht, eine Buchhandlung aufzusuchen, besonders während der Vorweihnachtszeit. Sehr häufig ist auch keine Buchhandlung in der Nähe oder sogar weit entfernt, die gerade diese Art von Literatur führt oder am Lager hält. Insofern ist eine Bestellung bei unserem Versandservice eine, so hoffen wir, brauchbare Einrichtung. Wir können natürlich vorläufig

EDITORIAL

keine Buchhandlung ersetzen, die eine große Auswahl an esoterischer und Gesundheitsliteratur am Lager hat, und wo die Leseratten unter Euch stöbern und suchen können. Wir möchten allerdings im Laufe des Jahres eine neue Ausgabe des "Handbuchs der spirituellen Wege und Bücher" mit dem neuesten Stand und einer Auswahl der wesentlichen Bücher auf diesem Gebiet herausbringen (bzw. eine Ergänzung dazu).

Im letzten Heft wurden zwei oder drei Artikel für dieses Heft angekündigt, die wir erst im nächsten Heft, Ende April, bringen können. Wir bitten um Verständnis; es geht nicht immer so, wie man möchte.

Wir haben in diesem Heft zwei Leserbriefe zum Thema Computer abgedruckt, die beide diesem Thema kritisch gegenüberstehen. Es gab aber auch manche Leser, die uns anriefen oder schrieben, daß sie den Artikel sehr interessant fanden. Der Artikel erscheint wahrscheinlich auch in einer Anthologie der Nemo-Press unter dem Titel "Wer hat Angst vor den neuen Medien".

Wir freuen uns, wenn Ihr uns Eure Meinung zu den Artikeln mitteilt, wir finden das sehr wichtig und interessant, weil wir so etwas über Euch, die Leser erfahren, und nicht nur im "eigenen Saft schmoren". Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir kein "1984"! Vor allem Frieden.

Mit herzlichen Grüßen
Bruno und Magdalena Martin



Inhaltsverzeichnis

Gentechnologie

Die schöne neue Welt der Biotechnik 6

Ein Interview mit Jermy Rifkin

Vor zehn Jahren gelang zwei amerikanischen Biologen ein Kunststück, das sich mit der Entdeckung des Feuers am Beginn unserer Zivilisation messen kann: Sie nahmen zwei Teile genetischen Materials von zwei fremden Spezies und verbanden sie miteinander. Das Ergebnis war tatsächlich eine neue Lebensform.

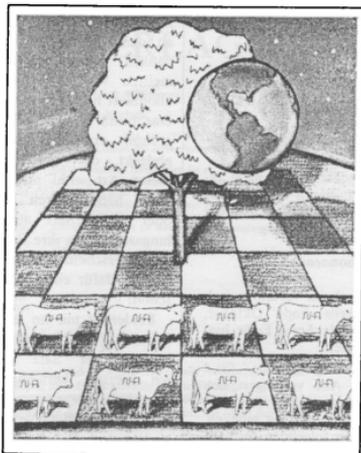
Unsere Bemühungen über die Jahrmillionen hinweg, die von der Sonne gespeicherte Energie zu nutzen und die Weltrohstoffe wirtschaftlich nutzbar zu machen, haben in einer unglaublichen ökologischen Entartung resultiert und erreichten mit der nuklearen Bedrohung ihren Höhepunkt.

Können wir tatsächlich erwarten, daß die heutige Biotechnik – Gentechnologie – nicht auch wieder die gleichen Mißbräuche und die gleichen schrecklichen und ungeheuren Konsequenzen mit sich bringen wird? Rifkin macht in diesem Interview deutlich, daß wir direkt darauf zusteuern.

networking/Berichte

Friedenskonzert von Sri Chinmoy New Age-Netz in Wiesbaden Babaji-Gruppen in der BRD 44

networking/Termine 43



Gefängnis als Ashram 15 H.J. Rubin

"Auch wenn ein Gefängnis kaum das ideale Ashram ist, haben viele Gefangene herausgefunden, daß die Vorteile ungewöhnlich sind, wenn ein spirituelles Verständnis ins Gefängnisleben eingebracht wird. Jemand, der mit der Arbeit an sich selbst im Gefängnis beginnt, kann in sechs Monaten einen Reifeprozess erfahren, der außerhalb des Gefängnisses 25 Jahre dauern kann. Jeden Tag steht er vor Herausforderungen und Bedrohungen, die andere manchmal nur einmal im ganzen Leben erfahren."

Dieser interessante Artikel beschreibt die Arbeit von Bo und Sita Lozoff, die seit zehn Jahren Gefangene betreuen und ihnen das Yoga-Sadhana vermitteln.

Yoga

Bhakti-Yoga oder der Weg der Gottesliebe 18

Swami Krishnanand Saraswati

Dieser Buchauszug veranschaulicht, daß der spirituelle Weg nicht irgendwo, von unserem Leben abgesonderten Bereich, anfängt, sondern mitten im Leben. "Die meisten Menschen suchen Gott irgendwo in der unbekanntem Ferne und verstehen nicht, daß er viel leichter zugänglich ist in dem, was ihnen nahe vertraut ist – im Menschen, in sich selbst und anderen. Wie groß ist diese Unwissenheit! Zuerst muß der Mensch Gott im Menschen erkennen, denn da ist ihm am nächsten; später wird er ihn überall erkennen vermögen, und in allen Gottheiten, die nichts anderes sind als Seine zahllosen Aspekte."

Rudolf Steiner und der Yoga
O.A. Isbert 24

Dieser Artikel ist der Beginn einer Reihe von Untersuchungen über die Beschäftigung von Rudolf Steiner mit dem Yoga oder den Elementen, die in Steiners Lehre mit der Yoga-Lehre übereinstimmen. Im vorliegenden Artikel geht es um die "Verwirklichung des Urbildes" und die Bedeutung von Atemübungen für R. Steiner.

Bewußtseinsforschung

Menschliches Gehirn und Bewußtsein

von P.K. Dey 26
Das Auftauchen des Bewußtseins aus der Urmasse des menschlichen Gehirns ist eine einzigartige Leistung der Natur. Aufgrund seiner subjektiven Natur können sich Philosophen und Wissenschaftler gemeinsam mit dem Thema beschäftigen. In diesem Artikel werden die verschiedenen Bewußtseinsstufen im Lichte beider betrachtet.



Buchbesprechungen 31 48

Eine neue Übersetzung der Bhagavadgita

Wasserbabys

Buddhistische Reflexionen

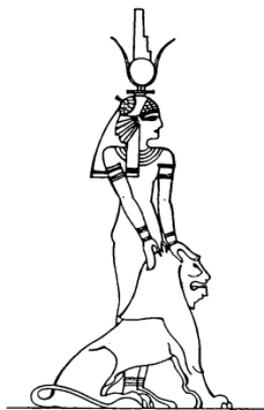
Das Erdheiligtum

Magie der Chakras

und viele andere

Gift in rohen Bohnensprossen?
Winfried Günther 42

Über diese Frage besteht bei vielen ein Informationsmangel. Winfried Günther, der Autor des "Lebensbuches" und Student der Ernährungswissenschaften, klärt mit diesem Artikel aufgrund der wissenschaftlichen Literatur zu diesem Thema alle Zweifel.



Das Titelbild zeigt die ägyptische Darstellung des 11. Tarotbildes "Magische Kraft"

Das Geheimnis des Tarot 36
Bruno Martin

In die Tarotkarten wurde sehr viel hineininterpretiert, was dort nicht zu finden ist, aber auch sehr vieles nicht verstanden, was das Tarot aussagt. In diesem Artikel wird der Versuch gemacht, das Geheimnis der psycho-kosmologischen Lehre des Tarot zu lüften und erste Hinweise für eine neue Forschungsrichtung zu geben.

Kritik

Thema Computer

"Die Dinge, die Andreas Goppold in einem Computer sieht, sehe ich nicht. Ein Computer kann letztlich doch nichts anderes als die vier Grundrechenarten und die ihm eingegebenen Informationen speichern. Und nur weil ein Computer kaum vorstellbar schnell rechnen kann und kaum vorstellbar schnell speichern kann, braucht man darin doch nichts Mystisches sehen. Ein Computer ist ein technisches Gerät und auch seine Arbeitsweise ist rein materieller Natur: er addiert etwas, subtrahiert etwas usw. Er hat keine Seele und keinen Geist.

Wenn Mathematiker, Physiker, Ingenieure usw. sich zu lange und zu intensiv mit einem Computer beschäftigen, dann kann es vorkommen, daß sie glauben, ihr Computer hätte eine Seele oder einen Geist. Solch ein Phänomen gibt es auch bei Fernlastfahrern. Aber ein LKW hat genauso wenig eine Seele wie ein Computer.

Eine Synthese zwischen westlichem und östlichem Denken erscheint mir auch sehr vorteilhaft. Wenn sie fruchtbar sein soll, geht das jedoch nur mit einer einfachen und von jedermann überschaubaren Technologie.

In dieser Hinsicht erscheint mir der Computer genauso ungeeignet wie ein Atomkraftwerk. Wenn jemandem an einer Synthese zwischen westlichem und östlichen Denken gelegen ist, muß er sich als westlicher Mensch m.E. mit dem östlichen Denken beschäftigen, um somit sein Defizit im geistig-seelischen Bereich aufzuarbeiten.

An einer Weiterentwicklung der Technologie braucht der westliche Mensch nicht weiterzuarbeiten. In dieser Hinsicht hat er ja schon

zuviel. Technologie könnte der östliche Mensch von uns übernehmen, aber einfach und überschaubar müßte sie sein, ein Pflug vielleicht, aber kein Computer.

Peter Henatsch, Diplomingenieur
(Maschinenbau TH Hannover)

Computer klärt keine Wesensfragen

Materielle Struktur, die ohne Einfluß (Störung!) von Trieb und Gefühl unser mentales Denken verstärken kann, beschleunigen, vervielfachen – aber nur im Rahmen der vorgegebenen Programme. Wobeiesmöglich ist, das Programme lernen können, sich selbst zu verbessern, entwickeln.

Informationen sind invariant gegenüber Trägerwechsel – werden von materiellen Trägern verarbeitet, meist strukturiert, also reduziert, so daß der Mensch sie mit seiner beschränkten Kapazität aufnehmen kann. Information ist ein Etwas, das ohne Verlust nahezu beliebig vermehrt werden kann. Darin vielleicht der Liebe (der echten un sentimental) verwandt.

Mit Hilfe von Computern alte Texte, Horoskope etc. besser zu deuten, ist im Grunde alte Magie mit rationalen Methoden, zeigt uns nichts Neues. Dies soll kein Wertes dieser Wege sein, die zu ihrer Zeit und Kultur wichtig waren, Macht des Wortes, der Zahl usw. Wir müssen heute weitergehen, selbständiger werden! Das Wiederentdecken magischer Praktiken zeigt uns nichts Neues, macht uns bestenfalls unsere alten Strukturen und Verhaftungen wieder bewußt und kann so eine Hilfe bei ihrer Überwindung (unserer Lösung = Erlösung) sein. Ein Schritt näher zur integralen Schau. Zur Freiheit und damit zur echten Freude.

Aufgabe des Menschen im Schnittpunkt reinen (göttlichen) Bewußtseins und der Materie:

Transformation der Materie. Ob Computerstrukturen (selbst die geplanten organischen) ein Schritt in diese Richtung sind, bezweifle ich. Es dürfte *zunächst* um die Materie unseres Leibes gehen. Wobei der jeweils feinstofflichere den größeren beeinflusst, die Richtung gibt: Unser Bewußtsein öffnet für die feineren Energien und Strukturen, die zu uns gehören. Der Computer als *Denkzeug* kann uns dafür etwas mehr Freizeit vermitteln. Alles, was ein Computer kann, ist nicht spezifisch menschlich (log.math. Probleme, Prozeßsteuerung, Textverarbeitung, Entscheidungshilfen, Datenbanksysteme, Übersetzungen, erdumspannender Medienverbund, die geplanten Expertensysteme, usw.)

Zusammenfassend: Gene – Triebe – Gefühle – Gedanken sind Informationen verschiedener Ebenen, verschieden diffus. *Als Information erforderlich, weil wir nicht mehr eins sind, eins in uns und mit dem Ganzen.*

Wir brauchen uns mit solchen Strukturen – z.B. unserem Charakter – nicht zu sehr identifizieren. Sie sind Gewändern vergleichbar. Lösen können wir uns aber erst davon, wenn wir unsere Bindungen und Verkrustungen (= Karma) ganz durchschaut haben, ohne Neigung und Abneigung. Diese Einsicht ist ein erster Schritt, das Umsetzen in den Alltag eine lebenslängliche Aufgabe. Sich aus diesen Netzen der "Tiefe" befreien, gelingt nur mit Hilfe von "Oben", die sich als "Innerer Meister" zeigt. *Wenn wir so wissend geworden wieder in der Einheit leben, brauchen wir weder Information noch Computer!*

Prof. R. Lütgenau, Informatik, EDV, etc., Fachhochschule Coburg

KRITIK

Auszug aus einem Artikel der Zeitung "Argus", Zürich, zum Buch von John Diamond, Lebensenergie in der Musik.

Lebensenergie als musikalisches Kriterium?

- "Sachbezogene Kritik entzündet und erschöpft sich weitgehend in einem einzigen Punkt, von dem dann alles übrige und weitere bestimmt wird: 'Der eigentliche Sinn der Musik liegt in ihrer therapeutischen Wirkung'. Akzeptiert man diesen Kernsatz, der ebenfalls etwas Rechtliches auf unzulässige Weise verallgemeinert, so kann man das Buch, wenn nicht in den Details, so doch in seiner Grundtendenz bejahen. Der Mangel an geschichtlichem Denken, der sich in dem zitierten Satz zu erkennen gibt, provoziert aber ebenso Kritik wie die Verschwommenheit derjenigen Begriffe, um die Diamond beharrlich kreist: Lebensenergie und Puls. Auch wenn man die Messung der Lebensenergie durch den Deltamuskel-Test, von dem Diamond ausgeht, für gültig hält, bleibt offen, was es mit einer Lebensenergie auf sich hat, die getestet werden muß, nicht aber unmittelbar wahrgenommen oder empfunden wird. Im Dunkel bleibt auch, wie man die Lebensenergie in der Musik bestimmter Komponisten auf der einen und die im Spiel bestimmter Interpreten auf der anderen Seite feststellen kann, da es doch eines Interpreten bedarf, um die Werke eines Komponisten hören zu können. ... Das Seltsame geschieht: Ein Autor, dem es offensichtlich um jene naturnahen Quellen geht, die der Ungeist der Neuzeit verschüttet hat, erweist sich in seiner naiven Testgläubigkeit, in der Quantifizierung von 'Lebensenergie' und in seinem Begriffstetischismus als Gefangener eben je-

ner Strömung, gegen deren schädlichen Effekt er therapeutische Hilfe anbieten möchte." Peter Benary

John Diamonds 'Muskeltests'
(Auszug aus einer schweizerischen Zeitschrift, Autor Thomas Küng)

"Die Testperson steht aufrecht da, läßt den rechten Arm locker hängen und hält den linken Arm waagrecht gestreckt zur Seite. Der Partner steht gegenüber, legt seine Hand auf das Handgelenk des ausgestreckten Arms und versucht, den Arm - ohne Gewalt - nach unten zu drücken. Die Testperson soll dabei Widerstand leisten. Läßt man nun Musik ertönen und wiederholt denselben Test, kann man feststellen, ob der Arm stärker oder schwächer ist, ob also, immer nach Diamond - die betreffende Musik energisierend oder schwächend wirkt.

Während Stunden testete ich meine Platten mit Freunden, bis uns bald die Arme abfielen, und machten erstaunliche Beobachtungen: Es war noch verständlich, daß bei lauter, harter, schriller Rockmusik ("AC/DC" z.B.) die Arme butterweich wurden, so sehr sich auch alle bemühten, 'Muskeln zu zeigen'. Daß der eingangs erwähnte Spanier Julio Iglesias aber denselben Effekt hatte, koste Ribary und Peter Zintli ebenfalls die Lebensenergie nicht zu wecken vermochten, Alphörner hingegen Bärenkräfte verliehen, wußte niemand zu erklären."

Buchbesprechung

Rupert Sheldrake
Das schöpferische Universum
(231 S., Ln., DM 36,-, Meyster-Verlag)

Das Universum richtet sich nicht nur nach unvergänglichen starren Mustern, sondern folgt auch "Ge-

wohnheiten" - Muster, die im Laufe der Zeit durch die Wiederholung von Ereignissen entstehen. Nicht nur materiell-energetisches steuert den Kosmos, sondern auch unsichtbare, organisierende Felder, Blaupausen für alle Formen, alles Verhalten.

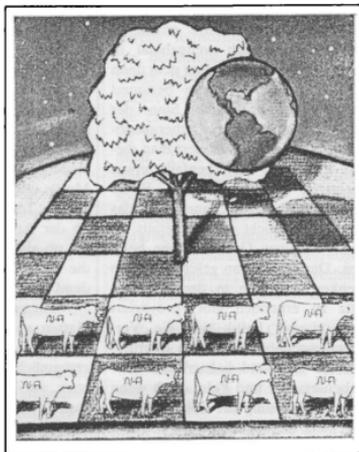
Diese neue Theorie des angesehenen Biologen R. Sheldrake besagt: Jeder Form und jedem Verhalten liegen neben genetisch bedingten Ursachen unsichtbare Konstruktionspläne zugrunde - transzendente "morphogenetische Felder" prägen und steuern die gesamte belebte wie unbelebte Schöpfung. Und obwohl diese Felder frei von Materie und Energie sind, wirken sie doch über Raum und Zeit - und können über Raum und Zeit auch verändert werden.

Das als Kurzfassung der Thesen des Autors. Das Buch ist natürlich sehr wissenschaftlich aufgebaut und versucht auf diese Weise ganz ingenieurmäßig bekannte spirituelle Wahrheiten wissenschaftlich zu beweisen und akzeptabel zu machen. Es ist allerdings keine "Synthese" wie Capras Bücher, sondern bleibt im System der Wissenschaften. Interessant sind Sheldrakes Forschungen allemal, wenn auch Leute wie Theodor Fechner (vor über hundert Jahren) C.G. Jung, J.G. Bennett und Oliver Reiser (in seinem Buch "kosmischer Humanismus") einige gewichtige Teile Sheldrakes Thesen schon vorweggenommen haben.

"Sheldrake hat einige der Konsequenzen, die seine Arbeit auf biologische Form, Evolution, Gedächtnis und Verhalten hat, scharf herausgearbeitet. Das ist faszinierend und weitreichend und kann wichtige Säulen der orthodoxen Wissenschaft auf den Kopf stellen." (Observer)

Die schöne neue Welt der Biotechnik

Ein Interview mit Jeremy Rifkin von Rick In- grasci, M.D.



Vor zehn Jahren gelang zwei amerikanischen Biologen ein Kunststück, daß sich mit der Entdeckung des Feuers am Beginn unserer Zivilisation messen kann: Sie nahmen zwei Teile genetischen Materials von zwei fremden Spezies und verbanden sie miteinander. Das Ergebnis war tatsächlich eine neue Lebensform, eine, die bisher noch niemals dagewesen war.

Vor weniger als zwei Jahren kam die erste computerisierte Genmaschine heraus. Jetzt muß man nur noch den genetischen Code für ein spezielles Gen in den Computer eingeben und innerhalb von wenigen Stunden wird das Gerät eine Anzahl synthetischer Genfragmente liefern, die zusammengefügt und in den DNA von lebenden Organismen geschleust werden können. Mit dem "Gen-Entwurfs-Gerät" ist es möglich, lebendes Material in neue Formen und Produkte umzuwandeln.

"Wo wird all das hingeföhren?" ist die dringende Frage, die von Jeremy Rifkin gestellt wird, eine der wenigen Stimmen, die die hochgepriesenen Segnungen des Biotechnischen Zeitalters anfechten. In seinem neuen Buch "Algeny" (Viking-Press) weist Rifkin auf die düsteren Erfolge der ersten Hauptphase der menschlichen Zivilisation, dem pyrotechnischen Zeitalter, hin. Unsere Bemühungen über die Jahrmillionen hinweg, die von der Sonne gespeicherte Energie zu nutzen und die Weltrohstoffe wirtschaftlich nutzbar zu machen, haben in einer unglaublichen ökologischen Entartung resultiert und erreichten mit der nuklearen Bedrohung ihren Höhepunkt. Können

wir tatsächlich erwarten, daß "Algeny" – das heutige Äquivalent zur Alchemie, die versucht, die Grundlage nicht der Materie sondern der lebenden Dinge zu verändern, - nicht auch wieder die gleichen Mißbräuche und die gleichen schrecklichen und ungeheuren Konsequenzen mit sich bringen wird?

Rifkins Warnungen werden ihn wahrscheinlich fälschlicherweise zum "Maschinenstürmer" abstempeln, aber er hat niemals zu denen gehört, die die Uhr zurückdrehen wollen. Tatsächlich war er immer an der Spitze des progressiven Denkens und des politischen Aktivismus in USA. 1967 war er ein Förderer der ersten nationalen Demonstration gegen den Vietnam-

Krieg; 1980 war seine Organisation, die "People's Business Commission", die einzige Bürgergruppe, die die Entscheidung des Obersten Gerichtes, Lebensformen zu patentieren, anfochte.

Rifkins Warnungen wurden damals nicht beachtet und so kehrt er wieder einmal in den Kampf zurück. Seine Argumente sind brillant und komplex; sie sind im tiefsten Innersten erfüllt von einer Liebe zu dem Wunder, das man Leben nennt.

Frage: Zum größten Teil tendieren die Medien dazu, die potentiellen Vorteile der biotechnischen Revolution hochzuspielen. Sie deuten dahingegen an, daß es eine Schattenseite gibt, die gefährliche Folgen impliziert.

Antwort: Das Spektrum eines biotechnischen Zeitalters ist für uns schwer abzuschätzen. Es ist für uns so schwierig, die gesamten Folgen eines biotechnischen Zeitalters einzuschätzen, wie es für unsere Vorfahren vor 3000 Jahren, als sie begannen mit dem Feuer zu spielen, schwierig war, sich Manhattan, die Atombombe oder Laserwaffen im Weltraum vorzustellen.

Frage: Was sind die potentiellen Probleme?

Antwort: Wir wissen sehr wenig darüber, wie die Natur arbeitet – alles ist so miteinander verwoben, so kompliziert, so synchron. Doch haben wir jetzt die Werkzeuge die es uns gestatten, das Labyrinth der komplizierten Verbindungen zu enträtseln. Wir besitzen die Werkzeuge, Teile dieses Systems in neue Kombinationen umzuorganisieren. Der Schaden, der daraus dem Ökosystem widerfährt, wird den ökologischen Schaden des Pyrotechnischen Zeitalters gering erscheinen lassen. Durch die technische Zusammenstellung lebender Organismen

und lebender Systeme kreieren wir ein Problembündel, das alles, was wir uns bis zu diesem Punkt unserer technologischen Geschichte auf diesem Planeten je vorgestellt haben, bei weitem übersteigt.

Frage: Können Sie uns einige Beispiele geben?

Antwort: Ja, aber zuerst muß ich betonen, daß jeder der Durchbrüche des biotechnischen Zeitalters irgend jemanden, unter bestimmten Umständen und irgendwo in der Gesellschaft Vorteile bringen wird. Das ist das zentrale Problem. Die Biotechnik kommt nicht als Fluch zu uns, sondern als eine großartige Fortentwicklung und ein Segen für die Menschheit. So werden wir wahrscheinlich Schritt für Schritt unsere natürliches Leben, so wie wir es kennen, aufgeben und stattdessen sichern wir unser körperliches Wohlbefinden durch technologische Konstruktionen.

Frage: Welches sind einige der "gemischten" Segnungen, auf die wir uns zukünftig freuen können?

Antwort: In der Landwirtschaft redet man über die Entwicklung von Getreidesorten, die die Photosynthese vergrößern und demzufolge die hungrigen Massen ernähren könnten, wenn die petrochemischen Düngemittel und Pestizide, die die grüne Revolution voranbrachten, ausgehen. Nun, wer könnte dagegen sein? Aber was man nicht erwähnt sind die ökologischen Konsequenzen. Wenn man die Photosynthese in einer Pflanze, sagen wir um 1% erhöht, muß man den gesamten Wasserzyklus erhöhen, damit die Pflanze nicht verbrennt – und sauberes Wasser ist ein sehr knapper Rohstoff überall in der Welt. Man muß also den gesamten Ernährungs- und Mineralienzyklus erhöhen, um den erhöhten Ertrag zu erreichen.

Betrachten Sie die enormen Folgen, die sich daraus ergeben. In den letzten drei Jahrzehnten haben wir bereits ein Drittel unseres landwirtschaftlichen Mutterbodens ausgewaschen. Der Verlust an Mutterboden ist eine der Hauptkrisen, die die amerikanische Landwirtschaft konfrontieren wird und viele Studien deuten jetzt darauf hin, daß wir innerhalb von 18 Jahren, die jetzige Erosionsquote vorausgesetzt, nicht mehr genügend Erde übrig haben, um die einheimische Bevölkerung zu ernähren. Was wird passieren, wenn wir das Ökosystem den erhöhten Anforderungen eines genetisch manipulierten "Wundergetreides" aussetzen?

Man redet auch über die Entwicklung einer Pflanzenzucht zum Zwecke der Energienutzung: genetisch manipulierte erneuerbare Biomasse. Natürlich haben die Umweltschützer schon seit Jahren gesagt, daß wir unsere Rohstoffgrundlage von nicht-wiederverwertbar auf wiederverwertbar umstellen müssen. Aber wir haben immer daran gedacht, daß wir dabei automatisch das Konzept des "small is beautiful" übernehmen und unser Produktions- und Verbrauchsverhalten wieder auf den Rhythmus der Natur und ihrer Periodizitäten einstellen würden.

Der ökologische Ansatz basiert auf der Annahme, daß eine Gesellschaft niemals schneller verbrauchen sollte, als die Natur zur Reproduzierung braucht. Die Vorstellung hinter der genetischen Manipulation besagt, daß wir, um eine ständig wachsende ökonomische Zuwachsrate zu sichern, die Umwandlung von lebendem Material in ökonomische Nutzbarkeit beschleunigen müssen und dabei schneller sein müssen als die Natur selbst. Der Blick richtet sich dabei auf maximale Effizienz und kurzfristige Profite und widmet zukünftigen Auswirkungen wenig Beachtung.

Frage: Mit anderen Worten, einige dieser anscheinend wohlthuenden Lösungen könnten sich als abträglich erweisen?

Antwort: Lassen Sie mich ein Beispiel aus der Tierzucht nennen. Vor einigen Jahren brachte ein bekanntes Magazin eine Titelgeschichte über das Klonen von Säugtieren und deutete darin an, daß ganze Herden von Lebewesen am Ende dieses Jahrzehnts geklont werden. (Klonen bedeutet, daß man eine Zelle von einem Organismus nimmt und das exakte Duplikat mit den gleichen genetischen Instruktionen wie das Original herstellt.) Heute ist jede Kuh genetisch einmalig. Aber falls man sich entscheiden sollte, eine Super-Kuh zu entwickeln, dann würde man 50 Millionen gleichartiger Kopien herstellen. Was sind die möglichen Probleme, die sich daraus ergeben könnten? Wenn die zum Klonen ausgewählte Kuh gegenüber einer bestimmten Krankheit nicht immun wäre, die die Region gerade befallen hätte, dann könnten gesamte Herden vernichtet werden.

Jede Gattung benötigt genügend genetische Variationen, damit sie in der Lage ist sich umzuorientieren, wenn Veränderungen in der Umgebung auftreten. Vor vielen Jahren entwickelte man eine Art Super-Weizen, eliminierte viele der rezessiven Merkmale, um den Weizen produktiver und effizienter zu machen. Dieser Weizen überlebte ca. 2 Jahre und dann war er vernichtet, denn er besaß nicht die ausreichende genetische Mannigfaltigkeit, um sich innerhalb von verändernden Umweltbedingungen zu erhalten.

F: Jetzt redet man über biotechnische Eingriffe beim Menschen.

A: Der Plan sieht vor, bestimmte genetische Merkmale, die schwere

Erbkrankheiten erzeugen, zu eliminieren und günstige Merkmale hinzuzufügen, um unsere physischen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten zu steigern. Wiederum hören sich die Vorteile sehr gut an – solange man nicht den ökologischen Preis dafür betrachtet.

Jedes Lebewesen hat ungünstige Merkmale, rezessive Gene. Rezessive Gene sind wichtig, um die Lebensfähigkeit einer Gattung zu erhalten. Wenn wir menschliche Wesen mono-kultivieren, die sogenannten rezessiven Merkmale auslöschen, dann könnten wir wohlmöglich kurzfristig das "vollkommene menschliche Wesen" kreieren – aber langfristig auf Kosten der potentiellen Vernichtung der Spezies aufgrund des Verlustes an genetischer Vielfalt.

Genetische Manipulation stellt die fundamentalste aller Fragen: Ist die Sicherung unserer Gesundheit so wichtig, daß wir unsere Menschlichkeit dafür eintauschen? Denn diese Aussicht impliziert die Frage, wie entscheidet man, was die vollkommene "Rasse" ist? Wie entscheiden wir, was das vollkommene Tier ist, die vollkommene Pflanze, ein vollkommener Mikroorganismus oder ein vollkommenes menschliches Wesen?

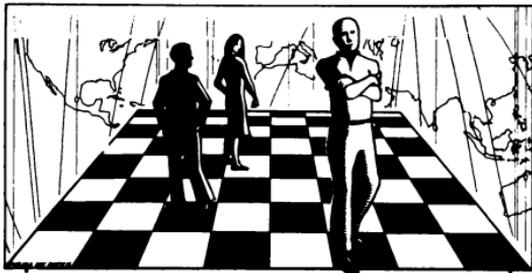
In dem Moment, wo man einen aktiven Eingriff in das Keimgut (oder den Geschlechtszellen) eines

Wesens erwägt, um eine Gen-Art hinzuzufügen und eine andere herauszunehmen, spricht man über Eugenie (=Rassenpflege). Man fällt dann gültige Urteile darüber, was gute und schlechte Gene sind und man benutzt die genetische Manipulation, um einen besseren Organismus oder eine bessere Rasse – eine Herrenrasse, wenn man so will – zu erschaffen.

F: Wie die Nazis?

A: Genau. Aber nur wenige Menschen scheinen sich daran zu erinnern, daß es auch in Amerika am Anfang dieses Jahrhunderts eine massive Eugeniebewegung gegeben hat. Bekannte Politiker, Berühmtheiten, Akademiker und Wissenschaftler unterstützten die Idee und dieser Wahnsinn erreichte sogar den Punkt, daß der Kongreß in den zwanziger Jahren ein neues Einwanderungsgesetz verabschiedete, das bestimmte ethnische Gruppen als "biologisch ungeeignet" abqualifizierte. Mehrere Staaten verabschiedeten Sterilisationsstatuten und Tausende von amerikanischen Bürgern wurden sterilisiert, damit sie ihre "minderwertigen" Gen-Merkmale nicht weitergeben konnten.

F: Eine solche Philosophie sollte in der Tat niemals wieder aufkommen!



A: Es ist bereits geschehen. Eine neue Eugenie-Bewegung hat sich durch die Hintertür eingeschlichen und wurde von unseren Politikern, Konzernen und Wissenschaftlern und der Öffentlichkeit ohne Diskussion akzeptiert. Die neue Eugenie ist kommerziell anstatt sozial. Statt den leidenschaftlichen Rufen nach rassistischer Überlegenheit hören wir jetzt pragmatische Argumente für größere ökonomische Effizienz, besseren Leistungsstandart und der Verbesserung der Lebensqualität.

F: Stehen alle multinationalen Unternehmen hinter diesem Szenario?

A: Sowohl die sozialistischen als auch die kapitalistischen Staaten stürzen Hals über Kopf in das biotechnische Zeitalter. Hunderte von Politikern, Intellektuellen und Populärwissenschaftlern haben den Gedanken eines neuen irdischen Paradieses ohne auch nur einen Moment des Zögerns, der Reflexion oder der Kritik übernommen.

In unserem Land gibt es eine ganz neue Züchtung von "Atari-Demokraten", die in der biotechnischen Revolution die Antwort sehen, die uns aus den krisengeschüttelten Todeskämpfen der industriellen Zivilisation herausführen wird. Indem sie eine hochtechnologische Zukunft vorantreiben, zeigen sie den gleichen naiven Optimismus wie eine frühere Generation in der Anfangsphase der Nukleartechnologie. Wir haben nichts daraus gelernt. Wir glauben, "Atome für den Frieden" haben zu können und daß die dahinterstehende Technologie kontrolliert und reguliert werden könnte. Die gleichen Begründungen tauchen jetzt im Zusammenhang mit der genetischen Technologie wieder auf. Sie sagen, daß das biotechnische Zeitalter sauber, sicher und sehr partizipatorisch sein werde, daß es unseren Lebensstandart im-



mens erhöhen wird und das alles ohne irgendwelche schädigenden Nebenwirkungen.

F: Glauben Sie, daß die drohende Gefahr einer technologischen Elite besteht, die Entscheidungen hinsichtlich der künftigen Zusammenstellungen des Genpools auf diesem Planeten fällt?

A: Das ist mehr als bedrohlich. Es ist bereits eine Gesetzesvorlage in der Schwebe, die eine Eugeniekommission für die Vereinigten Staaten vorsieht. Sie nennen das natürlich nicht so. Was dahinter steckt ist, daß die moralischen Fragen, die sich aus der genetischen Manipulation ergeben, so gewichtig sind, daß wir eine Kommission brauchen, in der hochentwickelte Bürger aus allen Lebensbereichen – Wissenschaftler, Philosophen, Theologen – sitzen und die als eine Behörde fungiert, um die wichtigsten ethischen Auswirkungen auf jeder Stufe der biotechnischen Revolution zu untersuchen.

Das hört sich sehr überlegt und verantwortungsbewußt an und sicherlich ist das auch die Absicht. Nichtsdestoweniger wird dies eine Eugeniekommission sein, ganz gleich, was die eigentliche Absicht war, denn deren Verantwortlichkeit wird es sein, die Regierung darin

zu beraten, welche Arten von genetischer Manipulation erlaubt und welche nicht erlaubt werden sollte.

F: Wer könnte möglicherweise die Verantwortung für eine solche Entscheidung übernehmen?

A: Genau das ist die Frage. Wem überantworten wir die letzte Entscheidungsautorität darüber, was gute und was schlechte Gene sind? Überantworten wir diese größtmögliche Verantwortung dem Weißen Haus, dem Höchsten Gericht, dem Kongreß, dem Gesundheitsamt oder General Electric?

Ich habe herausgefunden, daß sich niemand ganz wohl in seiner Haut fühlt, wenn er Entscheidungsgewalt an irgendeine Institution oder Einzelperson weiterleiten muß. Und doch fällen wir mittlerweile Entscheidungen, die zukünftige Generationen einkerkern werden; wir verbinden heute andere Spezies und unsere eigene in genetischen Planspielen, die zukünftige Optionen ausschließen werden.

F: Können Sie sich vorstellen, daß wir jemals "nein" zu diesen neuen technologischen Kräften sagen werden? Beziehungsweise wir auf all die potentiellen Vorzüge verzichten würden?

A: Da liegt das Problem. Eine Menge Leute versuchen sich selbst davon zu überzeugen, daß diese Technologie nun mal da ist; der Geist ist aus der Flasche gekommen und wir müssen lernen, damit zu leben; man kann nichts dagegen tun. Wir können höchstens noch hoffen, diese Entwicklung zu regulieren und die schlechten Aspekte zu eliminieren und die guten beizubehalten.

Aber ich glaube, daß wenn wir nicht nein sagen können, wenn wir nicht mal in der Lage sind, die Möglichkeit des "nein" zu dieser

technologischen Revolution offenzuhalten, dann bedeutet dies, daß wir in unseren Herzen bereits von unseren wissenschaftlichen Paradigma versklavt sind, dessen Aussage lautet: "Wissen ist gut – zu jedem Preis". Es bedeutet, daß wir lieber unserer eigenen Vernichtung zustimmen – entweder durch die Atombombe oder durch genetische Manipulation – als daß wir nein sagen zu den Früchten unserer eigenen technologischen Neugier.

F: Das alles hört sich recht unangenehm an.

A: Überzeugungen sind sehr, sehr mächtig. Menschen können und werden für ihre Weltsicht sterben. Die wissenschaftliche Weltsicht des modernen Zeitalters übt soviel Macht über uns aus, wie es andere Kosmologien in der gesamten Geschichte ebenfalls getan haben.

F: Worin besteht ihre Macht über uns? Warum sollten wir einem Glauben Priorität über unser Überleben einräumen?

A: Wir menschlichen Wesen haben uns in dieser Welt nie besonders wohl gefühlt, und so haben wir Kosmologien (oder Weltsichten) geschaffen, um uns eine dünne Schicht, bestehend aus Sicherheit und Identität, zuzulegen. Durch unsere Kosmologien waren wir in der Lage, in einer feindlichen und befremdlichen Welt zu überleben und sie vertraut und bewohnbar zu machen. Und wir tendieren dahin, uns in unsere Kosmologien zu vergraben, um sicher zu sein, nicht in die große Leere zu schauen, die unser winziges Gefüge, daß wir kolonisiert haben, umgibt.

Unsere Kosmologien bieten uns die Zuversicht, die wir brauchen, um auszuhalten. Damit wird unser Verhalten sanktioniert. Sie sagen

uns, daß die Art und Weise, wie wir uns und die Welt um uns organisiert haben, im Einklang mit dem "natürlichen Gang der Dinge" sei.

F: In ihrem Buch "Algeny" verweisen Sie auf die sich verändernden Vorstellungen von der Natur als dem "größtmöglichen intellektuellen Betrug".

A: Es gibt immer zwei Arten von Natur: die Natur, so wie sie ist und die Natur, wie die Menschen sie gerne hätten. Und wenn man die lange Geschichte des menschlichen Aufenthalts auf der Erde betrachtet, dann kann man ein interessantes Phänomen beobachten, das immer wieder zutage tritt. Wann immer sich eine Gesellschaft und ihre Umgebung verändert, verändern sich gleichfalls die Vorstellungen von der Natur. Und das neue Konzept der Natur erscheint immer auffallend vereinbar mit den veränderten Bedingungen.

Abraham Maslow hat einmal gesagt, daß wenn man nur einen Hammer besitzt, die ganze Welt anfängt, wie ein Nagel auszusehen. Der Punkt ist, daß wir die Natur nur so kennen, wie wir mit ihr in Verbindung treten, um sie anzupassen. Aus diesem Grunde sagen die Kosmologien mehr darüber aus, wie die Menschen die Natur "benutzen", als daß sie uns über die Natur selbst etwas sagen.

F: In dem Buch geben Sie das historische Beispiel der "großen Kette des Seins".

A: Das war die vorherrschende Theorie in Europa vor Darwin. Es war die kirchliche Lebensvorstellung, wie sie vom Hl. Thomas von Aquin im dreizehnten Jahrhundert redigiert formuliert wurde. Thomas von Aquin sagte, daß Gott ein Handwerker sei – es ist interessant festzustellen, daß er die-

sen Terminus gebrauchte in einer Zeit, als das Handwerk und die Gilden die dominierende Technologieform wurden – und daß Er jede Spezies aus einer anderen Masse geschaffen habe. Die Spezies, so dachte man, existierten innerhalb einer großartigen Hierarchie; jene Kreaturen am unteren Ende sind denjenigen über ihnen in vieler Hinsicht verpflichtet. Weil Gott jeden Winkel in der Naturhierarchie ausgefüllt hat, betrachtete man alle Beziehungen als fest und statisch; es gab keine Möglichkeit, die Leiter hochzuklettern oder das eigene Lebensschicksal zu verbessern.

Dieses Konzept beinhaltet natürlich eine auffallende Ähnlichkeit mit der Art und Weise, wie soziale Institutionen jener Zeit aufgebaut waren; es war sehr einleuchtend und lieferte die sofortige Legitimation für die bestehenden technologischen, ökonomischen und sozialen Strukturen der mittelalterlichen Gesellschaft in Europa.

F: Und so war gleichsam Darwins Evolutionstheorie vereinbar mit dem Industriezeitalter.

A: Darwin lebte genau in der Zeit, als sich die industrielle Revolution in ihrer euphorischen Anfangsphase befand, und die Vorstellungen von den Maschinen und deren Mechanismen wurden zur zentralen Metapher im europäischen Leben. Es ist also kein Zufall, daß Darwin in der Natur die gleichen mechanischen Abläufe, die gleiche Art der Spezialisierung und der Arbeitsteilung, die gleiche Art der Organisation erkannte, die auch das ökonomische Leben in Europa zu dieser Zeit belebte. Seit ihrem Entstehen wurde Darwins Theorie durch seinen Lebenszusammenhang unterstützt.

F: Das bedeutet also, daß Darwins Entdeckung einiger unveränderli-

cher "Wahrheiten" über die Natur nicht stimmte?

A: Ich habe die Fehler in seinen Begründungen ausführlich in "Alge-ny" untersucht, aber das Problem liegt primär in der Tatsache, daß ein Produkt unseres eigenen Zusammenhangs, unsere eigene Metapher wird. Uns vorzustellen, daß wir einfach neutrale Beobachter sein können und daß diejenigen, die am neutralsten sind, eines Tages über eines der verborgenen Geheimnisse der Natur stolpern werden, ist gleichbedeutend mit dem, was der Umweltpsychologe Bernhard Kaplan als das "Dogma von der reinen Erkenntnis" bezeichnet.

Unsere Vorstellungen von der Natur sind hochgradig anthropomorph, wie es Otta Rank nennt: sie reflektieren unsere Wünsche, um alles unserem jetzigen Bild von uns selbst anzupassen.

F: Was glauben Sie, sind die spezifischen psychologischen Impulse, durch die all unsere anthropomorphen Rationalisierungen entstehen?

A: Was der homo faber oder der "technologische Mensch" will, ist, den Tod überwinden und Unsterblichkeit erlangen. Wir wollen vollkommen in uns abgeschlossen sein und keine Verpflichtung gegenüber irgendetwas außerhalb von

uns übernehmen. Wir versuchen ebenfalls, uns von jeder Identifikation mit der Natur abzusondern, indem wir all jene Dinge "entheiligen", die wir für unser eigenes psychisches Wohlbefinden verwenden. Jeder dieser psychologischen Impulse findet sich wieder in jeder unserer Kosmologien, und in dem Maße, wie sich unsere Technologien verkomplizieren, werden diese Impulse ausgeprägter.

Betrachten Sie beispielsweise einmal die "Entheiligung". Wir alle leben, indem wir uns andere lebendige Wesen aneignen: so wie Elias Canetti es beobachtet, "Jeder von uns ist ein König auf einem Schlachtfeld". Wir wollen dies jedoch nicht anerkennen, und so verwandeln wir die Dinge, die wir uns aneignen, in etwas geringeres als lebendige, atmende, pulsierende Einheiten – denn wenn wir uns zu stark mit dem Lebendigein identifizieren würden, würde uns deren Aneignung schwer fallen (die meisten Vegetarier wissen das).

Auf jeder Stufe unserer Geschichte haben wir größere Fertigkeiten darin entwickelt, uns die Natur anzueignen, um unsere zukünftige Sicherheit festzuschreiben, und dabei haben wir die Natur immer weiter "entheiligt". In dem paläolithischen Zeitalter war Mana oder Geist in allen Dingen gegenwärtig – in Pflanzen, Tieren, Steinen. Von

vielen Dingen dachte man, sie seien durchdrungen von Geist. Das war natürlich eine Zeit, als die Menschen keine große Kontrolle über die Naturkräfte besaßen, die ihnen vordiktierten, ob sie leben oder sterben würden und – wie Jacques Ellul dazu schreibt, huldigen die Menschen jenen Dingen, die sie nicht überwinden können. Sobald man in der Lage ist, etwas zu kontrollieren, verliert es an Heiligkeit.

Als wir begannen, Kontrolle über die Natur zu gewinnen, verschoben sich viele Aspekte der physikalischen und biologischen Welt vom Heiligen hin zum Profanen. Das beste Beispiel dieses Entheiligungsprozesses findet man heute in unserer Einstellung zur Natur im industriellen Zeitalter, da wir jedes Lebewesen auf die gleichen mechanischen Prinzipien reduziert haben, die wir benutzen, um unsere Umwelt auszubeuten. Wir kamen zu dem Glauben, daß alle Lebewesen, mit Ausnahme des Menschen, tatsächlich mechanische Analogien seien, die ähnlich wie Maschinen arbeiten.

F: Welche Kosmologie wird sich Ihrer Meinung nach im biotechnischen Zeitalter durchsetzen?

A: Welche Naturauffassung müßten wir hervorbringen, um manipuliertes Leben durch Computer-Entwurf zu legitimieren? Ich glaube, daß der

Computer nicht nur die zentrale Organisationstechnologie für das Zeitalter der Biotechnik darstellen wird, sondern gleichfalls wird er die primäre Metapher sein, die Natur neu zu definieren. Er liefert eine neue Sprache zur Neukonzipierung des Ursprungs und der Entwicklung der Spezies, und er wird gleichsam überzeugend sein für eine Generation, die mit Videospiele, Taschenrechnern und Terminals aufwächst, so wie die Maschine überzeuge, als eine Metapher für die Definierung von Leben bei denjenigen, die durch das industrielle Zeitalter geprägt waren. Auf die Frage "Wie arbeitet die Natur?" wird die neue Antwort lauten: sie arbeitet so ähnlich wie ein elektronischer Computer.

Die Darwinsche Theorie besagte, daß jede neue Spezies eine besser gebaute Maschine sei; die neue Theorie wird wahrscheinlich besagen, daß jede neue Spezies ein besser ausgearbeitetes Programm ist. Die alte Theorie sprach vom Überleben der Angepaßten; die neue Theorie wird wahrscheinlich vom Überleben der am besten Informierten sprechen. Mit anderen Worten, die Evolution wird betrachtet als eine Verbesserung des Informationsflusses. Je erfolgreicher ein Wesen ist, schnell komplexe und unterschiedliche Arten von Informationen zu verarbeiten, um so besser kann es seinen größeren Aufgaben



derungen im kosmologischen Denken seit Beginn der Menschheitsgeschichte". Können Sie das nochmals darstellen?

A: Die "zeitliche" Theorie führt

kleine Reflektion des universellen Geistes; es ist ein Bündel von Rhythmen, Schlägen und Zeiteinheiten, die einen Teil des größeren universalen Geistes reflektieren.

Ein großer Teil dieses radikalen neuen Denkens stammt aus den Arbeiten von Alfred North Whitehead und Gregory Bateson, zwei der philosophischen Giganten der Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Whitehead ist der Vater der "Process Philosophy", einem radikalen neuen Ansatz, der die Natur eher als ein Prozeß des Werdens anstatt eines Prozesses des Seins betrachtet – und aufgrund der Erkenntnis, daß die Dinge nicht unabhängig von der Zeit sondern gerade durch die Zeit existieren.

Jedes lebende Wesen, so behauptet Whitehead, weiß schon im voraus, was kommen wird, um auf die Veränderung in der Umwelt zu reagieren. Der Geist ist demzufolge die Fähigkeit, dem im Werden begriffenen Prozeß vor auszuschauen und vor auszuhaken, um sich diesem anzupassen, und die größtmögliche Realität in dieser Welt ist die einer "reinen Veränderung".

F: Das neue Paradigma, das sich aus der Physik und der Biologie ergibt, wird gewöhnlich als mystischer, spiritueller und ökologischer betrachtet als die alte mechanistische Sicht. Sie aber

bert Wiener sich sehr schnell den metaphysischen Einsichten Whiteheads angenommen hat und sie auf eine technologische Modalität namens Kybernetik reduziert hat.

F: Die Wissenschaft von der Voraussage und Kontrolle.

A: Genau. Kybernetik reduziert Verhalten auf zwei wesentliche Bestandteile: Information und Feedback; und stellt dabei fest, daß lebende Wesen nach den gleichen Prinzipien wie hochentwickelte Kommunikationsapparate funktionieren. Wiener gelang es, Whiteheads Konzept vom Geist als Natur in einen technologischen Zusammenhang zu reduzieren, was zu Manipulation und zweckgerichtetem Gewinn ausgenutzt werden kann. Wenn man Whiteheads den Fancis Bacon des biotechnischen Zeitalters betrachtet, dann wird Wiener wahrscheinlich als Newton betrachtet werden.

F: Und eines Tages werden sich deren "Wahrheiten" als ebenso begrenzt wie die des mechanistischen Modells erweisen?

A: Ich glaube, es gibt eine Basis dafür, die Welt als ein zusammenhängendes Labyrinth von Impulsen und Zeiteinheiten, von Informations- und Feedback-Abflüssen zu erleben. Ich glaube jedoch nicht, daß dies das gesamte Funktionsmuster der Natur darstellt.

F: Somit laufen wir Gefahr, einen neuen Reduktionismus einzuführen?

A: In dem Moment, in dem man versucht, so etwas wie Leben in quantitativen Maßstäben zu messen, dann ist es sofort Reduktionismus. Innerhalb der alternativen Bewegung war man sehr geschickt darin, den engen Reduktionismus der mechanischen Weltsticht zu kritisieren; jedes "alternative" Buch, so

scheint es, beginnt mit einer ätzenden Attacke auf Descartes, Newton, Bacon, Locke und Smith. Und dann drehen wir uns nur um und behaupten dreist, daß wir jetzt die einzig richtigen Wahrheiten gefunden haben.

Meiner Ansicht nach repräsentiert die Anschauung vom Leben als "reine Information", als kybernetische Feedback-Abläufe usw. den größtmöglichen Reduktionismus und die endgültige Entheiligung der Natur. Durch die Eliminierung struktureller Grenzen und die Reduzierung aller Lebewesen auf Informationsaustausch und Informationsflüsse liefert die neue Kosmologie den geeigneten Grad der Entheiligung für die biologische Manipulation von Leben. Denn um die Manipulation von lebendigem Material über die biologischen Grenzen hinweg zu rechtfertigen, muß man zuerst die gesamte Vorstellung von einem Organismus als eine identifizierbare, diskontinuierliche Struktur mit dauerhaften Eigenschaften entheiligen. Im Zeitalter der Biotechnik verdrängen die Informationssysteme, die in eine unendliche Anzahl von biologischen Kombinationen umprogrammiert werden können, langsam die Vorstellung von eigenständigen Wesen mit eigenständigen Namen. Bequemerweise hat die Menschheit die Vorstellung von festgelegten biologischen Grenzen eliminiert und die Materie auf Energie und die Energie auf Information reduziert, und dieses kosmologische Denken setzt sich gerade in jener Zeit durch, in der die Biotechniker Vorbereitungen treffen, die Grenzen der Spezies in der lebendigen Welt zu durchbrechen.

F: Wie glauben Sie, werden die neuen Kräfte die Weltsticht von künftigen Generationen beeinflussen?

A: Die Fähigkeit, das Leben selbst unter die Kontrolle von fortgeschrittenen architektonischen De-

signs zu bringen, wirft einige sehr fundamentale Fragen auf, die noch niemals von der menschlichen Rasse gestellt wurden. Z.B. können unsere Enkelkinder sehr wohl in einer Welt aufwachsen, die von ihren eigenen künstlich geschaffenen Lebewesen bewohnt ist; sie können sehr wohl in der Lage sein, auf dem Computer ganze Ökosysteme mit einem Aufgebot neuer Lebensformen zu programmieren. Ihre Naturvorstellung wird sich fundamental von der anderer Generationen der Vergangenheit unterscheiden.

Wie sieht eine Welt aus, die von einer von uns gemachten Schöpfung bewohnt wird? Mir scheint es so, daß wir dabei auf der fundamentalsten Ebene unwiderruflich die Vorstellung der Gemeinschaft, der Verbundenheit aufgeben. Stattdessen werden wir die unumschränkten Architekten einer zweiten Genese. Wir werden Gott, und die Welt wird ein sehr einsamer Ort. Indem man die Macht der Urheberschaft wählt, gibt die Menschheit unwiderruflich das kostbarste Geschenk – die Partnerschaft – auf. Und so wie die Biotechnik sich ihren Weg durch die vielen Durchgänge des Lebens plant, indem sie einem lebendigen Organismus nach dem anderen seine Identität raubt, ursprüngliche Formen durch technisch entwickelte Nachbildungen ersetzt, bewegen wir uns von einer Welt, die mit Leben erfüllt ist – einer nicht vorhersehbaren, dynamischen, überschwenglichen Welt – hin zu einer Welt mit lebenden technischen Vorrichtungen und Anlagen, einer Welt, die glatt, mühelos und leise funktioniert – einer Welt ohne Gefühle. Eine technologisch ausgedachte Welt kann uns mit einem riesigen Ausmaß an Sicherheit und Fürsorge ausstatten, aber die Kosten dafür sind der unwiderrufliche Verlust der Lebensspontaneität – genau der Seite des Lebens, die es so besonders und bedeutungsvoll macht.

GESUNDER SCHLAFEN AUF STROH!

Dem Schlafplatz ist aus gesundheitlicher Sicht höchste Aufmerksamkeit zu widmen. Nur in einem natürlichen Bettklima ohne Feuchtigkeit- oder Hitzezustand finden Sie einen gesunden Schlaf. Unsere Strohkernmatratze besteht nur aus Naturmaterialien und unterstützt so die lebenswichtigen Organfunktionen der Haut. Sie sorgt für einen idealen Temperatur- und Feuchtigkeitseraustausch.

Besonders für Freunde einer festen Schieferlage und Bandscheibengeschädigte ist die festverstepte Roggenstrohfüllung ideal! Ein „bio-logisch“ denkender Mensch wird die Vorteile der Strohkernmatratze schnell erkennen.

Fördern Sie unverzüglich unser Informationsblatt an!



Eastern Light for the Western Mind Bücher und Musik von Sri Chinmoy

Sri Chinmoy versteht sein Leben als eine Möglichkeit, anderen Menschen zu dienen. Er hat seit 1971 Friedensmissionen an der UNO und hat viele Bücher und Gedichte geschrieben, unzählige Bilder und Leder geschaffen, um andere Sucher zu erheitern und mit ihnen seine Erfahrungen zu teilen. Am 24. März kann man ihn in Köln bei einem Friedenskonzert erleben! Für seine Dienste verlangt er kein Geld.

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung (+ Porto):

- ... „Meditation“ Ein umfassendes, praktisches Lehrbuch, 374 S., 12 Abb., 25,-
- ... „Yoga und das spirituelle Leben“ Essays und Fragen Antworten zu grundlegenden Aspekten der Spiritualität u. des Yoga, 126 S., 10,80
- ... „Tod und Wiedergeburt“, 135 S., 10,80
- ... „Samadhi und Siddhi“ Ein lebendiger Einblick in die höchste spirituelle Wirklichkeit, 145 S., 10,80
- ... „Musik zur Selbstverwirklichung“, 190 S., 11,80
- ... „Die Stunde Gottes“ 366 täg. Meditationen, 12,80
- ... „Lieder der Seele – Blüten des Herzens“ 114 S., 15,80
- Sri Chinmoy – Das Beispiel eines echten spirituellen Meisters“, 32 S., DIN A4, 5,- (als Beilage zur LP MC „Flute Music for Meditation“)

... LP ... MC „Flute Music for Meditation“, kostl. Beilage mit Anleitung zum Meditieren, 20,-

Hörprobe (06221) 16 01 02 oder (0221) 12 47 94

- ... LP ... MC „Meditation-See“ (Esraj Harmonium-Gesang), 20,-
- ... MC „Existence-Consciousness-Bliss“, 20,-
- ... MC „Eternity's Sunrise“, Alap Jetzer, 20,-

Friedenskonzert 24. März 1984 in Köln
... kostenloser Platzkarten

Name _____ Anschrift _____
an Sri Chinmoy Verlag, Badstr. 1a, 85 Nürnberg

F: Was würden Sie vorschlagen, um diesen "Fortschritt" jetzt aufzuhalten?

A: Es ist offensichtlich, daß man den Impuls des "Nach-vorne-Schauens" nicht loswerden kann. Er ist Bestandteil des Menschen. Man kann die Neugier und die Suche nach Wissen ebenfalls nicht loswerden. Aber es gibt eine andere Art, sich der Wissenschaft und der Technologie zu nähern: Wir nennen sie die emphatische Art.

Wir müssen einen anderen Wissenspfad einschlagen, einen Weg, dessen Ziel es ist herauszufinden, wie wir besser mit der Natur zusammenarbeiten, anstatt sie zu dominieren – der zu einem besseren Verständnis um das Warum der Dinge anstatt dem Wie der Dinge führt. Emphatisches Wissen ist das Wissen um die Verwandtschaft anstatt der Aneignung, ist Kooperation mit der Lebensgemeinschaft.

Man kann sich jeden akademischen Fachbereich an jeder Universität in diesem Lande anschauen und man beobachtet zwei verschiedene Weltanschauungen: der technische Ansatz, der darauf basiert, die Welt neu zu kreieren, um unseren eigenen Zielen zu dienen, und der emphatische, ökologische Ansatz, bei dem die Teilnahme in der größeren Gemeinschaft des Lebens und einer sorgfältigen Verwaltung der Rohstoffe priorität haben.

F: Welche von beiden wird die Oberhand gewinnen? Was haben Sie für ein Gefühl dabei?

A: Ich glaube es ist wahrscheinlich, daß wir uns ins biotechnische Zeitalter hineinbewegen werden, aber vielleicht nicht ohne Kampf. Es ist sogar möglich, daß die nächste Generation den biotechnischen Ansatz zurückweisen wird. Viel hängt davon ab, was innerhalb der

letzten Etappen des Industriezeitalters passieren wird. Wenn die gesamte Welt zusammenbricht, dann werden wir auch keine biotechnische Zivilisation haben: Wir werden gezwungen sein, den ökologischen Weg zu gehen. Doch auch ohne die Aussicht des Zusammenbruchs gibt es gute Chancen, daß sich bestimmte Teile des New Age, wie z.B. die feministische und die Umweltschutzbewegungen, ebenso wie die aufkommende "Stewardship Movement"

der jungen Christen, zusammenschließen und die computerisierte biotechnische Gesellschaft mit einer neuen Zukunftsvision herausfordern werden: Einer Vision, deren gesellschaftliche Priorität die Wiederherstellung der Heiligkeit der Natur sein wird. Unser selbstauferlegtes Exil verlassen, uns wieder in die Gemeinschaft des Lebens einfügen – das sind die Aufgaben, die vor uns liegen.

Es wird bedeuten, daß wir unseren Drang nach Vorherrschaft über alles Lebende aufgeben; daß wir den Rest der Schöpfung wieder in einen Ort der Würde und des Respekts verwandeln. Zu lange haben wir so gehandelt, als wäre die Welt für uns geschaffen worden, und wir haben niemals innegehalten um die Möglichkeit zu erwägen, daß wir vielleicht für diese Welt geschaffen wurden.

Zwei zukünftige Welten winken uns zu. Wir können uns entscheiden, das Leben auf diesem Planeten zu konstruieren, eine zweite Natur nach unserer Vorstellung zu schaffen, oder wir können uns entscheiden, in dem noch verbleibendem Lebensbereich zu partizipieren. Zwei zukünftige Welten, eine kritische Wahl.



Gefängnis als Ashram

H.J. Rubin

Der folgende Artikel ist eine gekürzte Fassung eines Artikels, der vor kurzem im amerikanischen Yoga-Journal erschien. Wir finden die Arbeit des "Prison-Ashram-Projects" eine sehr gute Angelegenheit, weil die vielen Menschen, die hinter Gittern sitzen, meistens vergessen werden, wenn über "Nächstenliebe" gesprochen wird. Dabei haben diese Menschen, gerade weil sie im Gefängnis viel Zeit haben, gute Möglichkeiten an sich zu arbeiten; wahrscheinlich der beste Weg zur Resozialisierung.

Stell dir einmal vor, du wärst in einem Raum eingesperrt, der kleiner ist als die meisten Badezimmer, umgeben von Leuten, die voller Wut und Frustration sind, Leute, die dich vielleicht ausbeuten oder sogar töten könnten. Es gibt nie eine freundliche Berührung oder Lächeln, und nie einen freien Tag außerhalb der grauen Realität von Beton und Stahl. Sieht das wie ein fruchtbarer Grund für einen yogischen Lebensstil aus? Es sind die Realitäten eines Gefängnislebens und für einige da drin ist es sogar ein fruchtbarer Grund.

"Das wirkliche Drama der Gefängnisserfahrung tritt in der Stille der Zelle auf", schrieb der Gefangene Nick Dispaldo dem Gefängnis-Ashram-Projekt. "Ohne die Zerstreuungen und Ablenkungen der Ge-

sellschaft, dieser dauernden Auf-führung, die wir das zwanzigste Jahrhundert nennen, sind die Menschen gezwungen, nach innen zu schauen. Es gibt nichts, wo man sich verstecken kein Platz, wohin man flüchten könnte, und wir sind dazu verurteilt, zu leben und sich selbst zu betrachten. Für viele verursacht die Stille der Zellen eine wirkliche Umwandlung des Charakters und eine Selbstentdeckung."

Seit über 10 Jahren hilft das "Hanuman-Foundation Gefängnis-Ashram-Projekt", das von Sita und Bo Lozoff geleitet wird, Gefängnisinsassen, damit diese die Gelegenheit für spirituelles Wachstum innerhalb des Gefängnisses nutzen können.

Auch wenn ein Gefängnis kaum das ideale Ashram ist, haben viele Gefangene herausgefunden, daß die Vorteile ungewöhnlich sind, wenn ein spirituelles Verständnis ins Gefängnisleben eingebracht wird. Jemand der mit der Arbeit an sich selbst im Gefängnis beginnt, kann in sechs Monaten einen Reifeprozess erfahren, der außerhalb des Gefängnisses 25 Jahre dauern kann. Jeden Tag steht er vor Herausforderungen und Bedrohungen, die andere manchmal nur einmal im ganzen Leben erfahren. So ist das Leben im Gefängnis, und wie Bo Lozoff sagt, ist es auch eine spirituelle Hochschule.

Im Laufe der Jahre hat das Projekt über 50.000 Gefangene betreut,



entweder persönlich oder durch Briefwechsel, und die Anzahl von "Gefängnis-Yogis", von denen sie hören, steigt ständig.

Das Projekt verschickt Ausgaben eines vierteljährlichen Info-Blattes "Inside Out" (das Innere nach außen) und Schriften über Meditation, Karma und das Bilden von spirituellen Gruppen im Gefängnis. Sie helfen Gefangenen mit Lehrern verschiedenster Traditionen in Kontakt zu kommen und verschicken auf Anforderung ein set von neun Cassetten mit einem Gefängnisyogakurs.

Für Bo und Sita ist das Gefängnis-Ashram-Projekt eine Lebensweise und ihr hauptsächliches *sadhana* (die spirituelle Praxis). Zwei oder dreimal im Jahr reisen beide über das Land und geben Workshops. Sie machen Station in vielen Gefängnissen, häufig auf Anfrage von Gefängnisinsassen, und halten auch Trainingsseminare für Leute außerhalb ab, die an der Gefängnisarbeit interessiert sind.

Wenn man Bo beobachtet bekommt man eine Ahnung, warum das Projekt so wirkungsvoll ist: er strahlt etwas durch seine leichte, humorvolle Gegenwart aus, was mehr sagt als viele Worte. "Man muß der lebendige Ausdruck dessen sein, worüber man spricht", sagt er.

Bo und Sita begannen das Projekt mit der Idee, daß ein Gefängnis einem Ashram ziemlich ähnlich sei. Es gibt dort einen Abt, Vorsteher oder Gefängniswärter, die Lebensweise ist sehr einsam und reglementiert, und es gibt nicht viel persönliche Freiheit. Bo gesteht auch ein, daß sie anfänglich sehr naiv über viele Dinge waren. Sie dachten, daß sie hauptsächlich mit Weißen, relativ gut ausgebildeten Drogenabhängigen zu tun hätten, die über Ashrams und Meditation Bescheid wußten und nur eine Unterstützung von außerhalb benötigen würden. Doch die meisten Leute, die ihnen schrieben, waren hartgesottene Gefangene zwischen 35 und 45, von denen manche schon 25 Jahre im Gefängnis waren. "Wir mußten nun darüber nachdenken", sagte Bo, "wie wir mit jemandem umgehen sollen, der gerade sechs Schuljahre hinter sich gebracht hat, mehrere Todesurteile wegen Mordes auf sich hat und dem man alles von ganz vorne erklären muß."

Gefängnis-Yoga, so schien es, war eine besondere und genauso klare Disziplin wie jede andere. Es wurde ihnen klar, wie wichtig es für die Gefangenen war, an bewußte Quellen heranzukommen, ohne "auf den Trip zu gehen" – weil es körperlich und seelisch sehr gefährlich ist, im Gefängnis auf "Trip" zu gehen (oder auszufippen).

Anfänglich trugen Bo und Sita weiße Kleider und Gebetsketten und waren strikte Vegetarier. Sie hatten eine Menge fester Vorstellungen darüber, was ein spirituelles Leben sei. "Nachdem wir Attica, Joliet oder Leavenworth besucht hatten",

erzählt Bo, "sahen wir, daß einem viele Dinge genommen werden können und man immer noch die gleichen Gelegenheiten haben kann. Das ließ uns sehr schnell den 'spirituellen Materialismus' verstehen und innerlich reif zu werden. Zu meditieren, Yoga zu machen, zu beten oder Mantras oder Kirtans zu singen, kann oft völlig unmöglich im Gefängnis sein. Aber in der Wahrheit des Augenblicks zu leben, ist den Leuten drinnen genauso leicht zugänglich wie überall." Sie fanden heraus, daß ihre nützlichste Funktion war, Liebe und die Integrität jeden Augenblicks einzubringen. Sie vermitteln spirituelle Techniken aus vielen Traditionen, doch erinnern die Gefangenen immer wieder daran, daß alle Methoden nur Werkzeuge sind. Wenn ein Werkzeug nicht vorhanden ist, benutzt man ein anderes.

Die meisten Gefängnisinsassen werden frustriert, wenn sie spirituelle Lektionen und Anweisungen über "positives Denken" bekommen. Eine solche Vorgehensweise wird von ihnen sofort zurückgewiesen. Im Gefängnis sind die Regeln anders. Manche Insassen, die versuchten, einem spirituellen Rat zu folgen, verhungerten beinahe, als sie nur Bohnen und Kartoffeln aßen. In einem Gefängnis wurden Yoga-Kurse verboten, als ein Gefängnisaufseher eine Gruppe von Leuten im abgedunkelten Raum, nur mit Unterwäsche bekleidet am Boden liegen sah, und mit dem Geruch von Räucherstäbchen im Raum. "Wir lernten, den Leuten zu sagen: versucht bei gutem Humor zu bleiben und eine ruhigen Überblick zu behalten".

Ihre effektivste Methode sind die Workshops. Sie geben beiden Seiten, den Lehrern wie den Insassen eine Gelegenheit, Bestandsaufnahme zu machen. "Es ist ein Vekikel, mit den Gefangenen in Liebe beisammen zu sein, die mit uns in diesem Bewußtsein zusammen sein wollen.



Bo Lozoff

Wenn ich in einen Raum gehe und zehn oder dreißig oder 100 Gefangene sehe, die ihr Verlangen für diese Liebe ausdrücken, einfach nur, wenn sie zu diesem Workshop kommen, dann trägt mich die Reinheit des Raumes weg. Wenn ich mich dann hinsetze, meinen Geist kläre und meine Augen öffne, ist es, als ob ich so viele Engel jenseits von Raum und Zeit sehe. Wenn wir in Liebe zusammen sitzen, gibt es kein Gefängnis mehr, keine Gefangenen, kein ich, außer Liebe gibt es dann nichts mehr."

Im Workshop wird verschiedenes gemacht: Einführung in Yoga, Pranayama, Gespräche, Meditation, Singen etc. oder Vorlesen, z.B. aus "Sieben Pfeile" oder Jonathan Livingston Seemöve. Bo vermeidet alle Klischees, die den Zuhörer entfremden könnten. Sie benutzen auch verschiedene Encounter-Techniken, wie gegenüber sitzen zweier Leute, sich ansehen usw.

Bo Lozoff stimmt nicht mit psychologischen Theorien überein, nach denen es Leute gibt, die eine "kriminelle Persönlichkeit" hätten. Er



Sita Lozoff

fühlt, daß der Grund dafür, daß Leute Straftaten begehen, sehr komplex und subtil ist, und es wäre naiv zu sagen, daß Leute, die keine Verbrechen begehen, "höhere" spirituelle Wesen seien. Gibt es Unterschiede zwischen Gefangenen und uns? "Auf der höchsten Ebene überhaupt nicht," sagt Bo. "Sie sind wie wir. Leute im Gefängnis tendieren dazu, viel Dinge gemeinsam zu haben. Das kommt aber durch ihr Leben dort, nicht durch ihre Herkunft. Sie scheinen sogar mehr Einsicht in einige fundamentalen Teile der menschlichen Natur zu haben. Ein Gefangener kann jemanden treffen und Vertrauen oder Mißtrauen demjenigen gegenüber fühlen, was sich oft als richtig herausstellt. Es ist wahr: man kann einen Betrüger nicht betrügen."

"Was uns bei dem Projekt klar wurde ist, daß wir alle auf irgendeine Weise die Zeit absitzen. Auch in unserem Leben herrscht Einsamkeit und Furcht, und es gibt Leute, die wissen, was man mit dem Leben anfangen kann. Das höchste Kompliment im Gefängnis ist, wenn von

einem gesagt wird, daß er 'seine eigene Zeit' hat, d.h. wirklich damit umgehen kann."

Für die Institutionen wird das Projekt immer akzeptabler. Es ist sehr wirkungsvoll. Studien haben ergeben, daß die inneren Spannungen und Ängste der Insassen zurückgehen, der Schlaf sich bessert und aggressives Verhalten nachläßt. Das Projekt bekommt sehr viele Briefe von Gefangenen, die alle möglichen Fragen über Ernährung, Methoden usw. haben, bis hin zu Ratschlägen, wie sie mit Gewalt und Niedertracht (von Wärtern wie Gefangenen) umgehen können. Wie würdest du einem Gefangenen antworten, der schreibt: "Sie (die Mitgefängenen) wollen mich zu mehreren vergewaltigen. Ich kann mir das nicht vorstellen, doch sie erklärten mir, daß sie mich töten, wenn ich nicht mitmache und die Wärter mir auch nicht helfen könnten. Mit welcher spirituellen Haltung kann ich das bewältigen?"

Doch die härteste Herausforderung kommt meistens vom Insassen selbst. Gefühle wie Schuld, Ärger, das Gefühl der Nutzlosigkeit und Selbstzweifel mauern die Leute mehr ein als die Gefängnismauern. Es gehört eine Menge Mut dazu, das Herz dem eigenen Schmerz gegenüber offen zu halten, aber auch die Möglichkeit, darüber hinauszukommen und den Glauben zu finden, über die inneren Wälle klettern zu können. Sicherlich ist es eine kleine Minderheit, die das erreicht. Doch im Gefängnis trifft jeder die Entscheidung ob er überleben möchte oder nicht. Die Leute, mit denen Bo und Sita arbeiten sind meistens die Überlebenswilligen.

"Doch wir sind in keinem Zahlenspiel," sagt Bo. "Wir helfen jedem, der zu uns kommt. Manche wollen nur vorübergehende Hilfe, doch bei anderen bleibt wirklich etwas hängen, die können mit unserem Rat genau das anfangen, was gemeint ist. Das



macht unser Projekt real."

Als er gefragt wurde, ob er die Gefängnisinsassen nicht einfach nur "befriedet" sagte er: "Liebe und Nächstenhilfe führen nicht dazu passive Roboter zu schaffen, denen es im Gefängnis gefällt. Es bringt eher spirituelle Krieger hervor."

In einem Brief an einen befreundeten Gefangenen schrieb ein Insasse von San Quentin: "Ich sitze hier, gehe, funktioniere 24 Stunden am Tag in Meditation. Hinter diesen Mauern zu sein, hat keine Wirkung mehr auf mich. Eines Tages ging ich im Hof umher, sah die hohen Mauern, Stacheldraht, Wachtürme, Beton und Mitgefängene und dachte: 'Das ist nichts, nichts!' Und lachte ohne Tränen, ohne Reue, oder Selbstmitleid. Die Ketten sind für immer gebrochen, und ich kann es mit Worten nicht ausdrücken. Du müßt selbst herausfinden, du müßt!"

Das Gefängnis-Ashram-Projekt wird nur durch Spenden finanziert, und die Mitarbeiter sind dankbar für jede Hilfe. Informationen über: Prison Ashram Project, Rt.1, Box 201-N, Durham, NC 27705, USA. Es wäre natürlich besser, wenn ein solches Projekt auch in der BRD gemacht würde. Vielleicht dient der Artikel dazu, ein solches Projekt anzuregen. Die Redaktion.

Bhakti-Yoga oder der Weg der Gottesliebe

Swami Krishnanand

Das Folgende ist ein Auszug aus dem Buch "Die Bhagavadgita im täglichen Leben", das im Frühjahr im Verlag Bruno Martin erscheint. Der Autor ist ein über achtzig Jahre alter spiritueller Lehrer, der hauptsächlich in indischen Gruppen im Westen wirkt. Es ist sehr wenig über seine Ausbildung und Herkunft bekannt, doch wir wissen, daß er längere Zeit mit Ramakrishna und Sivananda zu tun hatte. Er war mit Vinoba befreundet und hat große Hilfe auf sozialem Gebiet für Inder im Ausland geleistet.

Nachdem er Karma-Yoga erklärt hat, spricht Krishna nun über eine weitere, sehr bedeutsame und fesselnde Art, wie der Mensch sein höchstes Ziel erreichen kann. Auf wunderschöne Weise erklärt er Gott in Seiner Schöpfung und die Verbindung des Menschen mit Ihm durch *Bhakti*, Hingabe, Gottesliebe. Alle Yoga-Arten fördern unseren inneren Fortschritt, doch *Bhakti* ist die höchste, die wichtigste von allen; ohne sie können die andern nicht gelingen. Wir waschen unsere Kleider mit Wasser. Seife und allerlei Pulver mögen dabei helfen – aber ohne Wasser nützen sie nichts. *Bhakti* ist das Wasser unter den Mitteln zur geistigen Entwicklung.

Vierlei Gottesverehrer

Indem er vier Gottesverehrer in

vier verschiedenen Entwicklungsstadien zeigt, erklärt der große Lehrer, wie Gottesliebe sich von einer Stufe zur nächsten entfaltet (VII, 16). Zuerst ist da der Leidende; wer leidet, sucht nach einer Lösung. Das ist die zweite Stufe. Der Suchende wird finden: Die dritte Stufe. Und wer den Weg gefunden hat, wird ihn gehen. Er hat die vierte Stufe erreicht, er ist erleuchtet, hat unerschütterliche Weisheit gewonnen. Alle vier werden 'vorzüglich' genannt, gereinigt durch ihre guten Taten, edel und großmütig. Wenn solche Menschen leiden, so vielleicht, wie Arjuna, wegen eines inneren Konflikts über ihre eigene Pflicht, oder sie leiden am Unglück anderer. Sie werden zu Gott schreien um Erleuchtung, und sie werden nach der Erkenntnis suchen, die sie befähigt, den Unglücklichen zu helfen.

Gemäß den meisten Übersetzungen suchen sie 'Reichtum'. Edle und großmütige Menschen, wahre Gottesverehrer sind aber niemals Egoisten oder Materialisten. Was sie suchen, ist der Reichtum des Wissens, die Mittel, andern zu helfen. Wer wahres Wissen gefunden hat, wird weise genannt: er wird an diesem Wissen für immer festhalten, und er wird Gott dienen, indem er seinen Mitmenschen dient.

Buddha war ein solcher Mensch. Er durchlitt das Leid der Alten, der Kranken und Sterbenden; er verließ all seine Reichtümer, Pa-

last, Weib und Kind, um nach einem Mittel gegen ihr Leid zu suchen. Und als er es endlich gefunden hatte, predigte er ohne Unterlaß seine Botschaft des Mitleids und der alles umfassenden Liebe. Oder nehmt Gandhiji: Nachdem er nach Südafrika gekommen war, begann er einen Weg zu suchen, der die dort lebenden Inder aus ihrer traurigen Situation herausführen könnte. Er erkannte den gewaltlosen Widerstand als den besten und dabei blieb er auch nachher immer.

Gottesverehrer solcher Art hat es zu jeder Zeit gegeben, in Ost und West. Und es gab und gibt noch immer viele, die nicht ganz so groß sein mögen, die aber doch erfüllt sind von dieser Gottesliebe, diesem Drang zu helfen. Ihr findet sie in den medizinischen und sozialen Diensten; die Geschichte der Forschung kennt viele Beispiele, wo Menschen ihre eigene Gesundheit aufs Spiel setzen, um Mittel gegen das Leid zu finden.

Wer mit solcher Liebe lebt und arbeitet, ist ein großer Gottesverehrer. Er wirkt Gutes, wird frei von Täuschung, bleibt seinen Gelübden treu und betet Gott an (VII, 28).

Der Tod ist der größte Guru

In den letzten Versen des sieben-ten Kapitels erwähnt Krishna Gott, Brahman, Atman. Nun wünscht Arjuna mehr hierüber zu erfahren, ebenso über die Natur dieser Welt und

jene des Menschen: Der Menschgeist hat begriffen, daß es für ihn unabdingbar ist, zu wissen, wer er ist, wenn er seinen richtigen Weg finden will – und der Atman beantwortete seine Fragen.

Es geschieht aus Unwissenheit, daß die Menschen so leben, wie sie es tun – den Vergnügungen dieser vergänglichen Welt verfallen und niedergeschlagen durch ihre Widerwärtigkeiten; daß sie unrecht tun, statt dem Göttlichen in sich selbst gewahr zu werden. Und dann, wenn der Tod naht, verstehen sie plötzlich, daß sie ihr Leben vergeudet haben. Der Tod wird jenen die Wahrheit beibringen, die sich nicht rechtzeitig um sie bemüht haben. Deshalb betont die indische Philosophie allgemein, und die Gita ganz besonders, die Notwendigkeit, an den Tod zu denken. Gewiß, das ruft Furcht hervor – aber Furcht kann den Menschen an seine Pflicht im Leben erinnern. Auch christliches Lehren mahnt, des Todes eingedenk zu sein; ob wir also an Wiedergeburt glauben oder nicht, es bleibt von entscheidender Bedeutung, daß wir gegen die Gleichgültigkeit ankämpfen, gegen jene Haltung des "leben und lustig-sein", welche materialistische Denkschulen der indischen wie der alten griechischen Philosophie lehrten und die heute so weitverbreitet ist.

Ein armer Mann klagte einem Swami, ein Reicher im Dorf plage ihn unablässig wegen einer kleinen Schuld. Der Swami ging zum Reichen, der ihn begrüßte und nach seinen Wünschen fragte. Der Swami überreichte ihm eine Nadel und sagte: "Bitte nimm sie, bewahre sie auf und bring sie mit, wenn du stirbst, denn ich werde sie drüben nötig haben." "Wie kann ich das?" fragte der Reiche, "das ist unmöglich". Nach langem Hin- und Her sagte der Swami schließlich: "Wenn du beim Sterben nicht mal eine

Nadel mit dir nehmen kannst, wie kannst du denn all' die Reichtümer hinübernehmen, die du mit guten und schlechten Mitteln hier angehäuft hast?" Der Reiche verstand und änderte sein Leben.

Noch eine von vielen solchen Geschichten: Es war einmal ein Königreich, dort war es Gesetz, daß, wer an die Macht kam, nur drei Jahre auf dem Thron bleiben durfte. In dieser Zeit konnte er tun, was er wollte, doch am Ende des dritten Jahres wurde er mit Gewalt zum Fluß geschleppt, wo die Leute ihn beschimpften und stießen; dann brachte man ihn mit einem Boot über den Fluss und setzte ihn hilflos aus in einem Dschungel voll Tiger und Schlangen. Und alle Herrscher pflegten ihre drei Jahre mit Lustbarkeiten zu verbringen, unbekümmert um das Wohl des Landes und seiner Menschen, denn sie kannten das unabwendbare Ende.

Doch einmal kam ein Monarch an die Macht, der bewohnte nur das einfachste Zimmer im Palast und fing vom ersten Tag hart zu arbeiten an. Der Finanzminister mußte ihm Aufschluß geben über den Stand der Staatskasse und über die Bedürfnisse jedes Dorfes; und dann sorgte der Herrscher dafür, daß jedermann Nahrung, Wasser, Erziehung und ärztliche Hilfe bekam. Im zweiten Jahr ließ er den Dschungel jenseits des Flusses roden, und als das dritte Jahr begann, sandte er junge Leute hinüber, um Bewässerungsanlagen zu erstellen, Felder anzulegen und Häuser zu bauen. Am Ende des dritten Jahres ging der König zum Fluß und ersuchte den Fährmann, ihn zum anderen Ufer zu bringen. Die Menschen liefen herbei und baten ihn zu bleiben, aber er bestand darauf, weil das Gesetz des Landes es verlangte. So fuhr ihn der Fährmann schließlich hinüber – und als er ankam, waren da anstelle der Tiger die jungen

Leute, die ihm zum Willkommen Blumengirlanden umlegten und ihn zum königlichen Haus führten... Die drei Jahre symbolisieren die drei ersten Phasen des menschlichen Lebens, der König hatte keine davon vergeudet.

Der Mensch verläßt diesen Körper entweder auf dem Pfad des Lichtes, d.h. dem Pfad der Nichtwiederkehr, oder auf dem Pfad der Dunkelheit, der ihn zur Wiedergeburt führen wird, sagt die Gita (VIII, 23-28). Das tönt höchst mysteriös, so als ob der Mensch die Zeit seines Sterbens wählen könnte. Ihr müßt es als Sinnbild erkennen: In der ersten Jahreshälfte wandert die Sonne im Norden; es ist die Zeit des Lichts. Nach dem Übergang der Sonne zum Süden türmen sich über Indien die Monsunwolken; nach der Regenzeit werden die Nächte länger, und der Rauch der Herdfeuer hängt über den Dörfern. Das ist die Zeit der Dunkelheit. Die Zeit des wachsenden Mondes ist die helle Monatshälfte; der Mond nimmt ab in der dunklen. Das alles will sagen: Stirb nicht in den Wolken der Unwissenheit! Vergeude dein Leben nicht in der Dunkelheit des Nichttuns, sondern nutze deine Tage, um durch hingebungsvolles Handeln deinen Geist zu befreien vom Rauch des Verhaftetseins, und öffne so dein Herz dem klaren Licht des Wissens. Wenn du so lebst, wirst du in deinem letzten Augenblick erleuchtet sein – du wirst zu sterben verstehen. Dein Leben entscheidet darüber, ob du weinend oder lächelnd abtreten wirst.

Der königliche Weg

Die Gita ist wie der Ganges: Heilig überall. Aber so, wie es an den Ufern des Flusses einige Wallfahrtsorte gibt, wohin die Menschen zu Millionen strömen, so gibt es in der Gita einige Kapitel

von besonderer Bedeutung. Das sind die Kapitel II, IX, XII, XV und für manche auch XVIII; viele Rishis haben ihre sterbliche Hülle verlassen, indem sie eins davon rezitierten. Das neunte Kapitel ist das Herzstück der sechs Kapitel über die Gottesliebe – es zeigt den königlichen Weg, den Weg völliger Hingabe an Gott. Seine wichtigsten Shlokas sind 11, 14, 15 und 26-34. Shloka 11 sagt:

“Tote gehen blind an meinem Wohnort

Hier in der menschlichen Form vorüber,

Nichts ahnend von meiner Erhabenheit.

Von mir, ihrem Herrn, ihrer Seele.“

Die meisten Menschen suchen Gott irgendwo in der unbekanntenen Ferne und verstehen nicht, daß er viel leichter zugänglich ist in dem, was ihnen nahe und vertraut ist – im Menschen, in sich selbst und in

andern. Wie groß ist doch diese Unwissenheit! Zuerst muß der Mensch Gott im Menschen erkennen, denn da ist er ihm am nächsten; später wird er ihn überall und in allem zu erkennen vermögen, und in allen Gottheiten, die nichts anderes sind als Seine zahllosen Aspekte. Was immer der Bhakta (der Gott Liebende) andern geben und tun wird, er wird es geben und tun als Darbringung an Gott – und Gott wird alles annehmen, was in wahrer Hingabe gegeben und getan wird (Shloka 26 ff).

“Selbst die aus sündigem Schoß Geborenen, Weiber, Händler und Arbeiter können diese höchste Erkenntnis erlangen, wenn sie zu mir ihre Zuflucht nehmen“, sagt Krishna in IX, 32. Das bezeugt die Dunkelheit jener Tage, da man dachte, nur die männlichen Angehörigen hoher Kasten – Intellektuelle, Krieger und Herrscher – könnten Befreiung erlangen. Nur sie

durften die heiligen Schriften lesen und die Opferrituale vollziehen. In diese unwürdige Gesellschaft hinein wurde Gott geboren:

“Wenn Güte erlahmt und Böses zunimmt, Schaffe ich mir einen Leib.

In jedem Zeitalter

Kehr ich zurück.

Und erlöse das Heilige,

Vernichte die Sünde der Sünder,

Und setze das Recht wieder ein.“

(IV, 7 und 8)

Krishna kam als Revolutionär, um die Wahrheit wieder auf ihren Thron zu setzen. Auch heute steht die Gesellschaft tief, weil die Starken alle guten Dinge dieser Welt monopolisieren wollen. Aber die Gita sagt ganz klar, daß in den Augen Gottes weder Familie, Geburt, Geschlecht oder Beruf irgendeine Rolle spielen. Was zählt, ist die Reinheit deines Herzens, die echte Liebe in deiner Hingabe.



Der königliche Weg ist breit und gerade, so daß jeder selbst mit geschlossenen Augen darauf gehen kann. Aber es braucht etwas Mut zum Beginn. Du mußt eine endgültige Entscheidung treffen. Gerade so, wie keine Heirat möglich ist ohne festen Entschluß, kann auch der Entschluß zur Hingabe an Gott nicht nur für einen Tag gelten. Denke nicht, deine Veranlagung sei zu schlecht, vergiß deine Schwächen, deine schlechten Gewohnheiten und alles Üble, das du in der Vergangenheit getan haben magst – springe einfach hinein in diesen Ganges der Hingabe, mit all deinen Fehlern, und dein Herz wird rein werden. Wir geben uns Gott hin mit allem, was gut und was schlecht ist an uns, mit unserem Körper und unseren Sinnen – und deshalb kann das Festhalten am gefaßten Entschluß unsere Natur und unser Leben verändern. Wenn unsere Augen *Gotes Augen* geworden sind – wie könnten sie dann Schlechtes sehen? Wie können wir Böses sagen, wenn unsere Zunge Seine Zunge geworden ist? Wie können wir Übles hören mit Seinen Ohren? Wenn jemand schlecht spricht über andere, werden diese Ohren es nicht hören. Wenn jeder Teil des Körpers, Gehirn, Sinne, Herz und Intellekt Gottes Eigentum geworden sind, wird es in dir nichts anderes geben als Wellen göttlichen Denkens. Die Veränderung deiner Natur wird nicht plötzlich kommen, es braucht Übung. Aber wenn du deinen Entschluß fest in deinem Gemüt hältst, wird darin kein Raum sein für schlechte Gedanken, und nichts Böses kann über deine Lippen kommen. Allmählich wird all dein Tun, all dein Denken zum Akt der Gottesverehrung. Wer zu solcher Hingabe fähig ist, wird jener direkten, intuitiven Gotteserkenntnis teilhaftig, die IX, 2 erwähnt. Für ihn ist Bhakti das

einfachste Mittel zur Erreichung des höchsten Ziels – zur Erkenntnis des Göttlichen im Selbst.

Der Eine in allem

In den Veden wird eine andere Art des leichten Zugangs beschrieben. Es beginnt mit dem, was in eines jeden Leben zuerst da ist: "Sieh Gott in deiner Mutter". Die Mutter steht am Anfang deines Daseins – Gott steht am Anfang allen Seins. Die Mutter gibt dem Kind, wessen es bedarf – Gott tut dasselbe für alle Kreatur. Die Mutter denkt immer gut von ihrem Kind – Gott auch. Eine bestimmte Mutter mag ihre Fehler haben, doch das Mutter-Ideal ist Symbol einer Erfahrung jenseits jeder physischen Form. Wenn ihr die Augen schließt und hierüber meditiert, werdet ihr diesen fließenden Strom reiner Liebe erspüren. Schaut in das süße Angesicht eines kleinen Kindes: Da ist keine Arglist; und deshalb beten die Menschen Gott an im Jesukinde und im kleinen Krishna.

Ihr sollt Gott in eurem Vater sehen, dann in eurem Lehrer. Der Guru vermittelt Erkenntnis, er wünscht nichts anderes als zu schenken und zu helfen, wenn er dem Schüler, der bei ihm sitzt, die Wahrheit erklärt. Ich mag den Ausdruck "zu Füßen des Guru sitzen" nicht. Sie sitzen einfach beisammen – und wenn eines Tages das Verstehen des Lehrers durch jenes des Schülers überflügelt wird, ist der Guru so glücklich wie der Vater, dem ein Kind geboren wurde! Wie sollte er für sein liebevolles Bemühen je eine Bezahlung annehmen können? Sogenannte Gurus, die sich bezahlen lassen oder die Unwissenheit und den blinden Glauben der Menschen, die mit ihren Problemen zu ihnen kommen ausnützen, sind entweder Schwindler oder sehr, sehr eigennützig.

Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, kein noch so kleiner selbstsüchtiger Wunsch, Liebe zu einem Menschen, der nicht seine Tochter, nicht sein Sohn ist – das gehört zu den wichtigsten Qualitäten eines Guru. Wenn der Schüler dies einmal begriffen hat, wird er von sich aus dem Guru dienen, freiwillig alles für ihn tun, was er kann. Dieser physische Körper ist nicht der Guru, sondern nur das Vehikel seiner Erfahrung, seiner Liebe für den Schüler, welcher die Türe seines Herzens der Erkenntnis und Erleuchtung öffnet. Worte vermögen diese Beziehung reiner, uneigennütziger Liebe nicht auszudrücken. Dies ist Gott im Guru – und in diesem Sinne ist es richtig, wenn die Leute sagen, der Guru sei Gott.

Du kannst Gott nicht nur in Menschen erfahren, sondern auch in Tieren, ja sogar in leblosen Dingen, wenn du ihre physischen Grenzen überschreitest. Einige Beispiele: Mutter Erde gibt und gibt – und wenn wir auch auf ihr herumtrampeln, sie gibt doch weiterhin. Und die Wolken geben Regen, halten nichts zurück. Wasser ist etwas Materielles, aber wenn du am Ufer sitztest, spürst du diese Macht hinter den tosenden Wellen der See, diese Größe hinter dem stetigen Fließen des Ganges. Der Duft einer prächtigen Rose – atme ihn tief ein, und du erlebst Freude und Frieden. Die Schönheit der Natur ist äußerlich, aber sie kann in dir das Gefühl dafür wecken, daß Gott überall ist. Schließe die Augen, dringe darin ein – du kannst eindringen mittels des Tones, des Duftes, der Farbe – und wenn du an jene Grenze gelangst, hinter der es nichts gibt als Liebe und Hingabe, dann halte daran fest mit der Unschuld eines Kindes. Solche Meditation kann überaus hilfreich sein, um tief in uns die unablässig aktive Gegenwart Gottes zu spüren.

Alles im Einen

Wer erkannt hat, daß Gott in allem erfahren werden kann, sieht Ihn, wenn er aufschaut, wenn er niederblickt, nach rechts oder nach links. Arjuna hat dieses "der Eine in allem" erfaßt, aber der forschende Geist ist nicht befriedigt und sucht nach einem weiteren Weg: Er will "Alles im Einen" sehen, er verlangt nach einer Vision Gottes in Seiner universalen Gestalt.

Psychologisch ist das Verlangen begreiflich, aber seine materielle Erfüllung ist unmöglich. Alle Dinge, die in diesem "Alles" sind, verändern sich, kommen und gehen; der "Eine" bleibt, ungeboren, unsterblich.

Der Mensch neigt dazu, nur die Existenz dessen anzuerkennen, was er mit seinen eigenen Augen sehen kann; wenn er "göttliches Sehen" erhält, das heißt Weisheit und Verständnis, wird er erkennen und erfahren, was jenseits des Sichtbaren liegt. Dies ist es, was Krishna Arjuna gewährt, dem vorzüglichen, Gott ergebenden Menschen. Wir erkennen, daß für eine solche außergewöhnliche Erfahrung vier Dinge nötig sind:

1. Ein Mensch, der dank seiner guten Taten in früheren Leben mit Intelligenz und Hingabefähigkeit geboren worden ist,
2. der auch in diesem Leben Gott aufrichtig und ehrlich sucht,
3. der die Führung einer geeigneten Persönlichkeit genossen hat, und
4. dem Gottes Gnade zuteil geworden ist.

Von diesen vier Voraussetzungen ist nur eine in unserer Macht – die zweite, unser eigenes Bemühen in diesem Leben. Wir haben keine Macht über die Karmas unserer Vergangenheit, und wir können nicht darauf zählen, den richtigen Guru zu finden. Wir haben auch

kein Anrecht auf Gottes Gnade. Doch wenn unser Bemühen ehrlich ist, sollten wir uns um die dritte und vierte Bedingung nicht sorgen. Sie werden von selbst kommen. "Wenn der Schüler bereit ist, wird der Lehrer kommen", sagt man. Das gilt noch viel mehr für die göttliche Gnade. Wenn die Zeit reif ist, wird sie kommen, selbst wenn wir es versäumt haben, darum zu beten. Für Arjuna waren alle vier Voraussetzungen erfüllt, und so wurde sein Verlangen nach einer göttlichen Vision, nach "göttlichem Sehen" erfüllt. In einer grandiosen Beschreibung wird uns erzählt, wie Arjuna "das gesamte Weltall in seinen endlosen verschiedenen Teilen geborgen wie ein einzig Wesen im Leib des Gottes aller Götter" sah (XI, 13).

Arjuna ist überwältigt von diesem Anblick; "das Haar stand ihm zu Berge" (XI, 14), und schließlich schreit er auf: "Künde mir, wer du bist... sei gnädig!" und Krishna offenbart sich als "die Zeit, die reif ist, gekommen, um die Welten zu vernichten; auch ohne dich wird keiner von den Kämpfern, die uns gegenüberstehen, noch in Zukunft sein" (XI, 32). Er ermahnt Arjuna, seine Pflicht zu tun, seine Feinde zu besiegen, scheinbar zu töten die durch den großen Zerstörer selbst bereits Getöteten: "Sei du das Werkzeug nur, o Arjuna!" Dies ist das Wichtigste hier – nicht der Befehl zu töten als solcher, sondern zum Instrument von Gottes Willen zu werden.

Die Macht der Erscheinung wird für Arjuna unerträglich. Solange der Mensch in seinem physischen Körper weilt, kann er Gott nicht dauernd anblicken. Nachher, wenn die getrennte Identität aufhört, wird der Tropfen zum Ozean – der Mensch geht ein in Gott. So bittet Arjuna denn, Krishna möge ihm wieder seine vertraute menschliche

Gestalt zeigen. Krishna gewährt es und tröstet seinen verwirrten Freund (XI, 45-50).

Ich wiederhole: Die leichteste und zugleich edelste Art der Gotteschau ist es, Ihn im Menschen zu sehen. Dienst am Menschen ist Gottesdienst. Dies ist das Reich Gottes für den, der zum Instrument wird, der seine Befehle hört und befolgt. So wie eine Bambusflöte, die nichts mehr vom Gehalt des Bambus in sich hat, süße Töne hervor bringt... Dieses elfte Kapitel ist mir sehr lieb.

Name und Form: Der richtige Anfang

Arjuna hat das Wesen des Bhakti verstanden, und er stellt nun eine sehr spirituelle Frage: "Welches Bhakti-Yoga ist besser – Gott in offener Gestalt oder im Nicht-offenbaren anzubeten?" (XII, 1). Diese Frage gab Anlaß zu sehr gelehrten, sehr komplizierten Kommentaren, doch will ich versuchen, auf meine eigene, einfache Art das kurze, aber bedeutsame zwölfte Kapitel zu erklären.

Es gibt Menschen, die Gott im Nichtmanifesten, Unwandelbaren verehren und Einheit suchen mit dem Absoluten, dem unpersönlichen Gott. Andere suchen Einheit mit einem persönlichen Gott, der sich manifestiert in der Welt der Menschen, in der Natur. Was ist besser? Das ist es, was Arjuna wissen will, und Krishna antwortet, daß beides zum selben Ziel führt, daß es aber vom praktischen Standpunkt aus besser sei, einen persönlichen Gott anzubeten, der sich in der Welt der Menschen manifestiert.

Leute, die sich um den "richtigen" Gott streiten, kommen mir vor wie jene zwei Blinden vor einem Elefanten. Einer hält ein Bein, der andere ein Ohr, und beide behaupten: "Dies ist der Elefant!" Ein solches Verhalten führt zu

nichts; wir müssen die ganze Wahrheit suchen.

Saguna Bhakti nennt man jene Art der Gottesverehrung, die zur Huldigung Namen und Form verwendet und dadurch das Gemüt und die Sinne anspricht. Die Menschen preisen Ihn unter einem seiner vielen Namen, oder sie huldigen einer Form, z.B. einer Statue. Aus meiner Sicht ist es falsch, von einem "Götzenbild" zu sprechen. Das Bildnis ist ein sichtbares Symbol, über das man meditieren kann – gerade so, wie *Ram* und *OM* Lautsymbole sind. Geistig hochentwickelte Menschen bedürfen keiner solcher Hilfen; sie verehren das Absolute, ohne Namen und ohne Form. Dies ist *Nirguna Bhakti*. Gott nimmt beides an; für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen den beiden. Das ganze zwölfte Kapitel der Gita ist eine sehr klare Aufzählung all' dessen, was den idealen Bhakta ausmacht, der Gott lieb ist, praktiziere er nun *Nirguna* oder *Saguna*.

Die Bildnisse leisten also große Dienste, wenn sie richtig benützt werden – als ein Hilfsmittel, als ein Anfang. Echte Verehrung beginnt mit Namen und Form, sei es die einer Statue, eines Menschen, der Natur. Aber sie bleibt nicht bei diesen ewig wechselnden Dingen stehen. Glaubt nicht, ihr habt das Ziel erreicht, bevor ihr fähig seid, das Namenlose, das Formlose zu verehren, das Unveränderbare, Ewige – bis ihr vor dem Angesicht der großen Macht steht, die keinen Namen, keine Form hat.



SCHWINGUNGEN

Hörbare Bewegung – Sichtbarer Klang

Sa/So, 3./4. März 1984
Dominikanerkloster, Frankfurt

- | | |
|-------------------|--|
| Sa, 3.3., 16.00 h | Kamalesh MOITRA
(Sarod/Tabla Tarang)
Roberto LANERI
(Saxophon, Stimme) |
| Sa, 3.3., 20.00 h | Tom EHRlich
(Synthesizer, Trommel)
Manfred KAGE
(Video-Synthesizer) |
| So, 4.3., 14.30 h | Prof. Bernhard WOSIEN
(Sacred Dance)
Mirjam DAUM, Frank FREY
(Tai Chi, freier Tanz) |
| So, 4.3., 17.30 h | Peter Michael HAMEL
(Orgel, Muschelhorn) |
| So, 4.3., 20.30 h | Michael VETTER
(Tambura, Stimme) |

Ausführliches Programm gegen Rückporto (0.80)
beim Veranstalter:
FRANKFURTER RING E.V.
B. & W. Dahlberg, Wogstr. 36a, D-6000 Frankfurt 50

Yoga und Rudolf Steiner



O.A.Isbert

In seinen Anweisungen für eine esoterische Schulung hat **Rudolf Steiner** (am 13. April 1906, einem Karfreitag) "Von der Vereinigung des Abbilds mit dem Urbild" gesprochen und dabei "das AUM und den Ostergedanken" einbezogen. Er sagt dazu, daß alles Physische um uns her entsteht und vergeht, nur die Urbilder der Dinge entstehen und vergehen nicht. So sei es auch mit der Erde im ganzen, die physisch entsteht und vergeht, aber das Urbild der Erde entsteht und vergeht nicht. "Das Urbild der Erde ist ewig". Und in dem Urbild der Erde seien alle Urbilder unserer physischen Welt enthalten. Und so würden auch wir nicht vergehen. So wie die Erde ihr ewiges Urbild hat, so auch jedes Mineral, jede Pflanze, jedes Tier. Und jeder Mensch hat das seine, das in Ewigkeit erstrahlt in Schönheit und Herrlichkeit. Aber der Mensch müsse sich immer mehr **vereinigen** lernen mit den Urbildern der Dinge. "Zu ihnen muß er aufsteigen und kann und sich mit ihnen verbinden durch das Leben mit der Erinnerung".

Dazu empfiehlt R. Steiner die abendliche Rückschau, wobei der Geistes Schüler auch die Freuden und

Schmerzen wieder durch seine Seele ziehen läßt. Damit setzt er sich "mit jenem Leben in Verbindung, das bleibt, das noch vorhanden ist, auch ohne die materielle Wirklichkeit". Der Mensch sollte sich durch seine Phantasie zurückrufen "die Ereignisse in seinem eigenen Leben und dem Leben anderer; dabei auch Freude und Schmerz, die mit den Ereignissen verknüpft waren, durch seine Seele fluten lassen". Denn "dadurch lernt er den Aufstieg zu den Wesenheiten, die sich in Freude und Schmerz verkörpern". Er lernt, "bewußt leben in der Seelenwelt" und lernt sogar solche Wesenheiten wahrnehmen, von denen wir ständig umgeben sind. Es käme freilich darauf an, daß wir uns solche Erlebnisse aus der Vergangenheit in die Erinnerung zurückrufen, bei denen wir dabei gewesen sind (und nicht nur von denen wir gehört oder gelesen haben). Wir sollen uns üben, solche Erlebnisse aus unserer persönlichen Vergangenheit in die Erinnerung zurückzurufen, denn Schmerz und Freude, die wir einst empfanden, "sehen in der Erinnerung ganz anders aus, als damals in der Gegenwart". Aber durch das Zurückrufen nähern wir uns der wahren

Erkenntnis und damit "der schaffenden Göttlichkeit"!

Schaffende Göttlichkeit – der Schöpfergott – ist in allen Religionen als wirksam anerkannt. Steiner ging es darum, dieses schöpferische Element auch im Menschen bewußt zu machen. Er hat damals – im Anfang des 20. Jahrhunderts – auf die Rosenkreuzer-Schulen Bezug genommen, in denen der Schüler Lust und Unlust ohne die "brutale Wirklichkeit" rein als Seelenkräfte in sich pflegen sollte, um die feineren Organe unseres Seelenlebens zu erwecken. Dazu wurden Bilder aus dem menschlichen Leben herangezogen, an denen der Übende **rückblickend** seine Gefühlswelt kontrollieren kann. Das wurde ausgeweitet bis zur Erinnerung an frühere Erdenleben, wozu wir auch heute angelernt werden können, sofern wir uns erst einmal zur Anerkennung solcher Möglichkeiten (früherer Inkarnationen) durchgerungen haben. Rein gefühlsmäßig haben Konfessions-Christen dagegen eine Abneigung, weil das kirchliche Verbot (das bereits im 4. Jahrhundert nach Christus mit einem Verdammungsurteil und anschließender Verfolgung verbunden wurde) bis in unsere Zeit nachge-

wirkt. Davon geben sich freilich die wenigsten heute Rechenschaft, obwohl wir bereits bei der Goethezeit – auch bei Leibniz – das Wiederheraufkommen solcher Erinnerungen beobachten können.

Auf dem Weg über die Anweisungen für eine esoterische Schulung hatte Rudolf Steiner bereits 1906 auf die geistige Bedeutung der Atem-Übungen im Yoga hingewiesen, wobei durch das rhythmische Atmen die Handlungen des Übenden "ein individuelles Gepräge" bekommen. Mit dem "Individualisieren" des Atems könne sich der Übende mehr in die Umwelt hineinarbeiten und etwas Bleibendes, Unvergängliches für seine folgenden Inkarnationen anlegen. "Er wandelt durch den rhythmischen Atmungsprozeß die Umwelt um und ist so ein Mitarbeiter an kosmischen Vorgängen. Er schafft auf der Erde". Der Atem des gereinigten Menschen bringt der Umwelt Leben! Er gelangt dazu, sich

rhythmisch in den Verlauf des Weltenlebens einzuordnen. Dazu gehört dann freilich ein reines, moralisches, selbstloses Leben, in dem auch der Atem veredelt (gereinigt und verwandelt) wird, durch die Yoga-Übungen in Rhythmus gebracht, wobei er lernt, seine Individualität in den Atem auszuströmen, "sie der Welt einzuprägen".

Die Vorstellung, daß wir durch unsere Arbeit am Atem auch unsere Umwelt verwandeln und ihr neues Leben bringen können, ist für den heutigen Menschen, auch im Yoga, noch ungewohnt, wohl auch unvorstellbar. Aber Steiner verbindet damit den Hinweis, daß der "Yogi" selbst durch solche Atemschulung lernt, "über dem rein Physischen zu schweben, sich hineinzusetzen in das Ewige. Er steigt dadurch auf zu den ewigen, unvergänglichen Urbildern der Dinge, die nicht entstehen und nicht vergehen. Auch mit seinem eigenen Urbild vereinigt er sich". Wir lesen weiter (was bereits 1955 in meiner Studie über den Raja-Yoga zitiert worden war):

"Lernt der Yogi sich mit den Urbildern vereinigen, so ist er aufgestiegen in die ewige Welt des Geistes, er schwebt über dem Vergänglichen. Das ist der Zustand, von dem gesagt wird, daß der Yogi dann ruht zwischen den Schwingen des großen Vogels, des Schwanen, des AUM." Und weiter: "Das AUM ist das Hinübergehen aus den Abbildern zum Urbild zurück – das Aufgehen in dem Unvergänglichen. Dieses Aufgehen in dem Ewigen, das Sich-Vereinigen mit den Urbildern, wird auch ausgedrückt in dem Mantram aus den Upanischaden:

Yasmaj jatam jagat sarvam,
yasminn eva praliyate
yenedam dhriyate caiva,
tasmaj jnanatmane namah.

Das ist, was auch in dem Ostergedanken liegt. Es ist die Auferstehung des Menschen aus dem Haften am Vergänglichen und Materiellen in

die ewigen Regionen der Urbilder hinein".

In der Zeitschrift *Yoga in Ost und West* wurde bereits 1977 (Heft 5-6) Urbild und Abbild gegenübergestellt, und dabei auf den Puruscha als den kosmischen Menschen, das Urbild im Grunde der Gottheit zurückgegangen. Wir finden im Ausklang der Isha-Upanischad den Erdenabschied des Sehers, wenn er ausruft: "Zu Asche werde dieser Leib, mein Hauch vermähle sich dem Todlosen (amrita)" – und er erlebt sich als den großen Puruscha – "ich bin jener Puruscha" – im Sinne des höheren Eins-Seins, zugleich mit der Anrufung von "Pratyapatya", dem Erhabenen, der ihm Sonne und Lebensquell ist – also ganz ins Kosmische erhoben – wie Steiner es ausdrückt, das Aufgehen im Unvergänglichen, der ewigen Region der Urbilder!

Wir müssen und prüfen, wieweit wir schon imstande sind, uns persönlich als Abbilder von solchen Urbildern zu erkennen (und daran zu arbeiten), so wie die ganze sichtbare Welt der Erscheinungen aus dem uns Unsichtbaren Urgrund ewigen Seins hervorgegangen ist.

Der Abdruck dieses Artikels erfolgte mit freundlicher Genehmigung von Dr. Isbert, der bereit ist, in den nächsten Ausgaben von Hologramm die Beziehung von Rudolf Steiner zum Yoga weiter zu untersuchen.

Der obige Artikel erschien zuerst in der empfehlenswerten Vierteljahrszeitschrift "Yoga in Ost und West", herausgegeben von Dr. O.A. Isbert, Hoffeldstr. 215, App. 315, 7000 Stuttgart 70 (Hoffeld) Abopreis ist DM 30,-



MENSCHLICHES GEHIRN UND BEWUSSTSEIN

von P.K. Dey

(Gründungsmitglied, Institute of Medical Sciences, Banaras Hindu University, Varanasi - 221 005)

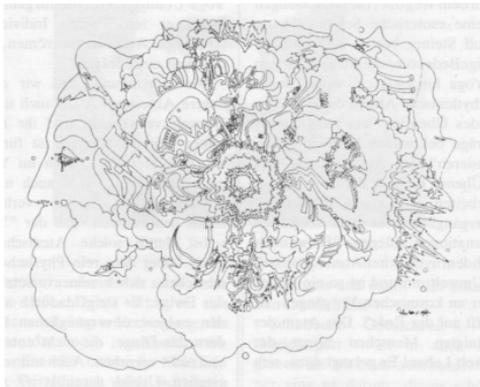
Die Wissenschaft und die Technik des Yoga befassen sich mit der Materie, der Energie und dem Bewußtsein und deren Zusammenwirken im Menschen. Innerhalb dieser drei Entitäten ist das Bewußtsein das am wenigsten verstandene und gleichzeitig das wichtigste; in der Yogaliteratur wimmelt es von Bemerkungen bezüglich der Bewußtseinsstufen, der Bewußtseins-erweiterung, dem Super-Bewußtsein und dem reinen Bewußtsein. Aus diesem Grunde ist es für unsere Leser interessant, von einem modernen Neurophysiologen zu erfahren, wie sich die heutigen Forscher der Neurowissenschaften dem Thema stellen und wie sie damit umgehen. Diese Ausarbeitung war auch von aktueller Bedeutung hinsichtlich des National Symposium über „Yoga, Gehirn und Bewußtsein“, das am 1. und 2. Jan. 1982 in Bangalore abgehalten wurde und zeitlich mit dem Ersten Jahrestreffen der Indischen Akademie für Yoga zusammenfiel.

Kurze Zusammenfassung des Artikels:

Die modernen Neurowissenschaften nehmen empirische Untersuchungen dieses Phänomens primär auf drei Ebenen vor:

- a) *Bewußtsein der Objekte in der physikalischen Welt oder „Perzeptuelles Bewußtsein“;*
- b) *Bewußtsein des eigenen physischen Körpers im Raum oder „Körperbewußtsein“; und*
- c) *Bewußtsein vom Selbst oder „Selbst-Bewußtsein“.*

Die Charakteristika und Bedeutung jeder einzelnen Bewußtseinsstufe werden in dieser Ausarbeitung im Lichte der neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen im Bereich der Neurowissenschaften diskutiert werden.



I. Einführung

Der Mensch ist einzigartig aufgrund seines „menschlichen“ Gehirns und hat eine ganz besondere Stellung innerhalb der Natur inne. Diese Einzigartigkeit des Menschen manifestiert sich nicht in der grundlegenden strukturellen Anordnung seiner Gehirnmasse und seiner Wirbelsäule oder in den Funktionsweisen der Informationsübermittlung, in den synaptischen Prozessen oder den Kommunikationsabläufen. Der Mensch transzendiert das Tier, weil sein Gehirn mit einer einzigartigen Fähigkeit ausgestattet ist — dem Bewußtsein. Da diese Erscheinung subjektiver Natur ist, wurde sie selbstverständlich auf unterschiedliche Weise verstanden und ausgedrückt; und darüber hinaus ist es häufig nicht klar, ob diejenigen, die das Wort Bewußtsein benutzen, das gleiche meinen. Cobb (1958), ein namhafter Neurophysiologe, benutzte eine einfache Definition für Bewußtsein: „Wissen um die Umwelt und das Selbst“. Sperry (1965) fand heraus, das Bewußtsein ein Teil des Universums ist. So wie das Leben seinen Ursprung und seine dar-

auffolgende Evolution besitzt, so vermutete man auch, daß das Bewußtsein aus dem Kosmos kommt und daß es gleichfalls eine Evolutionsperiode durchlaufen hat; ob diese aber mit dem Menschen erst beginnt oder bereits beendet ist, ist immer noch Diskussionsgegenstand. Tatsächlich ist das Problem der Evolution des Bewußtseins genauso wichtig wie der Ursprung des Lebens im Universum. Es stellt ein zentrales Problem für die modernen Neurowissenschaften dar.

Die Untersuchung des Bewußtseins ist ein empirisches Problem und kann — wie jedes andere empirische Problem des Gehirns und des Geistes (wie Sprache, das Gedächtnis oder die räumliche Wahrnehmung) behandelt werden, d.h. durch Untersuchungen an Patienten, die sichtbare Bewußtseinsveränderungen aufgrund von Verletzungen in verschiedenen Gehirnbereichen aufweisen. Man kann sich ein Bild machen, welche Gehirnbereiche wahrscheinlich betroffen sind und durch eine Funktionsanalyse herausfinden, wie und welche Gehirnbereiche bei den Bewußtseinsprozessen partizipieren.

Obwohl es der jetzige Stand des Wissens innerhalb der Neurowissenschaften nicht zuläßt, irgend eine bestimmte Arbeitshypothese über den Ursprung des Bewußtseins im Gehirn als empirisch richtig vorzusetzen, wird es doch zunehmend klar, daß sich die bewußte Erfahrung bestimmter Gehirnmechanismen bedient, die als das Substrat für das Hervorbringen oder aber als Spielplatz für den Geist fungieren und daß dieser Prozeß mit dem Tod des Gehirns aufhört zu existieren.

2. Untersuchung zum Bewußtsein

Wann wir anstatt 'was ist Bewußtsein' fragen 'wessen sind wir uns bewußt', kann das Problem auf die Ebene einer objektiven Untersuchung gebracht werden. Aufgrund seiner Erfahrung weiß jeder Mensch, daß er auf drei Ebenen bewußt ist:

- A. Das Bewußtsein von den Gegenständen der physikalischen Welt oder das 'Perzeptuelle Bewußtsein'
- B. Das Bewußtsein des eigenen physischen Körpers im Raum oder das 'Körperbewußtsein'; und
- C. Das Bewußtsein vom Selbst oder 'Selbst-Bewußtsein'.

Die primäre Aufgabe der Neurowissenschaftler besteht darin, das Vorhandensein dieser drei Ebenen der bewußten Erfahrungen mit dem anatomischen Substrat und den Funktionsabläufen im Gehirn in Verbindung zu bringen.

2.1. Das Perzeptuelle Bewußtsein

Die menschliche Wahrnehmung der äußeren Welt beginnt mit seiner Fähigkeit auf verschiedene Energieformen, die von der Materie ausgehen oder sich dort widerspiegeln, mit Hilfe seiner sensorischen Organe seiner fünf Sinne zu reagieren. Die Sinnesorgane bilden eine Zwischenebene zwischen der physischen Welt und der 'empfangenen Welt' des Menschen. In den letzten Jahren hat die neuropsychologische Forschung über die Struktur und Funktionsweise des sensorischen Systems herausgefunden, daß die Sinnesorgane als biologische Umformer fungieren, die an erster Stelle den eigentlichen Stimulus (aus der physischen Welt) in elektrische Signale in

Form einer Codeeingabe in das Gehirn umwandeln; somit verliert der Stimulus seine 'ursprüngliche Qualität' schon beim ersten Kontakt mit den Sinnesrezeptoren. Darüber hinaus ist die Weiterleitung dieser elektrischen Nervenimpulse der Sinnesorgane an das Gehirn niemals direkt, sondern geschieht durch mehrere synaptische Übertragungen in die primären Empfangsbereiche, die kartenförmig in der Großhirnrinde, in den dafür vorgesehenen sog. Brodmannschen Bereichen, angelegt sind. An jeder 'Übertragungsstation' unterziehen sich die 'Neuronen-Codes' weiterer Modifizierungen als auch Informationsfilterungen, so daß letztendlich dem zentralen Nervensystem ein sehr verzerrtes codiertes Abbild des äußeren Stimulus vermittelt wird.

Somit ist das, was wir über die reale physische Welt verstehen, nur unsere abgeleitete Interpretation der Objekte darin, und es ist diese Interpretation, die unsere Reaktion auf das angenehme Objekt bestimmt. Wenn unsere Interpretation falsch ist, kann der Fehler nur durch unangepaßte (= gestörte) Verhaltensweisen erkannt werden.

Mounica (1975), ein großartiger Neuropsychologe, hat in einer lebendigen und imaginativen Weise die außergewöhnliche Dichotomie (= Aufspaltung, Zweiteilung) dargestellt zwischen dem, was im Gehirn geschieht als eine Folge aller Eingaben der rezeptiven Organe einerseits und der bewußten Vorstellung, die sich jeder von uns aufgrund dieser Eingaben darüber macht. Ihn zitierend: „Jeder von uns glaubt, daß er mitten in der Welt lebt, die ihn umgibt, daß er deren Objekte und Ereignisse präzise wahrnimmt, daß er in realen und fließenden Zeitabläufen lebt. Ich behaupte, daß dies Wahrnehmungstäuschungen sind, denn jeder von uns tritt der Welt mit einem Gehirn gegenüber, das mit dem, was draußen ist, durch eigene Millionen feinsten sensorischer Nervenzellen verbunden ist. Diese sind unsere einzigen Informationskanäle, unsere Lebenslinien zur Realität. Diese sensorischen Nervenzellen sind keine Hi-Fi-Tonbänder, denn sie akzentuieren bestimmte Stimuli und vernachlässigen andere. Das Zentralneuron (= Nervenzelle mit allen Neuriten und Dendriten) ist ein Geschichtenerzähler und er ist niemals ganz glaubwürdig, denn Verzerrungen der Qualität und der

Räumlichkeit innerhalb einer angespannten aber isomorphen räumlichen Relation zwischen außen und innen können auftreten. Die sinnliche Empfindung ist eine Abstraktion, und nicht eine Wiedergabe der realen Welt.“

Libet (1973, 1977) hat eine präzise anatomische Studie des Zeitablaufs der bewußten Wahrnehmung in Relation zu den Ereignissen in dem primären Sinnesbereich der Großhirnrinde angefertigt. Man fand heraus, daß der bewußte Sinnesindruck nicht sofort mit der Ankunft des Neuroneninhalts in der Großhirnrinde auftritt. Da gab es eine Unterbrechung, in der eine progressive Ausbreitung und eine Verkopplung des Neuronenmusters auftrat, bevor sie die geeignete Handlungsebene über den Raum zwischen Gehirn und dem selbst-bewußten Geist erreichte. Diese Unterbrechung kann bis zu 0,5 sek. dauern, aber der selbst-bewußte Geist ist nachweisbar in der Lage, die Wahrnehmung zurückzudatieren, so daß angenommen wird, daß sie 0,5 sek. von den auslösenden Neuronenreaktionen geschah.

Die Art der Wahrnehmung der physischen Welt kann sich von Gattung zu Gattung unterscheiden. Die vergleichende sensorische Neurobiologie unterstützt nicht die Ansicht Protagoras, daß der „Mensch das Maß aller Dinge“ sei. Eine Anzahl anderer Gattungen, die auf ihrer evolutionären Entwicklung weit unter dem Menschen stehen, scheinen mit einer Vielzahl von Dingen in Berührung zu kommen, die vom Menschen unbemerkt und für ihn unbemerkbar sind. Somit ist es logischerweise möglich, daß es unbemerkte Dinge gibt (wie spirituelle Objekte und Ereignisse). Wahrgenommene Ereignisse werden vom Wahrnehmenden als gesehen angesehen, aber nicht alle Ereignisse, nicht einmal die innerhalb des Beobachtungsbereichs des Schauenden, werden notwendigerweise wahrgenommen. Somit kann logisch gefolgert werden, daß die 'wahrgenommene Welt' der gleichen physischen Welt für verschiedene Wesen unterschiedlich sein kann und daß dies von der eigenen Fähigkeit, auf verschiedene Energieformen (innerhalb des Universums) zu reagieren, abhängt ist.

2. Körperbewußtsein

Körperbewußtsein ist eine Art der Wahrnehmung der eigenen körperlichen Zustände hinsichtlich des kinesthetischen Bewußtseins der Bewegungsabläufe der eigenen Gliedmaßen. Daß das Bewußtsein über das Vorhandensein seines oder ihres eigenen Körpers im Raum in Verbindung mit der Umwelt von Gehirnmechanismen herührt, läßt sich durch die Studien an Patienten mit neurologischen Störungen beweisen. Die Ärzte fanden heraus, daß der Schaden am Scheitellappen des Gehirns allgemein mit einem Gefühlsverlust der Körperwahrnehmung assoziiert wird. Lhermitte (1939) beschrieb einen Fall von Hemiasomatosognosie, deren Symptom ein einseitiger Verlust des Körpergefühls ist. Der Patient berichtete häufig, daß er „seine linke Körperhälfte verloren hat“. Fredericks (1969) berichtet ähnliches über einen Patienten, der sich nicht mehr um die betroffene Körperhälfte kümmerte: „Er rasiert nur eine Hälfte des Gesichts, er bedeckt die betroffene Körperhälfte nicht mehr mit seinem Bettlaken und läßt seine Glieder oft in einer unbequemen Lage aus dem Bett hängen.“ Roth (1949) berichtet ebenfalls über eine einseitige Abwesenheit der normalen Beobachtung einer Körperhälfte und gegenüber Ereignissen innerhalb der ipsilateralen Hälfte seines Blickfeldes. Eine Gehirnhälfte behält offensichtlich die Fähigkeit zum Bewußtsein, wie es sich durch die Wahrnehmungsfähigkeit des Körpers manifestiert, bei, aber die andere Hälfte des Körpers reagiert darauf nicht. Bei all diesen Fällen liegt eine Verletzung des Hirnlappens vor.

Weinstein (1969) berichtet über ein anderes verwandtes Phänomen hinsichtlich des Körperbewußtseins. Der Patient kann einen Teil seines Körpers kategorisch verleugnen. Er kann beispielsweise ein Körperglied ablehnen oder behaupten, daß dieser Teil einem anderen gehöre. Er kann es als ein lebloses Objekt betrachten, es gar vergessen oder seiner Existenz oder Funktion keinerlei Bedeutung beimessen. Mit anderen Worten: die Körperteile werden nicht mehr für den gleichen Körper als existent betrachtet.

Es scheint so, als wären die 'abgelehnten' Teile des Körpers neurologisch falsch verbunden und die Verletzung, die das Gehirn betrifft, scheint

auch die Mechanismen des Bewußtseins, die den gesamten Körper kontrollieren, voneinander getrennt zu haben. Diese empirischen Beobachtungen deuten darauf hin, daß die fortlaufende Spanne subjektiver Erfahrung, durch die das Individuum die Wahrnehmung des Körperbewußtseins aufbaut, im direkten Bezug zu den Scheitellappen steht.

Ein weiterer wichtiger Aspekt einer Scheitellappenverletzung bezieht sich auf die Verringerung der bewußten Fähigkeit des Patienten, gleichzeitig zwei Sinnesstimuli wahrzunehmen (Bender, 1952). Wenn demnach der Berührungssstimulus gleichzeitig an der Hand und im Gesicht (bekannt als Hand-Gesicht-Test) eingesetzt wird, dann kann der Patient zwar den einen Stimulus fühlen und auch ausdrücken, aber er ist offensichtlich nicht in der Lage, auch den zweiten wahrzunehmen. Andere ähnliche Störungen werden berichtet, bei denen der Patient im Unklaren darüber ist, welche Seite des Körpers berührt wurde und er den Stimulus dann auf die gegenüberliegende Seite des Wahrnehmungsbereichs überträgt. Ein anderes verwandtes Phänomen ist, daß der Patient zwei Stimuli wahrnimmt, obwohl nur ein

Stimuli ausgeübt wurde. Das Gefühl des zweiten Stimulus kann an einer weit entfernt liegenden Stelle des eigentlichen Stimulus lokalisiert werden. Bei einer anderen Form von Displazierung lokalisierte der Patient die Stimulationsstelle außerhalb seines Körpers (Bender, 1954). Diese Störungen der Sinneserfahrung im Zusammenhang mit dem Körper werden häufig bei Verletzungen des Scheitellappens beobachtet (Fredericks, 1969 a,b).

All die oben genannten Phänomene bestätigen die Ansicht, daß die Mechanismen des Körperbewußtseins in direkter Verbindung mit der Hirnrinde stehen; und wenn ein Teil dieses bilateralen Systems zerstört ist, dann verringert sich das Körperbewußtsein dazu proportional.

2.3. Bewußtsein vom Selbst (Selbst-Bewußtsein)

Selbst-Bewußtsein ist technisch und begrifflich etwas anders geartet als die Konzeption der Wahrnehmungsfähigkeit der Objekte in der äußeren Welt und dem Bewußtsein vom eigenen Körper. Bezüglich der beiden letztgenannten zweifelt niemand die physi-



sche Existenz der äußeren Welt und des Körpers im Rahmen von Raum und Zeit an. Aber wenn wir auf die Frage nach dem Bewußtsein vom Selbst stoßen, dann impliziert diese Vorstellung, daß es ein 'Selbst' und auch 'Bewußtsein' gibt, durch welches das Selbst bewußt wird. Mit anderen Worten: 'Selbst' und 'Bewußtsein' haben eine homologe Bedeutung und dies wurde explizit von Dimond (1980) hervorgehoben, der sagt: „Wir unterscheiden zwischen Selbst und Bewußtsein, denn obwohl wir anerkennen, daß eine Verbindung zwischen dem Bewußtsein und dem Selbst existiert, um Selbst-Bewußtsein hervorzubringen, müssen die Abläufe des Selbst nach unserer Meinung nicht unbedingt Bewußtsein in sich integrieren. Der Selbst-Mechanismus kann eine große Vielzahl von Zuständen umfassen: ausgehend von denjenigen auf dem Höhepunkt des kreativen bewußten Lebens bis zu denjenigen ohne jedes Bewußtsein“. Seit mehreren Jahrhunderten haben die philosophischen Überlegungen über das Selbst – seinen Ursprung und seine Beschaffenheit – der Welt des Intellekts ausreichendes Material für fortwährende Diskussionen und Gespräche gegeben, aber die Möglichkeit, das Selbst in einer umfassenderen Dimension als die der Philosophen oder Psychoanalytiker zu untersuchen, wird jetzt in Angriff genommen, indem man bei Menschen Untersuchungen durchführt, die sich mit ihren Einstellungen sich selbst gegenüber bezüglich ihres Selbstbildes beschäftigen und mit der Art, wie sich diese Einstellungen im gesunden und im kranken Körper äußern.

Daß etwas in diesem 'Selbst-System' falsch laufen kann, wird auch dann festgestellt, wenn der Patient auf seine Lebensumstände reagiert, indem er sich selbst verstümmelt, seine Haut verletzt oder aber zu Extremen wie Selbstnukleation oder Kastration greift. Das Selbst-System ist sicherlich empfänglich für seine Abweichungen und nur dadurch wird es zu einem Bereich von medizinischer Bedeutung.

In den letzten Jahren war der große Neuropsychologe Eccles sehr einflußreich, indem er das 'Selbst' in die wissenschaftliche Begrifflichkeit einführte (Popper & Eccles, 1977). Er führt aus: „Der Mensch ist einzigartig, denn er allein kann seine Existenz als ein

Selbst erkennen und sich einer abgehobenen Betrachtungsweise darüber, was es heißt, über das Selbst zu reden, hingeben ... Ich möchte alles mir mögliche tun, der Menschheit den Sinn für das Wunder und das Mysterium, das sich aus dem Versuch ergibt, der Realität unserer ureigenen Existenz als bewußte Wesen entgegenzutreten, wiederzugeben. Zu oft sagen wir, daß ein Mensch nur ein schlaues Tier und materiell völlig erklärbar sei. Und dann wird uns oft gesagt, daß der Mensch nichts als eine sehr komplexe Maschine ist und daß er schon sehr bald mit Computern um die Vorherrschaft als die komplizierteste Maschine rivalisieren wird und daß die Computer Leistungen vollbringen werden, die ihn (den Menschen) in allen wesentlichen Bereichen schlagen werden. Ich möchte solche dogmatischen Aussagen diskreditieren und möchte, daß sie erkennen, wie gewaltig das Geheimnis der Existenz eines jeden von uns ist“. Dimond (1980), ein hervorragender Psychologe, äußert ähnliche Ideen, wenn auch in einem anderen Ton: „Das, was ich betonen möchte, ist nicht die Einzigartigkeit des Menschen, obwohl ich seine Wichtigkeit nicht leugnen möchte; noch ist es eine Frage der individuellen fortlaufenden Sinneserfahrung, noch ist es die Tatsache, daß Wissenschaftler die Sinnesdaten ihres Bewußtseins verwenden, um diese Probleme zu diskutieren; es ist eher die Tatsache, daß eine Entdeckung des Selbst-Mechanismus als eine greifbare Realität im neurologischen System des Gehirns jetzt zur Möglichkeit wird und daß dieses Thema umso mehr eine Angelegenheit für die heute wissenschaftliche Forschung ist, als wir an der Schwelle stehen, ein echtes Wissen über die Gehirnfunktionen zu erlangen“. Schrödinger (1951), ein großer Physiker, bemerkte in seinem Buch über „Science und Humanism“ daß die Fragestellung über das Selbst nicht nur eine der Aufgaben der Menschheit ist, sondern daß dies die Aufgabe der Wissenschaft ist.

Die Pionierarbeit von Sperry an menschlichen Patienten, die sich einer „split-brain surgery“ (= operative Trennung der beiden Gehirnhälften) unterzogen hatten, bei der die rechte und die linke Hälfte der Hirnhemisphären operativ getrennt wurden, gaben Anlaß zu der Vorstellung, daß das menschliche Bewußtsein vielleicht



an einer spezifischen Stelle lokalisiert werden kann. Sperry (1974) sagte dazu: „Die Tatsache, daß die operative Trennung der Vorderhirnkommissuren (= Nervenverbindungsstränge) eine grundlegende Trennung der bewußten Wahrnehmung erzeugt, scheint darauf hinzudeuten, daß die bewußte Erfahrung nicht im Mittelhirn, im Kleinhirn oder in anderen untergeordneten Strukturen... angesiedelt ist. Die vermittelnden Gehirnmechanismen sind grundsätzlich beschränkt und können irgendwann einmal identifiziert werden.“ Er weist darauf hin, daß es eine reale Unterscheidung zwischen den Erfahrungsinhalten der rechten und der linken Hemisphäre gibt. „Nach der operativen Trennung ist es für jede Hemisphäre sehr wohl möglich, vollständig verschiedene Arten von Erfahrungen zu speichern und der mentalen Welt der anderen gegenüber völlig bewußt zu sein... Jede Hemisphäre scheint ihre eigenen Handlungsimpulse zu besitzen.“ Dies deutet darauf hin, daß Bewußtsein bei „Split-Brain“-Personen in beiden Hemisphären parallel verläuft. (Sperry, 1968). Es wurde angedeutet, daß jede Hemisphäre nicht nur ihre eigene Bewußtseinsphäre sondern auch einen eigenen Willen hat, welche die Funktionen der betroffenen Hand lenkt, so wie bei den relativ seltenen Fällen beobachtet wurde, bei denen die linke und die rechte Hand in Konflikt miteinander gerate, beispielsweise bei einem Patienten, der gerade die Schlaufe seines Morgenrocks geschlossen hatte, was aber durch die andere Hand vereitelt wurde, die jetzt den Knoten wieder auflöste.

Diese neuen Vorstellungen vom bilateralen Bewußtsein werden unweigerlich einen großen Einfluß auf die jetzige Betrachtungsweise des Gehirns und seiner Funktionen ausüben. Die Trennung der Bewußtseinsprozesse in die rechte und linke Hälfte nach dem Zertrennen des Corpus Callosum deutet darauf hin, daß unsere normalen vereinheitlichten Bewußtseinsverfahren sich sehr stark auf ein System stützen, das beide Hemisphären miteinander verbindet und daß der Corpus Callosum einen integralen Bestandteil dieses Systems darstellt, der beide zusammengesetzte Bewußtseins Ebenen in einer gesamtheitlichen Bewußtseinsverfahren harmonisiert. Weitere Beobachtungen bei diesen „Split-Brain“-Personen deuten darauf hin, daß das verantwortliche System für die Vereinigung der beiden Bewußtseinskomponenten in ein vereinheitlichtes Bewußtsein primär vom hinteren Teil des Corpus Callosum, speziell dem Splenium, abhängig ist.

Die interessantesten Beobachtungen bei „Split-Brain“-Personen sind diejenigen, die mit der Identität des Selbst oder der Wahrnehmung des „Ich“ verbunden sind, wenn dies hinsichtlich der beiden getrennten Hemisphären untersucht wird. Da stellt sich die Frage: „Hat sich das Selbst auch zwischen beiden Hemisphären, als Ergebnis der Split-Brain-Operation, getrennt?“ Mit anderen Worten, gibt es zwei „Selbst“, jedes in einer bestimmten Hemisphäre? Diesem Problem wurde anhand der Aussagen eines Patienten nachgegangen, der über die Verhaltensabläufe seiner rechten und linken Hand aussagte, und man kam zu der folgenden Feststellung:

- A. Die linke und die rechte Hand stehen unter Kontrolle von contralateralen Hemisphären, die jetzt voneinander getrennt sind.
- B. Die linke Hemisphäre beinhaltet nur das Sprachzentrum, somit können die Gefühle des „Split-Brain“-Patienten hinsichtlich der Bewegungen der rechten Hand ausgedrückt werden; demgegenüber hat die rechte Hemisphäre kein Sprachzentrum und ist demzufolge von der sprechenden linken Hemisphäre abgetrennt. Wie also verhält sich die sprechende linke Hemisphäre hinsichtlich der Bewegungen der linken Hand,

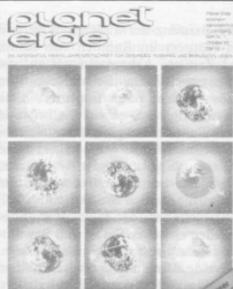
über die sie keine unmittelbare und direkte Kontrolle ausüben kann?

Die Datenflut aus der Analyse der Berichte über „Split-Brain“-Personen ist höchst faszinierend und gleichfalls sehr erhellend hinsichtlich des Selbstes und des Bewußtseins. (Sperry, 1968 a,b; Popper & Eccles, 1977). Ein sehr wichtiger Gesichtspunkt ergibt sich aus diesen Studien, und obwohl parallele Bewußtseinsmechanismen in zwei voneinander getrennten Hemisphären ablaufen (wie oben beschrieben), bleibt das Gefühl vom „Selbst“ oder dem Bewußtsein des „Ichs“ als vollständige Einheit bestehen (die Einheit eines Individuum als eine vollständige Person wird beibehalten). Dabei ist von Interesse, daß sich dies primär durch die Funktion der linken Hemisphäre manifestiert; die rechte Hemisphäre bleibt für die Erzeugung des Selbst-Bewußtsein außer Betracht. Die linke Hemisphäre wird demzufolge als die dominierende und die rechte Hemisphäre als die untergeordnete betrachtet, obwohl viele wichtige Eigenschaften der höheren Nervenfunktionen — außer denen des Selbst — mit der rechten Hemisphäre assoziiert werden.

Die oben genannten Erkenntnisse geben Anlaß zu dem wichtigen Konzept, daß, obwohl die Bewußtseinsprozesse oder das Selbst eng miteinander verknüpft sind, um „Selbst-Bewußtsein“ hervorzubringen, — das Identitätssystem für das Selbst sich von dem des Bewußtseins unterscheidet. Mit anderen Worten, das Bewußtsein als fortlaufende subjektive Erfahrung betrachtet, kann von den Identitätsbereichen des Gehirns oder dem neurologischen System des Selbst unterschieden werden. Dies führt zu der interessanten Möglichkeit, daß Bedingungen entstehen können, bei denen Bewußtsein oder Wahrnehmung existieren, von denen das Selbst unbeinflußt bleibt, obwohl das Selbst als ein neurologisches System sich der Mechanismen des Bewußtseins bedient, um das Selbst bewußt zu machen. Ein solcher Zustand bleibt momentan jedoch noch außerhalb der Reichweite wissenschaftlicher Forschung.

(Dieser Artikel erschien im *Yoga-Review*, herausg. von der *Benares Hindu University*. Mit freundlicher Genehmigung.)

Übersetzt von Angelika Nichols



BLU - Insel der Geistes, Gensler & Diemerer. Wer verstanden die Welt? Große Kulturen, große Zeiten.

BITTE LESEN SIE DIESE ANZEIGE NICHT

wenn Sie meinen, daß es für Sie nichts mehr zu entdecken gibt und daß die Menschheit am Endpunkt ihrer Evolution angelangt ist, daß nichts mehr durch mögliche Kriege unumgänglich und die Zerstörung unserer Lebensräume eine Tatsache ist, mit der man sich abzufinden hat. Wenn Sie aber bis jetzt noch nicht abgeschreckt sind weiterzulesen, gehören Sie vielleicht zu den wenigen Optimisten, die auch im scheinbar Negativen das Positive suchen. Dann sollten Sie vielleicht *planet erde* kennenlernen. Die neue, farbige, optimistische und informative Zeitschrift für gesundes, humanes und bewußtes Leben.

Ja ich möchte *planet erde* unverbindl. kennenlernen

Gegen Einsendung von DM 10,— als Scheck oder in bar senden wir Ihnen gerne das 100seitige farbige Heft 1 zu.

SCHNEELOWE VERLAG
Wengener Straße 8
D-8961 Haldenwang

Buchbesprechungen



Heinz Körner, Hrsg.

Die Farben der Wirklichkeit

(96 S., DM 12,-, Lucy Körner Verlag)

Ein Märchenbuch mit Beiträgen von Kristiane Allert-Wybraniez, Lucy Körner, Roland Kübler, Claude Steiner, Jürgen Stiller, und Bruno Streibel, sehr schön illustriert von Herbert Deinhard.

Es sind Märchen für Erwachsene, die zum Weiterdenken anregen sollen und "zum Leben anstiften" wollen. Es sind darin unsere Träume von einer guten und menschlichen Welt angesprochen – für alle, die noch Mut zum Träumen finden. Literarisch hebt sich das Buch von vielen anderen "Erfolgswürmern" ab, was uns allerdings nicht gefällt, ist die vordergründige Psychologisierung der Märchen, die in diesem Sinne gar keine Märchen sind. Denn Märchen enthalten eine subtile Psychologie, keine, die sofort durchschaut werden kann. Ansonsten lohnt es sich, das liebevoll gestaltete Büchlein zu lesen. BM



Erik Sidenbladt

Wasserbabys

(156 S. durchgeh. vierfarbige Photos, DM 34,-, Synthesis-Vlg.)

Wasserbabys ist einer der konstruktivsten und anregendsten Beispiele zum Thema Geburt und Kindererziehung, die es in den letzten Jahren gegeben hat. Das Buch ist ein persönlicher Bericht über die Arbeit des sowjetischen Forschers Igor Tjarkovskij und seine erstaunlichen und bewußtseinsweiternden Methoden der Entbindung unter Wasser und des Wassertrainings mit Säuglingen, die offenbar einige Minuten unter Wasser bleiben können, dort am Schnuller oder den Brüsten der Mutter saugen, sogar schwimmen können. Die Photos von schwimmenden

Bestellungen:

Sämtliche vom Bücherservice angebotenen Bücher (auch der früheren Hologramm-Hefte) können bestellt werden. Es kommt allerdings vor, daß ein Buch nicht lieferbar ist, dann werden wir Sie/Dich benachrichtigen. Lieferung erfolgt meistens innerhalb einer Woche. Den Bestellungen bitten wir einen Verrechnungsscheck beizulegen oder nach Aufforderung (Vorausrechnung) auf eines unserer Konten zu überweisen.

Postcheckkonto Frankfurt 541251/601

Volksbank Salzhausen (BLZ 240 619 83) Kto. 100 5166 000

Verlag Bruno Martin

Das gleiche gilt für den Cassettenversand!

und tauchenden Säuglingen stellen in der ganzen Welt eine Sensation dar.

Tjarkovskij geht davon aus, daß der sanfteste Übergang vom Mutterleib in die Außenwelt die Geburt unter Wasser ist und daß frühes Training im Wasser bei den Kindern eine bessere und schnellere Koordination der Bewegungen und Körperfunktionen bewirkt. Das Buch enthält auch Beispiele über die Entwicklung von Wasserkindern. Alles in allem, ein aufregendes und empfehlenswertes Buch!

Bruno Martin

M. Musahi

Das Buch der fünf Ringe

(128 Seiten, DM 24,80, Econ-Vlg.)

Dieses Buch, das einen Ehrenplatz in jeder Kendo-Bibliothek einnimmt, richtet sich aber nicht nur an Kendo-Schüler, sondern an jedermann. Jap. Geschäftsleute verwenden heute das Buch als Leitfaden für ihre Handlungen. Selbstverständlich geht es in der Philosophie Musahis um den Kampf, die Wachheit und Entschlossenheit. Trotz seiner blutrünstigen Karriere als Samurai gilt Musahi heute als "Kensei", als "Heiliger des Schwertes". Für die heutige Welt gibt seine Philosophie deshalb ausreichend Anleitung zum Kampf mit geistigen Waffen und nicht mit zum Kampf mit dem Schwert. Musahi lebt von 1584 bis 1645.

Les Wood

Labyrinth und Mandalas

(80 S., 35 farb. und viele schwarzweiße Abb., DM 19,80, Hugendubel-Vlg.)

Das Buch ist eine einzigartige Verbindung aus Spiel- und Rätselbuch, Sachbuch und Bildband. Obwohl es eigentlich für Rätsler und Spieler gedacht ist, kann man es auch den spirituell-interessierten Lesern empfehlen. Es zeigt eine Fülle von reizvollen und verblüffenden Labyrinth, zwei- und dreidimensionale Mäander-Labyrinth, Schlüssellabyrinth mit Geheimcode, Mandala-Labyrinth usw. Neben den leicht verständlichen Spielregeln enthält der Textteil zahlreiche Geschichten, Mythen und Legenden, die sich mit der Eigenart und Entwicklung des Labyrinths beschäftigen. Außerdem streift der Autor Bereiche der Esoterik, Zahlenlehre und Farbentherapie. Sogar Anleitungen zur Mandala-Meditation finden sich in diesem fesselnden Buch.

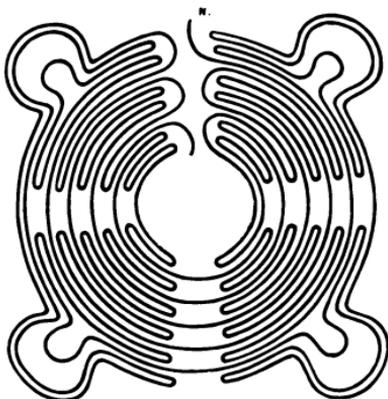
Lies Groening

Die lautlose Stimme der einen Hand

(224 S., DM 28,-, Econ-Verlag)

Lies Groenings Buch erschien zuerst in Japan. Ein packendes Werk über die Praxis des Zen in Japan. Nach einem schweren Unfall und einem anders als geplanten Lebensweg kommt sie 1957 das erste Mal nach Japan. Bis 1959 und dann wieder von 1966 bis 1968 lebte sie im Shokokoji-Kloster in Kyoto. 1978 besuchte sie Japan zum letzten Mal, um sich von ihrem schwer erkrankten Zen-Meister zu verabschieden.

Frau Groenings Buch ist ein klarer Bericht über ihre Erfahrung und Schulung, ungekünstelt und für jeden Leser zugänglich. "Alle Disziplinen im Zen fußen auf der Konzentration. Erkennen ist der Augenblick, in dem Wachsein und Bewußt-



sein eins sind. Und in diesem Augenblick erkenne ich, was ist. Zu den wichtigsten Übungen gehört das Einschwingen und das Ausschwingen des Atems in die Bewegungen in uns. Wir ziehen uns nicht zusammen, um etwas zu tun, sondern öffnen uns. In diesem Öffnen lassen wir die Luft einströmen, wir ziehen sie nicht willkürlich ein... Ein neuer Zustand wurde mir bewußt: Reagieren. Bisher hatte ich mich damit kaum beschäftigt, denn Tun stand für mich immer im Vordergrund. Im Zen stehen Handeln und Reagieren in derselben Sekunde und machen so die vollkommene Handlung aus. Wenn wir das begreifen, begreifen wir auch die Schnelligkeit, in der Zen-Übende sich bewegen. Wenn ich einatme, atme ich gleichzeitig aus. Denn beide Ströme laufen nebeneinander in der Handlung, sind Aktivität und Passivität."

Diese Reflektionen machen nur einen kleinen Teil des Buches aus, da die Lehre, die Frau Groening erfährt, natürlich in der täglichen Erfahrung mit allen Bereichen der Schulung liegt. Das kann sie wunderbar vermitteln.

Bruno Martin

Bob Samples

Der Geist von Mutter Erde

(220 S., DM 28,-, Sphinx-Verlag)

John Lilly schreibt im Vorwort: "Für mich ist *Der Geist von Mutter Erde* ein schöpferisches Handbuch, das sich auf viele Dinge bezieht, die ich früher erforscht habe. In der Tat sind es nicht länger 'Dinge', sondern Ganzheiten. Sie sind untereinander verknüpft und verflochten, und schließlich entsteht aus dieser Sehweise die nach Einheit strebende Feldtheorie. Ich hoffe bloß, daß diese Feldtheorie, falls sie genügend Menschen überzeugt hat, nicht als Kriegswaffe mißbraucht wird. ...

Der Geist unserer Mutter Erde steht für uns alle im Mittelpunkt – für die Delphine, die Wale, für unsere Kinder und für den Planeten. Ich wünsche mir, daß Tausende von Generationen nach uns in die Verherrlichung von Mutter Erde einstimmen und somit erstmals ihr Geburtsrecht erlangen."

Egbert Richter

Kosmologie des Veda

(268 S., DM 52,-, *Buchwerkstatt Egbert Richter, Bremen*)

Das Buch hat als Haupttitel "Die Dreigestalt des Seins und ihr androgyner Ursprung" und enthält außer Kommentaren und Interpretationen vollständige Übersetzungen 70 vedischen Hymnen (Mandalas), die dem modernen Leser schwer zugänglich sind. Der Autor versucht, tief in ihre Bedeutung einzudringen und bringt zum Teil völlig neue Einblicke in die Bedeutung dieses ältesten Buches der Menschheit, der Rig-Veda. An vielen Stellen wird die neuere Indologie kritisiert, die sehr wenig von der Mystik der alten Mythen versteht. Ob man jeder Interpretation Richters folgen kann, kann ich hier allerdings noch nicht bejahen, weil ich meine, daß er zu sehr seine Vorstellungen hineinbringt. Dennoch ist das Buch für alle, die Originaltexte studieren wollen, sehr wichtig, weil es außer Geldners Vedenübersetzung keine neuere Übersetzung mehr gibt, die wesentliche Lücken in unserem Verständnis der indischen Religion schließt. Bruno Martin

Manly Palmer Hall

Der Guru

(116 S., DM 12,-, *Himmelsschiff Edition, 7453 Burladingen*)

Dieses Buch ist schon 1944 erschienen und jetzt das erste Mal ins Deutsche übersetzt worden. Es ist sehr spannend und vermittelt sehr wichtige Dinge über die Beziehung von Guru und Schüler. "Meine Schilderung ist teilweise mit Ereignissen im Leben älterer Jünger verwoben, um eine Erzählung zu schaffen, die für dars Leben der östlichen Disziplin typisch ist", sagt der Verfasser in der Einführung. Ich habe es mit Genuß gelesen und empfand es als wichtige Bereicherung

zu vielen Dingen, die sonst über die Guru-Schüler Beziehung veröffentlicht werden.

Magdalena Martin

Jakob Böhme

Die Morgenröte bricht an

(126 S., DM 6.90, *Herder-TB*)

Dieses Buch enthält eine Auswahl von Texten des christlichen Mystikers Böhme, zusammengestellt von Gerhard Wehr, der auch die vollständige Ausgabe der "Theosophischen Sendbriefe" im Aurum Verlag herausgebracht hat.

Ausgehend von der mystischen Lichterfahrung, die Jakob Böhme, der schlesische Schuster, als 25-jähriger Mann erfahren hat, zeigt der Autor, wie Jakob Böhme, herausgefordert durch einen Pfarrer, ein erstaunliches Dokument seines inneren Schauens geschrieben hat. Diese Originaltexte lassen spüren, was Böhme erfahren hat und wie er versucht, das Unsagbare in Worte zu fassen. BM

Lama Anagarika Govinda

Buddhistische Reflexionen

(280 S., Ln. DM 32,-, *O. W. Barth-Verlag*)

Die in diesem Buch des bekannten deutschen Lamas, der über die Hälfte seines Lebens im Osten verbracht hat, veröffentlichten Essays, Vorträge und Gespräche lassen die ganze Breite der Gestaltungskraft Lama Govindas erkennen: An unterschiedliche Leser- bzw. Zuhörerkreise gerichtet, sprechen sie jeden auf seine ihm gemäße Weise an. Lama Govinda vermittelt den Buddhismus über den Streit der dogmatischen Schulen hinausgehend.

Man merkt in jedem Satz zugleich auch den westlichen Forscher, der trotz seines totalen Eintauchens in den östlichen Geist – oder vielleicht gerade deshalb – sehr genau darstellt, um was es auf dem spirituellen Weg geht. So schreibt Govinda über die Bedeutung der Rituale im Buddhismus: "Das Haften an Sittenregeln und Ritualen betrach-

tete der Buddha als eines der großen Hindernisse auf dem Weg zur Befreiung. Jedoch lag dabei die Betonung nicht so sehr auf 'Sittenregeln und Rituale', sondern vielmehr auf dem *Hängen und Haften* an ihnen. ... Wann immer wir an etwas haften – selbst wenn es etwas ist, das in jeder Weise gut ist -, wird es zu einer Fessel, die unser Fortschreiten hin zur Freiheit verhindert. ... Sittenregeln und Rituale sind akzeptierbar, wenn sie im rechten Geist geübt werden, also nach vollem Verstehen und mit klarem Bewußtsein. Zelebrieren wir ein Ritual nur als eine Routineangelegenheit ... dann ist es sowohl nutzlos als auch ein Hindernis auf dem Weg zum wahren Fortschritt."

Von ganz einfachen Darstellungen geht Govinda auch tief in die theoretische Lehre der Überlieferungen hinein und gibt dem Leser viel neues Material zum eigenen Nachdenken. So findet der Leser ein sehr schönes Kapitel über die Siddha-Yogis, von denen manche Überlieferung nur in Tibet erhalten wurde.

chens zu kommen.

'Bardo' mit 'Tod' gleichzusetzen, würde einem Rückfall in die allerprimitivste Vorstellungswelt gleichkommen. ... Die verschiedenen Bardos sind nichts anderes als die verschiedenen Bewußtseinszustände unseres Lebens."

Ein weiteres erleuchtendes Kapitel ist über den Zusammenhang der Chakras mit einer alten tibetischen Überlieferung.

In den meisten Kapiteln findet der Leser neue Ideen und Ergebnisse der unermüden Forschungen des Autors und wir können froh sein, daß er in diesem hohen Alter noch aktiv ist. BM

Arnold und Wilhelmine Keyserling

Magie der Chakras

(120 S., DM 26,-)

Arnold Keyserling

Das Erdheiligtum

(80 S., DM 16,80 Reihe im Waldgut)

Aus dem kreativen Geist der Keyserlings strömen im Augenblick viele Erfahrungen eine at, die jetzt Im Buch "Die erden Erkennt- d Übungen zu- der Erweckung n Hintergrund "Erdheiligtum" von Raum und beziehung von 1 indianischer en hat seinen als als einziger macht. Daher es Tonal, der n für das Be- Der kleinste r Tonwelt, in Intervalle als gen miteinander können, ist rierte Stim- das Klavier

zeigt. Demgemäß ist auch der zeitlich vorstellbare makrokosmische Rahmen das zwölfwältige Jahr von Sonne und Mond, der Tierkreis, der uns sowohl die Motivationen als auch die Intentionen verständlich machen wird." Dieser kleine Auszug zeigt in etwa wohin die Reise geht. Auch wenn das Buch in der Quantität "nur" 80 Seiten hat, dann stehen auf diesen 80 Seiten mehr wichtige Informationen als in vielen Büchern aller Ebenen, wo die Themen meistens auf viel mehr Seiten ausgebreitet werden, ohne daß mehr Substanz enthalten ist.

In "Die Magie der Chakras" gelingt es dem Ehepaar Keyserling jenseits aller indologischen Theorie oder populärspirituellen Büchern, wesentliches über die Arbeit mit den Chakren und den Erkenntnissen, die daraus rühren zu sagen. Für mich jedenfalls fand ich viel Neues, einfach deshalb, weil die Keyserlings ihre eigenen Erkenntnisse und Erfahrungen mitteilen. "Ich bin kein fanatischer Meditator oder Chakrenkletterer", schreibt Frau Keyserling an einer Stelle, "die meisten wesentlichen Erfahrungen sind mir unabsichtlich, oft in Zusammenhang mit der Überwindung von Engpässen des Lebens zugekommen. Meditation ist eine Einstimmung, die mir so wichtig ist, wie das Zähneputzen, das Kochen für Freunde, das Frühstücksgespräch mit meinem Mann, das Arbeiten an Büchern, Wohnung-Anstreichen, kurz, das ganze Leben; – alles kann beitragen die Chakren zu öffnen, den Atem Gottes durchströmen zu lassen."

Ram Dass

Subtil ist der Pfad der Liebe

Geschichten über Neem Karoli Baba
(Sadhana Verlag, Bundesallee 123, 1 Berlin 41, 400 Seiten, DM 32,-)

In diesem Buch, auf das wir lange gewartet haben, hat Ram Dass (be-

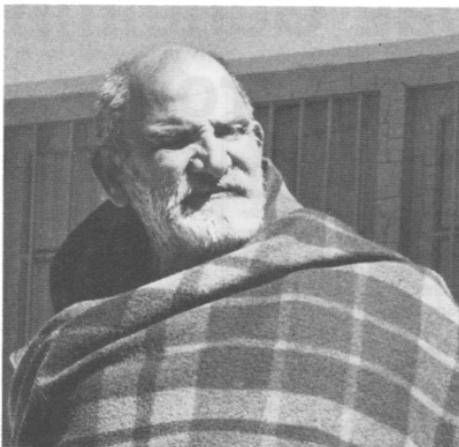
kannt durch "Sei Jetzt Hier") Anekdoten und Geschichten über seinen Lehrer gesammelt. Die Geschichten sind entweder von ihm, indischen oder westlichen Schülern von Neem Baba, im Buch immer Maharajji genannt. Da dieser Guru keine formelle Lehre und Theorie von sich gegeben hat, stehen die Geschichten für seine Lehre, und die ist ungewöhnlich. Maharajji ist alles: ein Sufi-Meister, ein Yogi, ein Zen-Roshi usw. Er lehrt durch Dasein und Aktion. Er verändert sich fortwährend und ist doch immer derselbe. Ebenso sind die Erfahrungen, die seine Schüler machen, auf allen Ebenen und ebenso ungewöhnlich. Wenn man Wundervon Maharajji erwartet, geschehen ganz banale Dinge, erwartet man keine Wunder, passieren Dinge, die völlig außerhalb normaler Dimensionen liegen.

Die Anekdoten sind nach Themenkreisen, wie Geld, Sadhana, Sex, Drogen, Meditation usw. geordnet, was sehr hilfreich ist. Es ist ein Buch, bei dem man vorne anfängt und hinten aufhört, oder sich einfach darin verliert. Da das alles so ungeheuerlich ist, kann es aber auch passieren, daß man wegen der Spannung liest, anstatt die Lehren für sich zu nutzen. Bruno Martin

"ER führte eine bestimmte Situation herbei, nur um dich etwas zu lehren. Er hielt nie Vorträge und lehrte auch nicht anhand der heiligen Schriften, sondern stets durch Gleichnisse und Situationen."

Mellie Uyldert
Verborgene Kräfte der Edelsteine
 (184 S., DM 28.-, Irisiana-Verlag)

In dieser außergewöhnlichen Edelsteinkunde berichtet Mellie Uyldert von den geheimnisvollen "psychischen" Kräften der Edelsteine, wie sie seit Jahrtausenden überliefert sind und von ihr wiederentdeckt wurden.



Neem Karoli Baba

Eileen Caddy
Spuren auf dem Weg zum Licht
 (Greuth Hof Verlag, 182 S., DM 20,-)

David Spangler
New Age – Die Geburt eines neuen Zeitalters
 (Greuth Hof Vlg., 235 S., DM 21,-)

Zum 21. Geburtstag der in Nordschottland angesiedelten Findhorn-Gemeinschaft erschienen zwei Bücher auf deutsch, die ihresgleichen suchen. Bei der Entstehung der Findhorn-Community – einem der ältesten und erfolgreichsten New-Age-Projekte – waren die Weisungen der inneren Stimme, die Eileen Caddy in ihren Meditationen vernahm, entscheidend. "Spuren auf dem Weg zum Licht" ist die deutsche Erstausgabe eines der Bücher, in denen sie diese Weisungen zusammenfaßte. Es besteht durch seine einfache Form, in der es dem Leser alltäglich anwendbare und dennoch unergründlich tiefe Wahrheiten sagt. Bei

jedem Lesen und Darüber-Meditieren erschließt sich ihr kostbarster Sinn aufs Neue und öffnet der Seele "Fenster zur Ewigkeit". Die deutsche Übersetzung ist durchweg gelungen und sensibel genug, um anzuhören und einen "Weg zum Licht" zu zeigen. Die Worte müssen jedoch zum Lebenerweckt werden, um den Zauber des All-Täglichen erfahren zu können: "viele große und wunderbare Veränderungen" säumen den Weg!

Ein Buch ganz anderer Art ist David Spanglers "New Age", das lange Zeit selbst in Antiquariaten vergriffen war. David Spangler lebte drei Jahre in der Community, die durch ihn bedeutende Anstöße bekam. Er sieht das, was sich an dem Ort Findhorn vollzieht, als Teil eines weltweiten Netzwerks des Lichtes, das die Impulse eines neuen Zeitalters zu verkörpern sucht. Darum kreisen die Inspirationen, die Spangler aufschrieb, und zeigen vielfältige (spirituelle) Möglich-

Fortsetzung auf S. 47

Das Geheimnis des Tarot

Bruno Martin

Als Karten- und Wahrsagespiel konnte sich das Tarot über hunderte, vielleicht sogar tausende von Jahren überliefern. Die Beliebtheit des Tarot hat im Laufe seiner Geschichte viele Interpretationen und Spekulationen hervorgebracht. Nach einigen Forschern ist das Tarot eine Wissenschaft, ein System der psychologischen Erforschung des Menschen in Beziehung zur geistigen und sichtbaren Welt. Um jedoch zu verstehen, was mit dem Symbolismus des Tarot gemeint ist, ist ein Verständnis der Symbole, der hebräischen Schriftzeichen und ihrer entsprechenden Zahlenwerte, kosmologisches und psychologisches Verstehen wichtig.

Hierbei lassen uns die meisten "okkulten" Interpretationen im Stich. Obwohl viele Bücher manches wertvolle und interessante Material enthalten, ist doch sehr vieles unbrauchbar oder schlicht erfunden, obwohl es sehr 'gelehrt' und 'logisch' klingt. Die vielen Spekulationen ergeben sich daraus, daß der Schlüssel zum Verständnis einfacher Wahrheiten fehlt. So hat Papus im "Tarot der Zigeuner" zwar gewisse Zusammenhänge von Zahlen und Buchstaben beschrieben, doch wußte er nichts davon, daß die Zahlwerte der hebräischen Buchstaben nicht fortlaufend gezählt werden, sondern von 1 bis 9, von 10 bis 90 und 100 bis 400, bzw. 100 bis 900. Die Bedeutung und Zahlweise der Buchstaben klärt dann eine ganze Menge über die Bedeutung der Bilder.

Wir wollen im Folgenden nur ein paar erste Informationen zusammen-

stellen, die ein neues Licht auf das Geheimnis des Tarot werfen; es ist nur ein Gerüst und keineswegs vollständig. Die ausgearbeiteten Erklärungen und Details erfordern ein ganzes Buch. (Ich hoffe, daß ich es im Laufe des Jahres fertigstellen kann.)

Die Herkunft des Tarot

Es gibt viele Vermutungen über die Herkunft des Tarot. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Tarot nicht hebräischen Ursprungs, sondern kommt aus Ägypten. Diese Vermutung ist nicht neu, doch gab es bisher nur wenige Darstellungen der ägyptischen Bilder, die meisten waren rekonstruiert. (Wir stützen uns auf ein Buch mit dem Titel: Das Geheimnis des Dreikräftespiels, aus dem einige der Abbildungen sind. Allerdings stimmen wir mit der christlich gefärbten Interpretation des Buches nicht überein.)

Wir gehen davon aus, daß das Tarot ein "Legominismus" ist, ein verschlüsseltes System esoterischen Wissens. Laut Gurdjieff wurde von einer Gruppe von Eingeweihten während der babylonischen Gefangenschaft das esoterische Wissen in verschiedene Formen der Kunst gelegt. Theater, Bräuche, Teppiche, Malerei, Skulpturen, Musik u.a. Er erwähnt nicht das Tarot, doch wir werden sehen, daß es alle Qualitäten dieser Art von Überlieferung hat. Da es keiner versteht, bietet es sich zu vielfältiger Deutung an. Doch da es offenbar ein System ist, muß eine exakte und eindeutige Erklärung möglich sein.

Zum Verständnis der späteren Interpretation zwei wichtige Annahmen vorweg: da die esoterischen Ver-

schlüsselungen (nach Gurdjieff) "gesetzmäßige Unregelmäßigkeiten" enthalten, ist es nicht verwunderlich, daß die Reihenfolge der Zahlen oft unterschiedlich ist. Außerdem wurden die Symbole den kulturellen Eigenarten angepaßt, besonders den christlichen. Ursprünglich war das Tarot eine Darstellung des Gesetzes der Siebenfältigkeit und des Gesetzes der Dreiheit, d.h. es ist die visuelle Darstellung kosmologischer und psychologischer Gesetze. Da jüdische Kabbalisten bei der Ausarbeitung beteiligt waren, wurden allen Bildern hebräische Schriftzeichen zugeordnet. Diese Schriftzeichen sind in allen semitischen Sprachen ähnlich, das alte Ägyptisch war auch eine semitische Sprache, das Arabische ist dieser Sprachgruppe gleich; die Worte werden nur etwas anders geschrieben und ausgesprochen. Über die Sufis, die in Spanien während der islamischen Zeit lebten und engen Kontakt mit jüdischen Kabbalisten hatten, kam dieses System dann in die westliche Esoterik.

Die sieben Stufen

Zunächst wollen wir die sieben Ebenen des Verstehens erläutern, die gleichzeitig die sieben Stufen der menschlichen Entwicklung darstellen und auch im Tarot enthalten sind. Dafür bieten sich Gurdjieffs "Menschen" an: Nach seiner Darstellung lebt jeder Mensch je nach Disposition und Entwicklung in einer anderen Welt: Mensch Nr.1 ist der materiell-orientierte Mensch, der die Welt nur in materialistischen Begriffen versteht und erlebt. Mensch Nr.2 ist der emotionale Mensch, der von seinen Gefüh-

len und Reaktionen bestimmt wird und die Welt entsprechend erlebt und interpretiert. Mensch Nr.3 ist der intellektuelle Mensch, der Analytiker, der alles zerlegt und seinen Schwarzweißraster über alles legt. (Selbstverständlich gibt es diese Menschen selten in reiner Form, zumeist kommt noch ein Schuß von diesem oder jenem hinzu.) Mensch Nr.4 ist der Mensch, in dem eine harmonische Entwicklung Fuß gefaßt hat, bei dem Körper, Denken und Fühlen synchron arbeiten und der ein gewisses Bewußtsein seiner selbst hat.

Jeder dieser Menschen wird alles entsprechend beurteilen und interpretieren. Nehmen wir nun an, das Tarot sei von Menschen geschaffen worden, die nicht nur Mensch Nr.4 sondern Mensch Nr.5 oder 6 waren, d.h. Menschen, die nicht nur ein höheres Bewußtsein sondern auch wirkliche Kreativität hatten, die einen direkten Zugang zur Welt der Symbole hatten. Sie sehen ganz andere Dinge in dem Tarot, sie leben in dessen Dynamik. Wir können zwar gelegentlich mit einer höheren Intuition ähnliche Erfahrungen haben, sehen das verborgene Wissen jedoch immer noch von außen. Die Bilder der uns überlieferten Karten, besonders das Tarot des Marseilles, das nur die zweiundzwanzig Bildkarten (Trümpfe), das große Arkana, kennt und die weiteren 56 Karten außer den "Hofkarten" (König, Dame usw.) nur mit den vier Grundsymbolen darstellt (von 1 - 10), ist für uns zwar leichter zugänglich, doch die Umwandlung zu westlicher Symbolik hat vieles entweder vereinfacht oder führte zu Mißverständnissen. (Andere Blätter, wie die beliebten von Rider/Waite, sind meiner Meinung nach völlig unbrauchbar, weil sie Auslegungen suggerieren.)

Wenn wir nun von linearen und subjektiven Interpretationen des Tarot abrücken, d.h. von Deutungen der Menschen Nr.1 bis 4, (die,

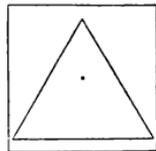
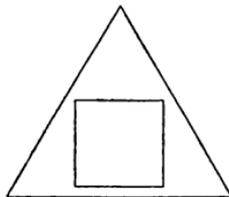
nebenbei gesagt, durch die kleine Arkana dargestellt werden,) müßte es möglich sein, ein Verstehen des Mensch Nr.5 zumindest zu ahnen.

Die Dreiheit und Vierheit

Wir wollen uns diesem Verständnis durch eine klare Sprache und Begriffsdefinition nähern. Wir haben im Tarot eine Dreiheit, eine Vierheit und eine Stufenfolge in sieben Schritten. Die Dreiheit besteht aus dem aktiven Prinzip, dem empfänglichen oder passiven Prinzip und dem vereinigenden oder neutralen Prinzip. Jedem dieser drei Prinzipien können wir eine Zahl zuordnen. Zahl 1 die aktive Kraft, Zahl 2 die passive oder empfängliche Kraft, Zahl 3 die geistige oder harmonisierende Kraft, das Leben. Die Dreiheit als dynamische Aktion benötigt ein Feld für ihre Wirkung. Dieses Feld ist die Vierheit, das Symbol geordneter Aktivität. (Die Ursprüngliche Dreiheit ist das Chaos, aber nicht im Sinne des heutigen Gebrauchs des Wortes und die Vierheit ist die Quelle der Ordnung.) Die Vierheit wird in der Apokalypse als vier Tiere dargestellt: eines mit Stierkopf, das zweite mit Löwenkopf, das dritte als Adler und das vierte als Menschenhaupt. Zusammen stellt dies die Sphinx dar. Die vier Prinzipien sind auch die vier Buchstaben des hebräischen Namen Gottes, Jod, Hay, Vav (Waw), Hay. In der Vierheit haben wir auch die vier Himmelsrichtungen, die vier Elemente usw. Mit der Drei multipliziert gibt es die Zwölfheit, der Tierkreis, mit der Drei addiert die Siebenheit.

Die zweiundzwanzig Karten

Das Tarot besteht aus 78 Karten, davon sind 22 Bildkarten (Trümpfe), die große Arkana (Geheimnis). Eine Möglichkeit ist, sie als Stufenfol-



ge von 1 bis 22 oder umgekehrt zu sehen und zu interpretieren. Für unseren Zweck legen wir die Karten in drei Reihen zu je sieben. Die Karte 22 (Quersumme 4 oder mit dem hebräischen Zahlwert 400 = Buchstabe Taw), die Welt, enthält wiederum die vier Elemente oder die vier Wesen der Apokalypse in sich und hat eine Sonderstellung (s.u.).



Im Laufe der Überlieferung sind nicht nur die Symbole, sondern auch die Reihenfolge der Karten geändert worden, so z.B. wird die Karte 21, der Narr manchmal als Karte 0 bezeichnet, die Welt, Karte 22, ist 21 usw. Aus dem Folgenden sollte klarwerden, daß unsere Reihenfolge und Bezeichnung der Karte stimmiger ist.

Das schöpferische Prinzip wird durch den Magier dargestellt, der entweder als Osiris (der ägyptische Gott), oder Aleph, das Geheimnis, symbolisiert ist. Die Kaiserin, Karte 3, ist richtigerweise Horus, die dritte Kraft (hebr. Ghimel, Transformation von Energie), die das Szepter (Zahl Drei, Hieroglyphe der Kraft), in der Hand hält. Selbst in den bekannten Darstellungen, zum Beispiel im *Tarot des Marseilles* kommt noch zum Ausdruck, daß diese Karte mehr dem "Sohn" Horus entspricht, was durch die androgynen Züge der "Kaiserin" deutlich wird. Das ist der entwickelte Mensch, der das schöpferische und empfangliche Prinzip in sich verkörpert.

Das löst einige Probleme im Verständnis. In manchen Interpretationen wird der Magier als höchste Stufe auf einem Einweihungsweg bezeichnet. Doch das ist nur bedingt richtig, denn der Weg geht zur Verwirklichung des Menschen, als Mensch Nr. 7, Horus, was sofort klar wird.

Denn wenn wir die drei Siebenerreihen nebeneinanderstellen, dann stellt jede Reihe wiederum ein Teil der Dreiheit dar: die aktive, schöpferische Seite, die versöhnende Seite und die aufnehmende, passive Seite. Jede der einundzwanzig Karten kann einer der drei Kräfte zugeordnet werden, worauf die verwendeten Symbole (die vier oben erwähnten Symbole) oder die hebräischen Schriftzeichen hinweisen.

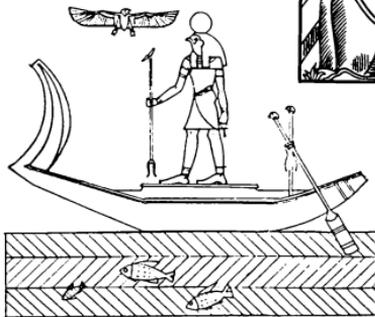
Die vier Symbole

In der ägyptischen Symbolik, die im *Buch Thot* (das natürlich kein Buch ist, sondern als Wandbilder in einem Tempel – wahrscheinlich Karnak) zu finden ist, wird das schöpferische Prinzip des Osiris durch einen *Krummstab* dargestellt, der dann in den verschiedenen Tarotdecks zum Speer, Stab oder Kreuz wurde. Das aufnehmende, weibliche Prinzip der Isis wird dargestellt durch den Becher oder die *Schale* der Isis, was dem Herz im Kartenspiel entspricht, oder den Kelchen im Tarot. Das göttliche Kind, Horus, ist die fleischgewordene geistige Kraft, die versöhnende Kraft. Das Symbol des Horus ist das *Szepter*, im Tarot das Schwert, im Kartenspiel die Schaufel (das 'Pik'). Die Zahl Vier stellt die Verwirklichung der drei Kräfte in der Schöpfung dar. Im Kartenspiel wird die Zahl Vier als Karo, Ecke oder Schelle dargestellt, im ägyptischen Buch *Thot* als *Henkelkreuz*, das Symbol des ewigen Lebens, im Tarot als Münze. Die Münze drückt den Reichtum aus, der diesem Spiel der Kräfte entströmt.

Die wirkliche Bedeutung der Karten kann hier aus Platzmangel nicht ausgeführt werden, dazu müßten noch die wirkliche Bedeutung der hebräischen Schriftzeichen hinzugezogen werden, die manche Karte in anderem Licht zeigt. (Diese kabbalistische Interpretation ist neu und entspricht nicht der herkömmlichen von Papus oder anderen.)

Die Unterschiede der westl. und ägyptischen Bilder

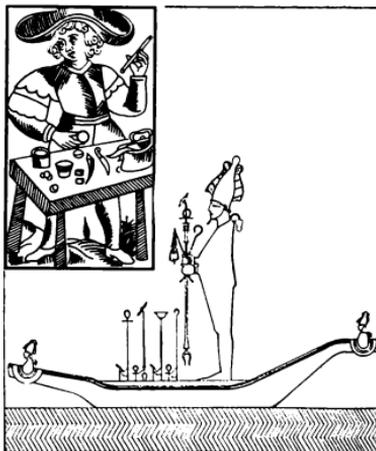
Wenn wir das herkömmliche Tarot nehmen, besonders das Tarot des Marseilles, finden wir einen Stufenweg von der höheren Zahl zur niedrigeren Zahl. Dies symbolisiert den Weg nach oben, die Evolution in drei Siebenerschritten, die eng miteinander verknüpft sind. Wir können dies als die drei Hauptströme der psychischen Energie der Chakren sehen, die spiral-



III. Bild: Horus



förmig nach oben laufen. *Pingala*, der männliche Aspekt, *Ida*, der weibliche Aspekt und *Shushuma*, der zentrale Pfad der Kundalini-Kraft. Eine andere Darstellung der gleichen Sache ist der *Caduceus* (Stab des Mercurius (Hermes)), bei dem zwei Schlangen um einen Stab kreisen; der Stab hat oben zwei Flügel, das Symbol des Horus. Wir gehen also nicht falsch in der Annahme, daß Horus, die Zahl drei, auf der mittleren Säule oben steht.



1. Bild: Osiris

In der harmonisierenden Reihe, die den Weg symbolisiert und Mensch Nr.1 bis 7 darstellt, finden wir nach der Neueinteilung:

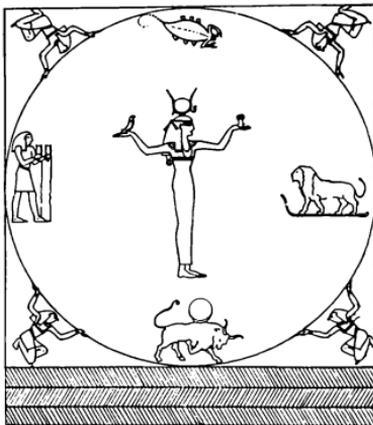
In der "aktiven" Siebenerreihe finden wir:

- Karte 1 Magier, jetzt als Schöpfer oder Osiris
- Karte 4 Der Kaiser (Pharao), weltlicher Schöpfer
- Karte 7 Der Siegeswagen
- Karte 10 Schicksalsrad
- Karte 13 Tod oder Wandlung
- Karte 16 Turm (hebr. Zeichen Ajin, Quelle oder Auge)
- Karte 19 Die Sonne (geistiges Leben)

- Karte 3 Die Kaiserin (Horus)
- Karte 6 Der (die) Liebende(n) (Scheideweg)
- Karte 9 Der Einsiedler (Weisheit)
- Karte 12 Der Gehenkte (Prüfung, Einweihung)
- Karte 15 Der Teufel (Samech = Schlange, Verhaftung)
- Karte 18 Der Mond (Auftauchen aus dem Wasser des Unbewußten)
- Karte 21 der Narr (Shin = kosmischer Atem, "der Geist weht, wohin er will")

In der rezeptiven, weiblichen Reihe sind dann:

- Karte 2 Hohepriesterin (Isis)
- Karte 5 Der Hohepriester (Priester der Isis)
- Karte 8 Die Gerechtigkeit
- Karte 11 Die Magische Kraft (Stärke)
- Karte 14 Die Mäßigkeit (seelische Wiedergeburt)
- Karte 17 Die Sterne (Unsterblichkeit)
- Karte 20 Das Gericht (Auferstehung)



XXII. Bild: Siegel des Thoth

Eine Karte hat eine Sonderstellung: Die Karte "Welt". Sie ist die Symbolisierung der Sphinx (oder das Siegel des Thoth), das Rätsel des Lebens. Sie umschließt die drei Siebenerblöcke und macht klar, daß es vor allem um die Entwicklung des Menschen geht. Das hebräische Schriftzeichen dafür ist *taw*, was einfach Zeichen bedeutet, aber auch die Unernebarkeit des Verstehens.

Nun müssen wir noch klarmachen, daß wir zwei Arten von Entwicklung haben: die Evolution, die als Weg von unten nach oben, d.h. als bewußte Schöpfung oder Rückkehr zur Quelle dargestellt wird, und die Involution, die Erschaffung der Welt, d.h. der Weg von oben nach unten. Entsprechend müssen wir die Bilder der Karten interpretieren. Jede Karte drückt in sich beides aus: sie enthält eine Deutung der Evolution, d.h. psychologisches Wissen, und eine Deutung der Involution, kosmologisches Wissen.

Wir sehen zugleich auch die jeweiligen Entsprechungen der einzelnen Dreierpaare zueinander. Zum

Beispiel symbolisiert die Sonne mit den zwei Kindern die Jugendlichkeit, die sekundäre Schöpfung, wogegen an höchster Stelle das Prinzip des Schöpferischen per se ist, die Zahl 1. Die Quersumme der Zahl 19 ist 10 (Zahlenwert der hebr. Zeichen ist 100). Die gleiche Entsprechung haben wir im mittleren Block: Der Narr als 21 (Quersumme 3 - hebr. Zahlwert 300), steht am Ende (oder Anfang) des Weges der Transformation, gegenüber der Zahl 3, welche den entwickelten Menschen darstellt. Im dritten Block stehen sich "das Gericht (im ägyptischen Bild, die Auferstehung des Osiris mit Hilfe von Isis) mit der Zahl 20 (oder 200) und die Hohepriesterin, Isis, mit der Zahl 2 gegenüber. Das wäre in unserer Psychologie die Bereitschaft, sich zu öffnen und sich den Einflüssen der Höheren Kräfte zu überantworten. Die Auferstehung im Geiste.

In der zweiten Reihe stellt der Mond das Unbewußte in uns dar, eine gefährliche Stufe auf dem Weg nach oben. Der emotionale Mensch, Mensch

Nr.2. Im rezeptiven Block sind das die Sterne, die das Unsichtbare zur Erscheinung bringen. Auf der aktiven Seite ist das der Turm, die wirkliche Bedeutung ist aber das hebräische *Ajin*, das Auge, oder Quelle, aus der sich das Verborgene offenbart.

Wir sehen also, wie sich die sieben Dreieiten ergänzen, wie kosmisch-spirituelle Prinzipien psychologischen Erkenntnissen entsprechen. Da mit den Karten archetypische Dinge symbolisiert werden, war es naheliegend, daraus ein System der Weissage zu machen. Doch die eigentliche Absicht war es sicherlich nicht.

Das Oktavengesetz

Wir wie sehen, sind die drei Siebenheiten drei Oktaven, die für eine vollständige Transformation des Menschen zusammengehören und sich gegenseitig unterstützen. Wir können nun auch versuchen, die Dynamik des Transformationsweges in einem Enneagramm anordnen. Der Kreis wäre hier die Karte "Welt", die vier Tiere stellten hier die Qualitäten dar, die der Mensch für seinen Weg benötigt. Die Entwicklung des Menschen können wir auf dem Symbol der Transformation anordnen: Dem Punkt 1 des Enneagramms ("neun Linien") ordnen wir den Narren zu, dem Punkt zwei den Mond, Punkt drei ist eine Schnittstelle zu Impulsen von außerhalb (Erklärung siehe nebenstehend) Punkt 4 ist der "Teufel", als Symbol für den Kampf mit sich selbst, Punkt 5 ist der Geheakte, der leiden muß, um weiterzugehen, Punkt 6 ist eine zweite Schnittstelle zu äußeren Impulsen), Punkt 7 ist der Einsiedler, die Stufe der Meditation, des Bewußtseins, Punkt 8 der Liebende, eine wichtige Stufe zur Vollendung, und Punkt 9 ist der Mensch, der "tun" kann, der schöpferisch in sich selbst ist, die Verkörperung des Göttlichen.

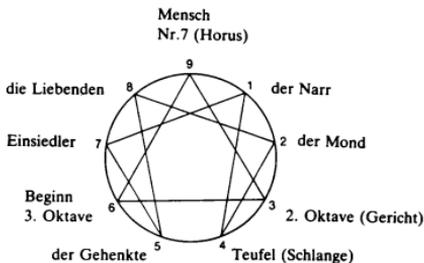
Zum Enneagramm

Das Symbol kann als Beschreibung eines Entwicklungsprozesses angesehen werden. Die Entwicklung wird durch den Kreis dargestellt, der eine Figur von "neun Linien" enthält, woher der Name des Symbols kommt. Den Ablauf sollte man sich so vorstellen, als ob er am höchsten Punkt beginnt und durch Rotation um einen Mittelpunkt im Uhrzeigersinn um den Kreis herumgeht.

Die Vollendung der Entwicklung wird durch das Beenden der Kurve am Anfangspunkt dargestellt, was eine geschlossene Figur entstehen läßt.

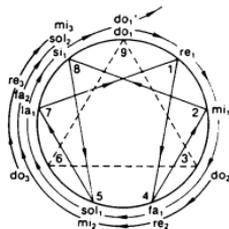
Das Ende des Kreises geht wieder zu seinem Anfang zurück: das symbolisiert die Art, in der koordinierte Abschnitte von Handlungen schon mit dem Abschluß im Blickfeld bleiben, auch wenn die Vollendung des Prozesses keineswegs garantiert ist. Die Unsicherheiten gehen auf die Einflüsse von außen zurück, symbolisiert durch den Eintritt zweier neuer Oktaven an den Schnittpunkten 3 und 6. Damit ein Prozeß wirklich beendet wird sind drei unabhängige aber zusammengehörige Abläufe notwendig. Nur dadurch wird sichergestellt, daß der eine Prozeß erfolgreich ist.

Das Dreieck dient hier auch dazu, aufzuzeigen, daß die drei Abläufe durch die Beziehung von Bejahung, Verneinung und Versöhnung zusammenhängen. Der erste Ablauf vermittelt die bejahende Kraft in der Beziehung der drei Hauptphasen. Der zweite Ablauf vermittelt die verneinenden Impulse, denen der erste Prozeß aufgrund des Risikofaktors ausgeliefert ist. Der dritte Prozeß macht es dann möglich, diese zwei widerstrebenden Kräfte zu versöhnen und den Prozeß erfolgreich zum Abschluß zu bringen.



Enneagramm des Tarot

(Aus Platzgründen ist es nicht möglich, sämtliche Erklärungen ausführlich darzustellen. Das erfordert ein ganzes Buch, woran ich arbeite. Doch bitte ich die Leser, vorläufig selbst zu herauszufinden, welche neuen Möglichkeiten des Verstehens durch die obigen Hinweise sich eröffnen. Bruno Martin)



Enneagramm mit drei interagierenden Abläufen
(do-re-mi usw. sind die Noten der Oktave)



Um das Enneagramm zu verstehen, sind natürlich noch mehr Informationen notwendig, vor allem aber ist es wichtig, sich dieses Symbol als Darstellung eines dynamischen Prozesses vorzustellen und nicht als ein statisches Muster. Das Symbol ist nur die Momentaufnahme vieler Bewegungen.

Gift in rohen Bohnensprossen ?

Winfried Günther

Anmerkungen zum Problem des rohen Verzehrs von Bohnensprossen in: Lebensbuch, S. 95

Obwohl eine der Forderungen der Vollwert-Ernährung lautet, einen Großteil der Nahrung als Frischkost zu verzehren, gibt es eine Reihe von Lebensmitteln, die aufgrund der in ihnen von Natur aus enthaltenen giftigen Stoffe nicht zum rohen Verzehr geeignet sind.

Eine Lebensmittelgruppe, für die das zutrifft, sind die Bohnen, die eine ganze Reihe von schädlichen Substanzen enthalten.

Dabei gibt es innerhalb der einzelnen Bohnensorten große Unterschiede in Bezug auf Zusammensetzung und Wirkung der einzelnen schädlichen Faktoren. Den Hauptanteil dieser Stoffe macht bei der Sojabohne der Trypsin-Inhibitor-Faktor (TIF) mit 70% der Gesamtkativität aus. Wie stark sich diese antinutritiven (giftigen) Faktoren auswirken können, zeigt die auch bei uns im Garten angebaute Bohne (*Phaseolus vulgaris*). Beim Genuß einer kleinen Menge der rohen Hülsen treten schon leichte bis schwere Vergiftungserscheinungen (besonders bei Kindern) auf.

Von den verschiedenen antinutritiven Substanzen soll hier vor allem der TIF in Bohnen untersucht werden.

Der TIF ist eine Substanz, die die Aktivität der aus dem Pankreas

(Bauchspeicheldrüse) stammenden Proteinasen (Verdauungsenzyme) hemmt. Diese Proteinasen sind für die Aufspaltung des mit der Nahrung aufgenommenen Eiweißes notwendig. Bei längeren Fütterungsversuchen mit Ratten wurde gezeigt, daß eine Kost, die aus rohen Sojabohnen besteht, wachstumshemmend wirkt und

Vergiftungserscheinungen hervorruft. Die Wachstumshemmungen sind auf einen Eiweißmangel zurückzuführen, der a) durch die ungenügende Aufspaltung des Nahrungseiweißes und b) durch einen zusätzlichen Stickstoffverlust durch übermäßige Produktion von Proteinasen im Pankreas entsteht.

Durch eine geeignete Hitzebehandlung der Hülsenfrüchte wird der TIF abgebaut. Die dafür notwendige Zeit hängt sehr stark von der Bohnensorte und vom Wassergehalt ab. Für Sojabohnen gilt, daß bei einem Wassergehalt von 20% eine 15-minütige Dampfbehandlung genügt, bei einem Wassergehalt von 60% dagegen schon 5 Minuten. Dieser Wassergehalt wird durch Einweichen der Bohnen über Nacht erreicht.

Diese Zahlen sind jedoch nicht ohne weiteres auf andere Bohnensorten übertragbar. Die Faba-Bohne (*Vicia Faba*), die bei uns als Ackerbohne bekannt ist, braucht bei einer Kochtemperatur von 106 Grad C 45 Minuten zur völligen Inaktivierung des TIF.

Die bei uns üblicherweise gehandelten Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen, Linsen u.ä.) oder daraus zubereitete Gerichte werden vor dem Verzehr einer Wärmebehandlung un-

terworfen, die weitgehend die Zerstörung des TIF bewirkt. Sojamehl wird getoastet, Konserven werden sterilisiert, und die getrockneten Bohnen oder Linsen für die Suppe werden in Wasser eingeweicht und dann gekocht.

In der asiatischen Küche bedient man sich einer Zubereitungsart, die bei uns bislang keine größere Verbreitung hatte, sich jedoch steigender Beliebtheit erfreut. Man läßt die Bohnensamen "sprießen". Die bekanntesten Sprossen sind "Sojasprossen". Dieses Keimverfahren läßt sich auch mit Getreide, Nüssen, Klee-, Kresse- u.ä. Samen durchführen.

Probleme hinsichtlich des Genusses roher Sprossen treten jedoch nur bei Leguminosen auf.

SamenvonNachtschattengewächsen (Tomaten, Paprika, Kartoffel) sind wegen ihrer Giftigkeit generell nicht zum Herstellen von Sprossen geeignet.

Zum Sprießen bzw. Keimen werden die trockenen Samen ins Wasser gelegt und über Nacht eingeweicht. Dann gießt man das Wasser ab und wässert in regelmäßigen Abständen, um das Substrat immer feucht zu halten. Nach 3 bis 4 Tagen sind die Sprossen fertig zum Verzehr.

Die auf diese Art erzeugten Sojasprossen findet man häufig in der chinesischen Küche, wo sie z.B. mitgedünstet werden. Sie lassen sich jedoch auch "roh" verzehren. Dabei erhebt sich allerdings die Frage, ob es dabei zu Unverträglichkeitserscheinungen oder sogar zu Vergiftungen kommen kann.

Versuche mit Sojabohnen haben

gezeigt, daß nach 3 – 4 Tagen Keimdauer der Gehalt an TIF um 5% bis 30% zurückgegangen ist. Die verschiedenen Werte sind wahrscheinlich abhängig von der Versuchsdurchführung. Außerdem zeigte sich bei Versuchen mit verschiedenen Sojabohnensorten schon ein sortenabhängiges Verhalten.

Ähnlich sieht es bei den roten Nierenbohnen (*Phaseolus Vulgaris*) aus. Zwar wird durch den Keimvorgang ein Teil des TIF abgebaut, von einer quantitativen Reduzierung kann jedoch keine Rede sein.

Kichererbsen (*Cicer Arietinum*) und Mungbohnen (*Phaseolus aureus*) zeigen beim Keimen sogar einen Anstieg des TIF (Kichererbsen), bzw. nach einem Anstieg nach 2 Tagen einen Abfall auf den Ausgangswert nach 3 Tagen (Mungbohnen).

Aufgrund dieser Ergebnisse scheint es ratsam, Keime von Leguminosen kurz zu blanchieren (d.h. 1-2 Minuten in kochendes Wasser zu tauchen), wodurch der TIF so gut wie ganz zerstört wird.

Der zu erwartende Verlust an Frische ist insofern zu vernachlässigen, da es andere Quellen gibt (Gemüse, Obst, andere Sprossenarten usw.), die gut als Frischkost verzehrt werden können.

Zudem wird beim Blanchieren nicht der gesamte Vitamingehalt zerstört. Der Vitamin-C-Gehalt von Bohnensprossen kann um 30 – 80 mal größer sein als der Wert der trockenen Samen.

Einige Werte (jeweils bezogen auf 100 g Trockenmasse).

Sojabohnensprossen: 12 mg Vit. C
Linsensprossen: 24 mg Vit. C

Mungbohnsprossen: 20 mg Vit.

Eine Orange hat dazu im Vergleich: 50 mg Vit. C/100 g Frischgewicht.

Die Veränderungen beim Blanchieren liegen für die oben aufgeführten Bohnensprossenarten z.T. unter 1 mg.

Ißt man nur hin und wieder Sprossen von Leguminosen, so kann es für Erwachsene durchaus verträglich sein, wenn man die Sprossen aus Bequemlichkeit oder wegen der Knackigkeit nicht blanchiert. Bei häufigem und quantitativem Verzehr sollten die Sprossen jedoch blanchiert werden, besonders dann, wenn die Sprossen auch von Kindern verzehrt werden.

networking

AUGENWORKSHOP

Ein Wochenende zur Verbesserung der Sehkraft vom 18.-20. Mai 1984.

Leitung: Dr. Janet Goodrich USA.

Kosten: DM 240,- incl. Unterkunft und vegetarisches Essen.

IXTLAN, Zentrum f. Yoga, Meditation und Selbsterfahrung, Damm 23, 3300 Braunschweig. Tel.0531/40558 (mo + mi. 9-12 Uhr)

Therapeutisches Team Würzburg

Workshops für Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung:

27.1.- 29.1. / 24.2. – 26.2.

Atmen – Fließen – Leben

Methodik: Rebirthing, Bioenergetik, Encounter ... 10.3.

Meditationstag

Leitung: Ines Bullmann und Martin Ruschemeier

Gesamtprogramm durch: Therapeutisches Team, Luitpoldquelle 10, 8700 Würzburg (0931/92523).

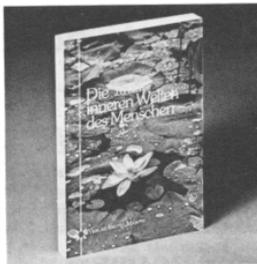
bewährte Naturheilmittel

ohne unerwünschte Nebenwirkungen, nicht mit Tierversuchen getestet, bei Naturwaren-Versand Henatsch, Wiehengebirgsweg, 4971 Hüllhorst. Preisliste kostenlos.

John G. Bennett

Die inneren Welten des Menschen

Jetzt erschienen



350 Seiten, Leinen gebunden, DM 38,- ISBN 3-921786-36-3

Der Mensch lebt in mehr als einer Welt. Das wurde vom Buddhismus, Sufismus und in Gurdjieffs Schriften gesagt. John Bennett war fähig, einen großen Schritt vorwärts zu machen: denn er sagt genau, was das bedeutet und was wir damit anfangen können.

Das Studium dieses Buches fordert unsere gewohnten Ideen heraus und führt den Leser über die bekannten Unterscheidungen von Psychologie, Physik, Biologie, Religion und Kosmologie hinaus. Das Buch ist jedoch zugleich eine sehr praktische Studie, weil sie aufzeigt, was für unsere Transformation notwendig ist.

"Die inneren Welten des Menschen" zeigt, daß wir unsere Konditionierungen sprengen und wesentliche Freiheit gewinnen können. Es ist ein Leitfadens für die Arbeit am eigenen Weg.

VERLAG BRUNO MARTIN

Frieden Vereinigung von Himmel und Erde

Sri Chinmoy

Was ist Frieden? Frieden ist unsere Befreiung aus der Unfreiheit. Was ist Befreiung? Befreiung ist unser universelles Einssein mit dem Gott der Einheit und dem Gott der Vielheit. Was ist Knechtschaft? Knechtschaft ist der Tanz unseres unerleuchteten Egos. Was ist Ego? Ego ist das Unwirkliche in uns. Und was ist das Wirkliche in uns? Das Wirkliche in uns ist Wahrheit; das Wirkliche in uns ist Gott. Gott und Wahrheit sind untrennbar. Sie sind die Vorder und Rückseite der gleichen Medaille.

Was ist Frieden? Frieden ist unsere Zufriedenheit. Was ist unsere Zufriedenheit? Zufriedenheit ist unser bewußtes und ständiges Einssein mit dem Willen des höchsten Führers. Worin liegt diese Zufriedenheit? Sie liegt in unserem Sich-Selbst-Geben und in unserem Gott-Werden.

Die Welt braucht Frieden. Wir alle brauchen Frieden. Doch im zweifelnden Verstand werden wir nie die Gegenwart von Frieden spüren können. Wir können die Anwesenheit von Frieden nur im liebenden Herzen spüren. Der zweifelnde Verstand führt uns zu vollkommener Frustration. Das liebende Herz führt uns zu vollständiger Zufriedenheit. Wir zweifeln, und wir fühlen eine öde Wüste in unserem Herzen. Wir lieben, und wir fühlen ein Meer von



Wirklichkeit und Göttlichkeit in uns.

Frieden kann nicht in äußerem Wissen gefunden werden. Unser äußeres Wissen basiert zum größten Teil auf Information und Information kann uns keine bleibende Zufriedenheit geben. Frieden kann auch nicht in äußerer Leistungsfähigkeit gefunden werden. Frieden wird gefunden in der Selbstmeisterung.

Wenn wir Frieden in unserem äußeren und inneren Leben erlangen wollen, dann müssen wir die Notwendigkeit gegenseitiger Einschließlichkeit statt Ausschließlichkeit erkennen. Erde und Himmel müssen vereint werden. Der Himmel hat die Stille der Seele. Die Erde hat den Klang des Lebens. Die Stille der Seele führt uns zu unserer Quelle, der höchsten Wirklichkeit; und der Klang des Lebens erlaubt uns zu manifestieren, was in dieser höchsten Wirklichkeit ist. In der beiderseitigen Einschließlichkeit von Himmel und Erde können wir Frieden erlangen.

Den unermüdlichen Frieden der Seele haben wir nicht in unser Herz gebracht.

Das bißchen Frieden, das das Herz besitzt, haben wir nicht in den Verstand gebracht.

Und wo ist Frieden in unserem Vitalen oder im Körper?

Nur wenn wir Frieden in unserem Wesen errichtet haben, kann es Frieden geben in der ganzen Welt.

O Körper, mein Körper, denk an die Seele.

Denn mit Hilfe der Seele wirst du in die Ruhe, den Frieden, das Licht und die Seligkeit der Ewigkeit wachsen.

O Seele, meine Seele, denk an den Körper. Denn du brauchst den Körper um in und durch ihn deine Göttlichkeit zu manifestieren.

Friedenskonzert von Sri Chinmoy 24. März in Köln

Zu seinem zwanzigjährigen Jubiläum im Westen wird Sri Chinmoy zwei große spirituelle Friedenskonzerte geben: am 15. April in New York vor etwa 1000 Besuchern und am 24. März in der Kölner Sporthalle. Den Konzerten hat er den Namen "Peace: God's Beauty in His Oneness-Home" gegeben. Der Eintritt ist, wie bei allen Veranstaltungen Sri Chinmoys, kostenlos. Platzkartenreservierung und Information beim Sri Chinmoy-Centre, Hansaring 23, 5000 Köln oder beim Sri Chinmoy-Verlag, Friedensgasse 3, CH 8002 Zürich. Eine Hörprobe der vor kurzem aufgenommenen Cassette (und LP) "Flute-Music for Meditation" gibt es unter den Tel.Nr. 0221/124794 oder 06221/160102. (Die Cassette kann über den Cassetten-Versand von Hologramm bezogen werden.) Bei diesem außergewöhnlichen Konzert, zu dem 7000 Menschen erwartet werden, werden alle Anwesenden gemeinsam meditieren. Auch Leuten, die noch nie meditiert haben, wird es möglich sein, daran teilzunehmen und neue Erfahrungen zu machen. Die Veranstalter hoffen, daß mit dieser Meditation ein starke Friedenskraft geschaffen werden kann.

Weitere Information über Sri Chinmoy bei den oben angegebenen Adressen.

New Age Netz in Wiesbaden

Das New Age-Netz unter Leitung von Dr. Edmond Richter (Amselberg 21, 6200 Wiesbaden) hat es sich zum Ziel gesetzt, Informationen im Sinne der "sanften Verschwörung" auszutauschen, Gruppenprojekte zu organisieren und Aktionen durchzuführen, z.B. "Rettet den blauen Planeten" usw. Die New-Age-Gruppe wird folgendermaßen definiert: "Es ist der internationale Sammelbegriff

für Menschen, die Ja sagen zu den neuen Tendenzen, sie z.T. mittragen, zumindest aber fördern. Sie stehen Experimenten aufgeschlossen, positiv-konstruktiv gegenüber, weil sie wissen, daß Krisen sinnvoll sind; weil sie ahnen, daß es 'Geburtswehen' sind für ein neues Bewußtsein, aus dem dann neues Wissen, neue Programme und neue Verhaltensformen entstehen.

Babaji-Gruppen in der BRD

Babaji soll eine Inkarnation des Herakhan-Baba sein, von dem Yogananda in seiner *Autobiographie eines Yogi* spricht. Nach unseren Informationen ist er eine Inkarnation des Goraknath. Babaji macht in Indien eine sehr gute Arbeit und motiviert viele Menschen, soziale Hilfe zu leisten. Im Folgenden ein paar Aussagen von Babaji:

"Für Gott zu arbeiten, ihn zu lieben und ihm und der Menschheit zu dienen ist Yoga. Durch Bhakti und Karma-Yoga werdet ihr Gott verwirklichen. In diesem Zeitalter ist der Geist schwach, unruhig und unfähig, sich stark zu konzentrieren. Der Geist haftet zu sehr an äußerlichen Dingen. Deshalb kann niemand mehr ein wahrer Yogi werden. Durch Bhakti-Yoga, dem Weg der Ergebenheit und Liebe zu Gott, wird euer Herz rein und durch ständiges Gotterinnern und durch Mantra-Rezitation kann Gott verwirklicht werden.

Durch Karma-Yoga, dem Yoga der Aktivität, könnt ihr ebenfalls zu Gott kommen, wenn ihr Ihm all eure Arbeit widmet. Arbeit reinigt sowohl den Körper als auch den Geist. Oftmals muß schwere körperliche Arbeit geleistet werden, um die Bindung an den physischen Leib zu verringern, um stark zu werden und Trägheit zu überwinden. Durch Arbeit lernt ihr Ergebenheit und Dienst am Nächsten. Dient der Menschheit, dadurch dient ihr Gott.

Dienen ist Liebe, deshalb dient euren Nächsten so, als ob er ein Familienmitglied wäre und seht in ihm Gott."

Informationen über: Bhole Baba Ashram, Gundula Gergen (Saraswati), Kalkstück 11, 5227 Windeck-Riefelrath, oder: Sri Haidakhani Bhavan, G. u. Rita Honkomp, Unterleinbach 27, 7778 Markdorf.

Psychologische Astrologie Alexander von Vietinghoff

Altmarktstr. 12A
1000 Berlin 41
Tel. 030/7954445

- EXISTENZANALYSE
- KONFLIKTLÄRUNG
- ENTSCHEIDUNGSFINDUNG
- PARTNERSCHAFTSFRAGEN
- ERZIEHUNGSHILFE

Begegnungen möglich in Berlin, Hamburg, Zürich.
Tonbandaufzeichnung des Beratungsgesprächs. Keine schriftlichen Analysen, keine Ereignisvoraussage.
Infos kostenlos.

Schönes Pensionshaus mit Terrasse, Balkon, großem Parkplatz und biologischem Garten, im Luftkurort Stühlingen an der Schweizer Grenze zu vermieten. Das Haus dient seit 1971 Meditationszwecken und wird nur an Vegetarier abgegeben. Verhandlungsbasis 1500,- DM pro Monat. Schriftliche Auskunft bei Dr. Heidrun Eckert, Anton-Graff-Str. 65, CH-8400 Winterthur.

networking

Neue Aktivitäten des Ost-West-Bundes

Hintergründe, Struktur und Entwicklung

Der Ost-West-Bund e.V. wurde im August 1977 gegründet. Die Aufgabe des Vereins ist die Aufklärung und Information zur naturgemäßen Lebensweise. Zentrale Bedeutung hat hierbei das *Einende Prinzip*, das Gesetz der bi-polaren Kräfte in allen Lebenserscheinungen, welches durch die gesamte Geschichte hindurch in unterschiedlichen Kulturen und Bereichen der Welt verstanden und angewendet wurde.

Das *Einende Prinzip*, oder die Gesetzmäßigkeiten von *Yin* und *Yang* (wie es im fernen Osten auch genannt wurde), ist im 20. Jahrhundert auf einen östlichen Impuls hin wiederentdeckt und unserer Zeit angepaßt neu interpretiert worden. In der östlichen Tradition von Japan oder China ist das Einende Prinzip heute noch am deutlichsten zu erkennen. Es ist jedoch universell wirksam und in unseren heutigen Kulturkreisen lediglich nicht mehr klar erkennbar.

George Oshawa aus Japan versuchte als erster, das Einende Prinzip und seine Wirkungsweise im Westen zu erläutern. Er verwendete hierfür den Begriff *Makrobiotik*, um die Lebensweise unter Kenntnis und Anwendung der bi-polaren Lebenskräfte zu bezeichnen.

Es war seine Hoffnung wie auch die seiner Nachfolger, Freunde und Mitarbeiter einschließlich der heute in der Bekanntmachung der Makrobiotik tätigen Menschen, daß durch die Wiederentdeckung, das Wiederverstehen und die Wiederanwendung der *Ordnung des Universums* alle Menschen fähig werden, Gesundheit, Glück, Liebe und Freiheit durch sich selbst zu verwirklichen.

Dies sind große Worte heutzutage - wir möchten jedoch kleine Schritte in diese Richtung machen.

Das besondere Ziel unseres Vereines besteht nun darin, Menschen zu befähigen, sich selbst zu ihrer Gesundheit zu verhelfen, welche die Grundlage für ein glückliches Leben darstellt.

Auch die Gründung des Ost-West-Bundes wurde in diesem Sinne vollzogen, im Geiste der Selbsthilfe. Die finanziellen Mittel stammen von Personen, die an der Arbeit des Vereines interessiert sind und von Mitgliedsbeiträgen. Zusätzlich wurden wir von vielen Personen unterstützt durch Bereitstellung von Verkehrsmitteln, Räumlichkeiten und anderem.

Bei der Vereinsgründung dachten wir, daß bei unseren Mitmenschen ein dringendes Bedürfnis besteht hinsichtlich der Information, wie man seine Gesundheit verbessern bzw. erhalten kann. Deshalb warteten wir auch nicht auf öffentliche Zuwendungen. Natürlich ist eine finanzielle oder praktische Hilfe von außen sehr hilfreich und erwünscht, besonders in der schwierigen Aufbauphase, in der wir uns immer noch befinden. Diese Hilfe wäre besonders wertvoll, um die verschiedenen Veranstaltungen und Dienste für die Öffentlichkeit zu niedrigen Kosten zu gestalten.

In den Jahren 1978 - 80 organisierten wir jedes Jahr ein internationales Seminar in Deutschland mit den heute bekanntesten Mentoren der Makrobiotik Aveline und Michio Kushi, Boston, USA. Weiterhin arbeiteten wir an drei Buchproduktionen in deutscher Sprache von Michio Kushi, welche alle bis heute erschienen sind.

Alle diese Arbeiten wurden bis 1983 nebenberuflich und ehrenamtlich von Mitgliedern des Ost-West-Bundes ausgeführt. Da die Nachfrage nach guter Information zur Makrobiotik jedoch ständig wächst, haben

wir uns entschlossen, unsere Aktivitäten stärker zu entfalten.

Wir veranstalten mittlerweile Kurse und Seminare in der ganzen BRD. Außerdem arbeiten wir verstärkt an informativem Material sowie auch an Studienliteratur über Makrobiotik

Die Möglichkeit der Mitgliedschaft im Ost-West-Bund ist für jeden gegeben. Mitglieder erhalten 2-4 mal pro Jahr eine Informationsschrift über unsere Arbeit und die verschiedenen Aktivitäten auf internationaler Ebene. Auf alle vom Verein angebotenen Kurse und Seminare erhalten Mitglieder einen Nachlaß von 10%.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt derzeit DM 30,- im Jahr.

Wir sind auch für jegliche andere Unterstützung dankbar.

Die momentanen Aufgabenbereiche des Ost-West-Bundes gliedern sich wie folgt:

- persönliche Beratung
- Mitarbeit an der Produktion deutscher Literatur zur Makrobiotik
- Herausgabe deutschsprachigen Studienmaterials über Makrobiotik
- Organisation und Durchführung von Kursen/ Seminaren über Makrobiotik
- naturheilkundliche Studien zwecks Synthese östlicher und westlicher Heilkunde

Wenn Sie an einem der erwähnten Bereiche interessiert sind, fordern Sie nähere Informationen an. Wenn möglich, bitte Rückporto beilegen. Vielen Dank! Richard Theobald

Ost-West-Bund e.V.
Neunkircher Straße 56
Niedaltdorf
D-6639 Rehlingen
Tel.: 06833/1632

Leben ohne Angst

Der natürliche Weg zur Selbstfindung und Selbstverwirklichung ist spirituelle Meditation und die bewußte praktische Verbindung mit der Gotteskraft in uns. Diese Verbindung können wir durch einen lebenden Lehrmeister und Mystiker erhalten, der uns in die inneren Welten der Seele einführt.

Informationen über die (kostenlose) Einführung und Hilfe bei allen Problemen durch den Meister Sant Thakar Singh erhalten Sie über Kirpal Ruhani Satsang, Wiesenweg 4, 8501 Wachendorf, Tel. 09103/406.

Auf Wunsch Zusendung der kostenlosen Schrift „Vegetarische Ernährung in geistiger Sicht“, „Karma, das Gesetz von Ursache und Wirkung“, „Christuskraft, Meisterkraft, Gotteskraft“.

Regelmäßige öffentliche spirituelle Treffen finden u.a. statt in:

MÜNCHEN, jeden Mittwoch und Sonntag, 18.30 Uhr, Satsangraum Schönfeldstr. 22, Eingang Hahnenstr., Nähe Odeonsplatz, Tel. 850 57 53 o. 714 74 49.

BERLIN, jeden Montag und Donnerstag, 19.30 Uhr, Pommern-Schule, Raum 3 im Pavillion (Hof), Sybelstr. 30, Berlin 37, Tel. 801 68 42 o. 805 338 68.

HAMBURG, jeden 1., 3. und 5. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Curiohaus, Rothenbaumstr. 15/III, Hamburg 13, Tel. 560 71 46.

DÜSSELDORF, jeden Mittwoch, 20 Uhr, Satsangraum, Kopernikusstr. 15 b, Tel. 02101/46 59 17.

FRANKFURT, jeden 1. und 3. Freitag, Bürgertreff Westend, Ulmenstr. 20, Eingang Kettenhofweg, Clubraum 10, 2. Stock, Tel. 0611/45 95 05

(andere Städte bitte unter obiger Adresse erfragen).



Fortsetzung v. S.35

keiten auf, in der von Krisen geschüttelten „alten Welt“, Hoffnung, Frieden und eine neue Bewußtheit für die Zusammenhänge des Lebens ausdrücken. Bereitschaft zum Wandel und Offenheit für die einströmenden Energien sind die Voraussetzung dafür, daß wir Menschen „Baumeister eines neuen Himmels und einer neuen Erde werden“. In Findhorn ist zu hören, dieses Buch würde die spirituelle Basis der Gemeinschaft am klarsten darstellen. Ganz sicher aber bietet es – trotz gelegentlich allzu holpriger Übersetzung – eine interessante Sichtweise, in der das Phänomen Findhorn und das sich durch uns alle manifestierende Neue Zeitalter betrachtet werden können. Christof A. Schorsch



Bhagavadgita in neuer deutscher Übersetzung

Die Bhagavadgita oder kurz Gita wird oft das "Neue Testament" des Hinduismus genannt, aber da der Hinduismus keine historisch bestimmbare Gründerperson hat, kann die Gita auch nicht die Kanonizität wie das Neue Testament beanspruchen. Es gibt daher auch keine kanonische Übersetzung dieser heiligen Schrift der Hindus, und Übersetzungen mit missionarischer Zielsetzung wie die von Swami Bhaktivedanta Prabhupada, dem Begründer der Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein, können ebenfalls nicht als kanonisch gelten.

Die ersten Übersetzer der Gita waren keine Inder sondern Engländer, die als Kolonialisten oder Missionare nach Indien gekommen waren. Übersetzungen der Gita durch Inder erfolgten erst im Zusammenhang mit der indischen Freiheitsbewegung, und zwar ausnahmslos ins Englische, weil dies

nicht nur die Weltsprache ist, sondern auch die einzige westliche Sprache, die in Indien Verbreitung erlangt hat. Übersetzungen in andere moderne westliche Sprachen wurden dann von diesen englischen Übersetzungen hergestellt, ein recht ungewöhnliches Vorgehen, wenn man es mit dem Neuen Testament vergleicht. Niemand würde auf die Idee kommen, es aus dem Englischen ins Deutsche oder in sonst eine moderne Sprache zu übersetzen. Stets ist der Urtext die maßgebliche Grundlage. Bei der Gita ist das nicht so. Dabei werden einige Nachübersetzungen aus dem Englischen nur wegen der Berühmtheit des indischen Übersetzers vorgenommen, dies gilt namentlich für die Übersetzungen von Radhakrishnan und Aurobindo. Während die eine bereits 1958 in Deutsche übertragen wurde, ist die Nachübersetzung von Aurobindos Wiedergabe erst 1981 erschienen.

Daneben gibt es noch immer einige Übersetzungen aus der Kolonialzeit, die von rührigen Verlegern immer wieder aufgelegt wurden, so die von Boxberger aus dem Jahr 1870 (!), die 1955 von v. Glasenapp überarbeitet wurde, und die von L. von Schröder aus dem Jahre 1921. Erhältlich ist auch immer noch die 1940 zuerst erschienene "Bearbeitung" von K. O. Schmidt, die schon durch den Untertitel "Das Hohelied der Tat" ihre Prägung durch den deutschen Glauben verrät. Vor kurzem neu erschienen ist die philologisch sorgfältige Übersetzung von Herta Martens (1. Auflage 1947). Wieder aufgelegt wurden auch die Übersetzungen des Autodidakten T. Springmann (Erstdruck 1920) und die nach der englischen Wiedergabe von Edwin Arnold hergestellte Fassung des Theosophen F. Hartmann (Erstdruck 1970). Dagegen sind die philologischen Übersetzungen der Indologen R. Garbe (1905), P. Deussen

Gibt es unbekannte Lebensenergien, die revolutionäre Heilungen bewirken?

Woran liegt es beispielsweise, daß sich manche Menschen ständig mit Rückenschmerzen plagen, andere regelmäßig unter Stirnhöhlenkatarrh leiden oder aber permanent mit Verdauungsbeschwerden belastet sind, obwohl äußere Einflüsse ausscheiden? Ein okkultes Geheimnis? Nicht für den Leser dieses Buches. Für ihn tun sich Zusammenhänge auf, von denen nur wenige unbewußt etwas ahnten.

Frau Dr. Ponder hat sich zehn Jahre lang mit der Lehre von den zwölf Geisteskräften im Menschen beschäftigt und kommt dabei zu Erkenntnissen von unschätzbarem Wert. Wer ihre Funktion kennt und sie bewußt richtig zu nutzen versteht, erreicht unglaubliche Heilungsergebnisse.

Lesen Sie: „**Die Heilungsgeheimnisse der Jahrhunderte**“ C. Ponder DM 33,—

Bestellungen an: H. Obentheuer - Buchversand - Abt. H - Postfach 310 148 - 6520 Worms 31
Informationen kostenlos und unverbindlich.

(1906) und R. Otto (1920?) und einige andere noch aus dem 19. Jahrhundert stammende Übersetzungen ebenso in Vergessenheit geraten wie die lateinische Übertragung von A. W. Schlegel, die vielleicht auf das deutsche Geistesleben den größten Einfluß hatte.

Man konnte erwarten, daß das nach dem 2. Weltkrieg erneut erwachende spirituelle Interesse an Indien auch zu einer neuen Übersetzung der Gita unmittelbar ins Deutsche führen würde, zumal da die inzwischen vorliegenden Übersetzungen von indischer Seite zahlreiche neue Denkansätze gegeben hatten, ähnlich der neuen englischen Übersetzung des Spaniers Juan Mascaro (1. Aufl. 1962). Dies ist auch längst eingetreten, wengleich in einer von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt gebliebenen Form. Es handelt sich um die Übersetzung des Bremer Autodidakten und Schriftstellers Egbert Richter, die zuerst 1963 als Vordruck, dann 1965 im Selbstverlag erschien, 1968 und 1974 in verbesserter und erweiterter Form neu aufgelegt wurde (1974 auch bei Hinder + Deelmann) und nun, 1983, erneut im Selbstverlag in der 4. erweiterten Auflage herausgekommen ist. Die Erweiterung besteht hierbei vor allem in einem als Konkordanz zu benutzendem Deutsch-Indischen Wörterverzeichnis, mit dem ein vielfach und lange gehegter Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist. Erweitert wurden auch die Erläuterungen. Die Übersetzung ist wort- und versgetreu und in durchgehendem Rhythmus. Die Wortgenauigkeit ist gegenüber den früheren Auflagen weiter verbessert worden, ohne daß der Rhythmus darunter übermäßig gelitten hat. In Übersetzung und Erläuterungen wird besonderer Wert auf den Zusammenhang mit dem vedischen Mythos gelegt. Dies dokumentiert der Übersetzer auch dadurch, daß er den Namen des vedischen Dichters Usha-

nas an seinen Namen angehängt hat.

Egbert Richter-Ushans Bhagavadgita – Gesang des Erleuchteten (160 S., DM 22,50)

Zur jüdischen und christlichen Tradition hat Egbert Richter im Gegensatz zu Juan Mascaro keine tiefere Beziehung, obgleich er eine kommentierte Übersetzung des Hohenliedes Salomos und eine Jesus-Biographie in dramatischer Form verfaßt hat. Doch geht es ihm hier wie bei der indischen Tradition auch um die Aufspürung der alten Welt und nicht um eine wie auch immer geartete Verkündigung.

Außer der Gita hat Egbert Richter noch weitere Texte aus dem Sanskrit übersetzt, die teilweise vergriffen sind. Neu erschienen ist 1981 in 2. Auflage "Im Wandel das Bleibende". Acht Upanishads (Aitareya, Kena, Isha, Shvetashvatara, Katha, Mundaka, Prashna, Mandukya), 1984 sind die Yoga-Sutras von Patanjali in 2. verbesserter Auflage erschienen. 1983 hat er außerdem eine umfangreiche Arbeit über die Kosmologie des Rig-Veda veröffentlicht unter dem Titel "Die Dreigestalt des Seins und ihr androgyner Ursprung". Sämtliche Werke wurden in seiner eigenen Buchwerkstatt gesetzt und im Selbstverlag herausgegeben. Sie können daher auch bei ihm selbst bezogen werden. Seine Anschrift lautet:

Auf der Wachsbleiche 22,
28 Bremen 33.



Lichtfäden

Wie alles in allem
zusammenfließt
und eine Einheit bildet,
erfahre ich allaugenblicklich.
Als ich erwachte heut' morgen
schenkte sich mir dieses Bild:

Waldgänger sind wir
und über und um uns
sind jene lichtfeinen Fäden
von Jungspinnen gezogen,
die wir nur im schräg
einfallenden Licht erkennen.
"Fliegender Sommer",
"Herbstfäden", auch "Mariengarn"
nennt sie der Volksmund
und glaubt, sie seien
von Zwergen und Elfen gesponnen.

Ja, um uns, über und in uns
laufen die Lichtfäden hin -
und sie sind unsichtbarer noch -
als jene zartleisen Fäden
im Wald. Aber sie bleiben in
und um und über uns,
und sie geben uns Winke,
hauchfeiner Art,
weisen die Richtung.
Wir aber reden zu laut
und laufen zu schnell
und achten ihrer nicht.

Die Einheit bleibt
trotz der zerrissenen Fäden,
trotz jener vielen,
die sich in sich selber
verknäulen und scheinbaren
Stillstand erzwingen.
Das Leben bleibt in Bewegung,
es atmet uns ein und aus
und alles behält Sinn und
Bedeutung.
Nichts geht verloren
und auch die Dunkelheit ist gut.
Offene Hände
hüten das Licht.

Gertrud Erhard, 6. und 9.2.1981



Flamenco

Musik der Gitanos

Bestellnummer 33, DM 23,-,
ca. 50 Minuten-Band

Live-Aufnahmen spanischer Gitanos mit unverkennbar maurischen Einflüssen. Diese außerordentliche Cassette ist das Porträt einer Familie, die den Flamenco im Blut hat. In dieser Familie wird die Musik seit Generationen direkt ohne Kenntnisse der Noten überliefert. Es ist eine lebendige Musiküberlieferung, die ständig in Bewegung bleibt. Alle Stücke auf der Cassette sind brilliant, dennoch soll der faszinierende Rhythmus des Solotänzers hervorgehoben werden, der beinahe 10 Minuten den Zuhörer begeistert.

Legong-Kokar

Indonesische rituelle Musik
DM 20,- Bestell-Nr. 40

Instrumentelle Musik indonesischer Hindu-Tradition, Gamelan-ähnliche Musik/ Meditative Klänge, so als ob der Raum durch Klänge fein gewoben wird. Schwierig zu beschreiben, schön zu hören.

Gute Schwingungen

Musikkassetten im Vertrieb Verlag Bruno Martin

NEUE MUSIKCASSETTEN

Bitte fragen Sie auch nach unserem Prospekt „Gute Schwingungen“, wo Sie weitere Cassetten finden.

Lieferung erfolgt innerhalb 4-10 Tagen.
Verzögerungen gelegentlich möglich. Alle Bestellungen nur bei:
Cassettenversand im Verlag
Bruno Martin, Auf der Höhe 10,
2121 Südergellersen.
Bitte Verrechnungsscheck belegen,
Preiserhöhungen vorbehalten.

Gurdjieff/de Hartmann

Klaviermusik gespielt von Herbert Henck, Piano, 90 Minuten-Cassette, DM 29,- (Wergo)

Diese schönen, meditativen Klavierstücke, z.B. Hymns from a Truly Great Temple. Seekers after Truths u.a. wurden ganz neu aufgenommen und sind weder auf unserer Cassette noch auf Keith Jarretts Platte.

David Salminen

Primary Colors

60 Minuten, DM 23,-

(Import) Bestell-Nr. 35

Diese Cassette wurde im Mai in Verbindung mit einer Multi-media Einführung am Visual Arts Center in Alaska veröffentlicht. Die Musik versucht die Sensitivität der Farben und deren musikalischer Darstellung auszudrücken. Suggestiv-entspannende Klänge.

Sri Dattatreya Guru Suprabhata Stotram

Gesungen von Dr. P.B. Sreenivos, Rukmini Nagaraj und Chor. Musik von M. Ranga Rao
DM 20,- Bestell-Nr. 37

Eine sehr schöne, melodische indische Musik, die Sitar, Flöte und Gesang harmonisch vereinigt. Das Ganze ist eine mantrische Hymne auf Sri Dattatreya, der Guru der Gurus, die Quelle der Erleuchtung.

Hari Om Tat Sat Jai Guru Datta

60 Minuten, DM 23,-, Best.Nr.38

Aus verschiedenen Gründen konnten wir die im letzten Heft angekündigte Cassette nicht liefern. Dafür haben wir jetzt eine Cassette von Shanti Baba bekommen, wo er eine Einführung in das Mantra gibt und mit einer Gruppe von Leuten singt, so daß der Zuhörer ohne Schwierigkeiten das Mantra lernen und Mitsingen kann. Hari Om Tatsat Jai Guru Datta wird sehr rhythmisch gesungen und bringt den Teilnehmer in spontane Meditation.

Auf der zweiten Seite eine Aufnahme aus dem Ashram von Babu (Swami Sri Punitachariji), der vor sieben Jahren das Mantra von Dattatreya empfing. Diese Aufnahme hat keine besonders gute Aufnahmequalität (Live-Mitschnitt im Ashram), bringt den Zuhörer aber mit der Kraft des Ashrams in Kontakt.

David Salminen

From the Silence

90 Minuten-Band, DM 30,-

(Import) Bestell-Nr. 34

Enthält die zwei Klavierstücke „Personal Energies“ und „Transfer of Grace“ David spielt mit der entspannenden Gelöstheit von Keith Jarrett und mit einem starken Touch von De Hartmann. Gurdjieff-Musik.

Inzwischen steht die Cassette auf der Hot Pick Hits Liste der Zeitschrift Musician.

Diese Musik führt zu einer tiefen inneren Erfahrung von Klängen, eine meditative Stufe, die dann leicht in Tiefenmeditation übergehen kann. Im Unterschied zur elektronischen Trance-Musik haben die Klavierklänge eine sehr positive Wirkung.

„All Vibrations come from the World of Silence and return there“